

Landesvereinigung für Gesundheit und
Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e.V.

Jahresbericht 2015



Landesvereinigung für Gesundheit und
Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V.
Fenskeweg 2
30165 Hannover

Tel.: 0511 / 388 11 89 - 0

Fax: 0511 / 350 55 95

E-Mail: info@gesundheit-nds.de

Internet: www.gesundheit-nds.de

Druck Unidruck GmbH & Co KG, Hannover

Redaktion Dr. Ute Sonntag, Thomas Altgeld

Auflage 750

Stand Juni 2015

Landesvereinigung für Gesundheit und
Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V.

Jahresbericht / 2015

1. Vorwort	4
2. Vereinsentwicklung	6
2. 1. Mitglieder und Vorstand	6
2. 2. Wissenschaftliche Beiräte	7
2. 3. Jahrestagung: Immer flexibel – Schnell erschöpft?	8
3. Schwerpunkte und Dienstleistungen der Geschäftsstelle	9
3. 1. Strukturen der Geschäftsstelle	9
3. 2. Arbeitskreise	13
3. 3. Vernetzung auf Bundes- und Europaebene	14
3. 3. 1. Bundesebene	14
3. 3. 2. Europaebene	16
3. 4. Öffentlichkeitsarbeit	16
3. 5. Qualitätsentwicklung und -sicherung in der Geschäftsstelle	19
4. Übergreifende Maßnahmen	21
4. 1. Projekt „Niedersächsischer Gesundheitspreis“	21
4. 2. Projekt „Gesundheitsregionen Niedersachsen“	23
4. 3. Gesundheitsförderung in Lebenswelten – Entwicklung und Sicherung von Qualität	27
5. Gesundheitsförderung in Bildungseinrichtungen	29
5. 1. Gesundheitsförderung in Kindertageseinrichtungen	29
5. 2. Gesundheitsförderung und Schulen	33
5. 2. 1. Bewegte Schule Niedersachsen	37
5. 2. 2. Projekt Gesund Leben Lernen – Gesundheitsmanagement in Schulen	41
5. 3. Gesundheitsfördernde Hochschulen	43
6. Alter(n) und Gesundheit	46
6. 1. Landesagentur Generationendialog Niedersachsen	46
6. 2. Projekt „Gesund und aktiv älter werden“	51
7. Pflege und Gesundheit	52
7. 1. Menschen mit demenziellen Einschränkungen im Krankenhaus	52
7. 2. Modellprojekt FIDEM Niedersachsen	53
7. 3. Gesundheitsförderung von Beschäftigten in der Pflege	55
7. 4. Projekt „Zuhause pflegen und im Beruf bleiben – Evaluation betrieblicher Unterstützungsmöglichkeiten“	56
7. 5. Erstellung des Landespflegeberichtes des Landes Niedersachsen	57
7. 6. CAREalisieren - Fortbildungen für Führungskräfte und Beschäftigte in der Pflege und Betreuung	58
7. 7. Hospizarbeit und Palliativversorgung in Niedersachsen	61
7. 8. Netzwerk „Sexualität in der Altenpflege“	61

8. Soziale Lage und Gesundheit	63
8. 1. Projekt Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Niedersachsen	63
9. Migration und Gesundheit	69
10. Gender und Gesundheit	73
10. 1. Mädchen- und Frauengesundheit	73
10. 2. Jungen- und Männergesundheit	77
11. Arbeit und Gesundheit	79
11. 1. Beratungsservice Gesundheitsmanagement für die niedersächsische Landesverwaltung	80
11. 2. Beratungsservice Gesundheitsmanagement für die niedersächsische Justiz	82
11. 3. Projekt „Betriebliches Gesundheitsmanagement in öffentlichen Verwaltungen“	84
12. Inklusion und Gesundheit	85
13. Evaluation und Praxisforschung	86
13. 1. Qualitätsentwicklung am Beispiel der Adipositasprävention in Kitas	86
13. 2. PEPBS	88
14. Arbeitsbereich Sozialmedizin	90
15. Kooperationsprojekte mit der Landesvereinigung Bremen e. V.	95
15. 1. Gesunde Quartiere in Bremen und Bremerhaven	95
15. 2. Bremer Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit	96
15. 3. BZgA-Programm „Gesund und aktiv älter werden“ – Bremer Konferenz	98
15. 4. Qualitätsentwicklung am Beispiel der Adipositasprävention in Kitas	98
16. Anhang	101
16. 1. Vorstand	101
16. 2. Wissenschaftlicher Beirat der Abteilung Landesvereinigung für Gesundheit	101
16. 3. Wissenschaftlicher Beirat der Abteilung Sozialmedizin	102
16. 4. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	103
16. 5. Mitarbeit in Gremien	104
16. 6. Veröffentlichungen der LVG & AFS	106
16. 7. Veröffentlichungen der Mitarbeitenden der LVG & AFS	107
16. 8. Institutionelle Mitglieder der LVG & AFS	110

1. Vorwort



Das Jubiläumsjahr 2015 der Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V. (LVG & AFS), in dem unser Verein am 28. Januar 2015 sein 110jähriges Jubiläum feiern konnte, hatte es in sich, sowohl was die Veränderungen der Rahmenbedingungen für Gesundheitsförderung und Prävention in Deutschland anbelangt, als auch was die erneute Ausweitung von Handlungsfeldern und Aktivitäten des Vereins anbelangt.

Das vom Deutschen Bundestag am 18.06.15 verabschiedete Gesetz zur Stärkung der Gesundheitsförderung und der Prävention (Präventionsgesetz – PräVG) hat bereits vor Beginn der finanziellen Umsetzung seiner Regelungen seit Januar 2016 eine ganze Reihe erstaunlich schneller Umsetzungsaktivitäten ausgelöst und Fakten geschaffen. Der Strukturaufbau auf Bundesebene ist abgeschlossen, die Nationale Präventionskonferenz konstituiert, die Bundesrahmenempfehlungen beschlossen, die Beauftragung der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung durch die Gesetzliche Krankenversicherung trotz parallelem Gang durch die Sozialgerichtsbarkeit zu Ende verhandelt. Die Landesrahmenvereinbarung für Niedersachsen befinden sich zurzeit in einem fortgeschrittenen Verhandlungsstadium und alle gesetzlichen Krankenkassen haben mit der Umsetzung des Gesetzes begonnen, wobei die Projektevielfalt und die Konkurrenz in dem Feld erheblich zugenommen hat.

Dies alles verändert auch die Rolle der LVG & AFS in dem Feld. Einerseits ergeben sich in der Zusammenarbeit mit Krankenkassen nun neue Handlungsspielräume für die Umsetzung von Projekten in Lebenswelten. Da die LVG & AFS insbesondere in den Bildungssettings (KiTa, Schule und Hochschule) und im kommunalen Setting seit Jahren aktiv ist und über bewährte Zugänge und Projektansätze verfügt, lassen sich zurzeit leicht Kooperationen ausbauen. Dabei setzen wir auf die Strategie, eher bewährte Projektansätze wie beispielsweise das bislang schon kassenartenübergreifende Projekt „gesund leben lernen“ auszubauen, statt die Welt der schulischen Gesundheitsförderung durch neue konkurrierende Projekte vermeintlich neu zu erfinden und die Partner und Partnerinnen in den Schulen durch immer neue kleinteilige Ansätze oder trendige Präventionsmoden präventionsmüde zu machen. So ist es gelungen für „gesund leben lernen“ auch wieder Partner aus dem Bereich der Ersatzkrankenkassen zu gewinnen.

Die zweite Jahreshälfte des Berichtsjahres 2015 wurde bereits erheblich durch die Verabschiedung des Präventionsgesetzes geprägt und für die Anbahnung neuer Kooperationen und die Vertiefung gewachsener Arbeitsbeziehungen genutzt. Mit diesem Bericht wollen wir einen Überblick schaffen über genau diese breite Netzwerk-, Projekt- und Qualifizierungsarbeit unseres Vereins. Der Bericht zeigt, dass effektive Vernetzungs- und Innovationsarbeit unter dem etablierten Vereinsdach „Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen“ möglich ist und auch überregionale Wirkungen entfalten kann.

2016 ist wieder ein Jubiläumsjahr, das Jahr der 30jährigen Verabschiedung der Ottawa-Charta zur Gesundheitsförderung der Weltgesundheitsorganisation. Wie ein Hauch aus längst vergangenen Zeiten wirkt das utopische Potenzial der Charta angesichts der kleinteiligen, sektororientierten und unterm Strich industriefreundlichen Politik- und Risikobewertungsstrategien in den meisten europäischen Staaten heutzutage. Damals wurde die Verantwortung für mehr Gesundheit aller Bevölkerungsgruppen sehr bewusst nicht in die Zuständigkeit der Leistungserbringer und Kostenträger im Gesundheitswesen verortet, sondern unter der Überschrift „Gesundheitsfördernde Gesamtpolitik“ umfassend definiert: „Gesundheit muss auf allen Ebenen und in allen Politiksektoren auf die politische Tagesordnung gesetzt werden. Politikern müssen dabei die gesundheitlichen Konsequenzen ihrer Entscheidungen und ihre Verantwortung für Gesundheitsförderung verdeutlicht werden.“ All die Umsetzungsaktivitäten zum Präventionsgesetz sollten auch diese gesamtpolitische Verantwortung nicht vergessen machen. Mehrausgaben für Prävention im Bereich der GKV ersetzen keine Verhältnisprävention etwa in den Bereichen Alkohol oder Unfälle.

Ich möchte diesen Rückblick auf ein erfolgreiches Arbeitsjahr 2015 zum Anlass für ein persönliches Statement nehmen. Ich habe die Arbeit der LVG & AFS nun 16 Jahre als Vorsitzende geleitet. In diesem Jahr stehen Neuwahlen zum Vorstand an. Nach drei intensiven, erfolgreichen und spannenden Amtsperioden als Vorsitzende habe ich mich nun entschlossen, nicht noch einmal zu kandidieren, weil ich dann zum Ende meiner nächsten regulären Amtszeit bereits 72 Jahre alt wäre. Deshalb ist dieses mein letztes Vorwort vor einem Jahresbericht. Ich möchte dies zum Anlass nehmen, mich bei allen Mitgliedsorganisationen, den Vorstands- und Beiratsmitgliedern, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Vereins sowie den Kooperationspartnern und Förderern für das große Vertrauen zu bedanken, das Sie mir in dieser Zeit entgegengebracht haben. Anders als in anderen Vereinskontexten, die ich erlebt habe, gab es in der LVG & AFS nie irgendwelche persönlichen Anfeindungen oder gegnerische Koalitionen oder kräftezehrende Machtkämpfe. Im Gegenteil: als Vorsitzende konnte ich jederzeit auf die Expertise und die Unterstützung aller Kolleginnen und Kollegen im Vorstand zurückgreifen. Es ging immer um unser gemeinsames Anliegen, den Erfolg der Arbeit der LVG & AFS sicherzustellen und die Gesundheitsförderung in Niedersachsen und darüber hinaus voranzubringen. Dafür möchte ich mich nun herzlich bedanken.

Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre und hoffe, dass die Arbeit des Vereins mit einem oder einer neuen Vorstandsvorsitzenden erfolgreich weitergeht und die „Gunst der Stunde“ im Jahre 1 des deutschen Präventionsgesetzes und gleichzeitig im Jahre 30 der Verabschiedung der Ottawa-Charta zur Gesundheitsförderung genutzt wird. Ich werde die Arbeit des Vereins auch auf andere Weise als über das herausgehobene Amt gerne weiter begleiten.

Christiane Deneke

Vorsitzende

2. Vereinsentwicklung

2.1. Mitglieder und Vorstand

2015 war ein Jubiläumsjahr für die Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V. (LVG & AFS), die auf eine 110jährige Vereinsgeschichte zurückblicken konnte und damit eine der ältesten Präventionseinrichtungen in Deutschland ist. Deshalb standen viele Aktivitäten in 2015 im Zeichen dieses 110-jährigen Vereinsjubiläums. Es wurde für das Jubiläumsjahr ein eigenes Logo entwickelt, das für alle Veranstaltungsflyer, die Website und sonstige Veröffentlichungen genutzt wurde.



Abb. 1: Jubiläums-Logo der LVG & AFS

Die in 2014 begonnene intensivere Zusammenarbeit mit dem bis dato nur als ehrenamtlichem Verein arbeitenden LVG Bremen e.V. wurde fortgesetzt und intensiviert. Im Juni 2015 startete ein trilaterales Kooperationsprojekt zur gesundheitsfördernden Quartiersarbeit mit der AOK Bremen unter dem organisatorischen Dach der LVG & AFS, das für sozial benachteiligte Bremer Quartiere integrierte Handlungskonzepte zur Gesundheitsförderung entwickeln und Angebote vor Ort miteinander vernetzen soll. Darüber hinaus wurden für das Bundesland Bremen im Rahmen dieser Kooperation auch Projekte von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung und Partnern aus dem Bereich der GKV eingeworben. Diese bundeslandübergreifende Zusammenarbeit wurde von Seiten des Vorstandes

und der zuständigen senatorischen Behörde für Gesundheit maßgeblich unterstützt und hat dazu geführt, dass die LVG Bremen in Bremen wieder als relevanter Akteur wahrgenommen wird.

Die Einbindung neuer Partner, auch in Form von institutionellen Mitgliedschaften, die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Praxis sowie die Konzeptionierung neuer Qualifikationsangebote und Finanzierungsquellen läuft weiterhin in beiden Arbeitsbereichen des Vereins sehr erfolgreich. Dies zeigt sich insbesondere in der wiederum gestiegenen Anzahl neuer Projekte und Qualifikationsangebote in 2015. Das Jahr 2015 war, was die Höhe der eingenommenen Mittel, der durchgeführten Projekte und Veranstaltungen anbelangt, das bislang erfolgreichste der Vereinsgeschichte. Zur Umsetzung der Vereinszwecke wird insbesondere ein Multiplikatorenansatz verfolgt, der die Fort- und Weiterbildung, Vernetzung und Information von Professionellen im Gesundheits-, Sozial- und Bildungsbereich organisiert und vorantreibt. Dazu gehört auch die Herausgabe von Informationsmaterialien und die Durchführung von Modellprojekten. Die inhaltlichen Schwerpunkte der Vereinsarbeit sind Gesundheitsförderung und Prävention für alle Lebensalter, Sozialmedizin, Patienteninformation, Rehabilitation, Pflege und Optimierung von institutionsübergreifenden Versorgungsangeboten. Die Arbeit beider Arbeitsbereiche wird durch wissenschaftliche Beiräte unterstützt.

Die gelungene Einbindung von wichtigen Partnern in Niedersachsen spiegelt sich auch in der Zusammensetzung und den Zusammenarbeitsroutinen des Vorstandes wider. Eine aktuelle Liste der Mitglieder des Vorstandes findet sich im Anhang (S. 100). Die Entscheidungsfindung auf Vorstandsebene verläuft äußerst konstruktiv und zielorientiert. Es fanden in 2015 zwei Gesamtvorstandssitzungen statt, eine im Mai und eine im November. Darüber hinaus gab es zahlreiche Einzelkontakte und Rück-

sprachen der Geschäftsstelle mit den Vorstandsmitgliedern. Über die Gestaltung die Beschlussfassung zur konkreten Veranstaltungs- und laufenden Projektplanung hinaus waren insbesondere die Umsetzung des Präventionsgesetzes, die Anbahnung eines großen Projektes zur Umsetzung von Präventionsketten in niedersächsischen Kommunen, die Zusammenarbeit mit Bremen sowie die Ergebnisse der bundesweiten Aktivitäten zur Qualitätsentwicklung in Settings und die Sicherung der Finanzierungsbasis wesentliche Inhalte der Vorstandsarbeit im Berichtsjahr.

Die Jahrestagung des Vereins wurde von der Mitgliederversammlung entkoppelt und am 7. September 2015 unter den Titel „Gesundheit ist eine politische Entscheidung“ gestellt. Die Mitgliederversammlung selbst fand in diesem Jahr am 24. Juni 2015 statt.

Der gemeinsame Verein hat aktuell 72 Mitglieder, davon 52 institutionelle und 16 Einzelmitgliedschaften. Zusätzlich wird der Vorstand durch je ein kooptiertes Mitglied aus dem Kultusministerium, dem Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung sowie dem Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz unterstützt.

Damit sind in der LVG & AFS alle wichtigen Organisationen des Gesundheits- und Sozialbereiches organisiert, unter anderem alle gesetzlichen Kassenarten, alle Kammern des Gesundheitswesens, die gesetzlichen Renten- und Unfallversicherungen, verschiedene Berufsverbände, Selbsthilfverbände, wissenschaftliche Einrichtungen sowie Beratungsstellen. Als neues Vereinsmitglied konnte 2015 der Landkreis Gifhorn begrüßt werden.

2. 2. Wissenschaftliche Beiräte

Die Arbeitsbereiche Landesvereinigung und Akademie haben zwei unterschiedliche Beiräte. Darin spiegeln sich die verschiedenen inhaltlichen Schwerpunktsetzungen und die Anbindung an unterschiedliche Akteursfelder.

Der wissenschaftliche Beirat des Arbeitsbereiches Akademie für Sozialmedizin

Der wissenschaftliche Beirat der Akademie für Sozialmedizin setzt sich aus aktuell 17 Mitgliedern verschiedenster Institutionen aus wissenschaftlichen und praxisnahen Arbeitsbereichen der Sozialmedizin zusammen. Vorsitzender des Beirats ist Prof. Dr. Henning Zeidler, ehemals Medizinische Hochschule Hannover, den stellvertretenden Vorsitz hat Dr. Hermann Elgeti, Region Hannover, inne.

Im Jahr 2015 tagte der Beirat am 17. September 2015. In Sitzungen des Beirats werden die Mitglieder zum einen über den aktuellen Stand der Akademiearbeit informiert, zum anderen werden sie im Rahmen weiterer Themenfindungen für Fach- und Fortbildungsveranstaltungen aus dem Arbeitsbereich der Sozialmedizin beratend tätig. Viele Beiratsmitglieder sind zugleich Kooperationspartnerinnen und -partner und engagieren sich in der Umsetzung und Begleitung von Fach- und Fortbildungsveranstaltungen.

Der Wissenschaftliche Beirat des Arbeitsbereiches Landesvereinigung für Gesundheit

Der wissenschaftliche Beirat besteht derzeit aus 13 Expertinnen und Experten aus den unterschiedlichen Fachdisziplinen, die relevant für eine er-

folgreiche Gesundheitsförderungs- und Präventionsarbeit sind. Dabei sind neben Hochschulen aus Niedersachsen auch wissenschaftliche Einrichtungen aus Nordrhein-Westfalen, Bremen, Hessen und Bayern einbezogen. Den Vorsitz hat Prof. Dr. Marie-Luise Dierks von der Medizinischen Hochschule Hannover.

Der Beirat berät die LVG in inhaltlichen und konzeptionellen Fragen und diskutiert Szenarien und neue Schwerpunktsetzungen für die Gesundheitsförderungsarbeit. Themen sind die Zuschnitte von Projekten, die Weiterentwicklung von Arbeitsschwerpunkten sowie die Einbindung neuer Themen in die Vereinsarbeit. Der Beirat wurde 2015 eher bilateral kontaktiert. Eine Gesamt-Beiratssitzung fand aus Termingründen nicht statt, die Sitzung verschob sich auf Anfang 2016.

2. 3. Jahrestagung: Gesundheit ist eine politische Entscheidung

Am 7. September 2015 fand die Jahrestagung der LVG & AFS zu der Themenstellung „Gesundheit ist eine politische Entscheidung“ in der Akademie des Sports statt. 110 Jahre Vereinsgeschichte wurden zum Anlass genommen, die bisherigen Rahmenbedingungen für Gesundheitsförderung und Prävention in Deutschland Revue passieren zu lassen. Im Jahr eines neuen Präventionsgesetzes sollten außerdem die Implikationen dieses Gesetzes für die Landesebene beleuchtet und Handlungsperspektiven aufgezeigt werden. Die LVG & AFS wollte zudem auch die Verankerung von Gesundheitsaspekten in anderen Handlungsfeldern und das noch wenig effektive Zusammenspiel von Verhaltensprä-

vention und Verhältnisprävention mit relevanten Akteurinnen und Akteuren aus unterschiedlichen Bereichen diskutieren.

Die Jahrestagung dient zur Vernetzung der Vereinsmitglieder und Kooperationspartner, deshalb können diese kostenfrei an der Veranstaltung teilnehmen. Im Rahmen der Jahrestagungen werden Querschnittsthemen aufgegriffen, die verschiedene Arbeitsbereiche des Vereins betreffen und Perspektivdiskussionen für die Vereinsarbeit notwendig machen. Gesundheit in allen Politikfeldern ist ein Kernanliegen der Vereinsarbeit seit seiner Gründung Anfang des letzten Jahrhunderts.

Als Eröffnungsrednerin konnte Prof. Dr. Ilona Kickbusch gewonnen werden, deren Wirken in der WHO 1986 zur Verabschiedung der Ottawa-Charta der Gesundheitsförderung führte. Sie machte deutlich, wie in welchen anderen Politikfeldern zentrale Stellschrauben für mehr oder weniger Gesundheit von Bevölkerungen getroffen werden und wie „Health in all Policies“ deshalb die logische Konsequenz ist. In weiteren Beiträgen wurde das Präventionsgesetz vorgestellt und aus politikwissenschaftlicher Sicht kritisch bewertet. Auch ein politischer Überblick zur 110-jährigen Vereinsgeschichte war Teil der Veranstaltung, die auf eine große Resonanz stieß. Die Veranstaltungsbeiträge sind nachlesbar unter www.gesundheit-nds.de/index.php/veranstaltungen/dokumentationen/469-gesundheit-ist-eine-politische-entscheidung. Außerdem wurde ein Kurzfilm zur Veranstaltung erstellt, der die wesentlichen Thesen zusammenfasst, abrufbar unter www.youtube.com/watch?v=HHjI7V0nwlw.

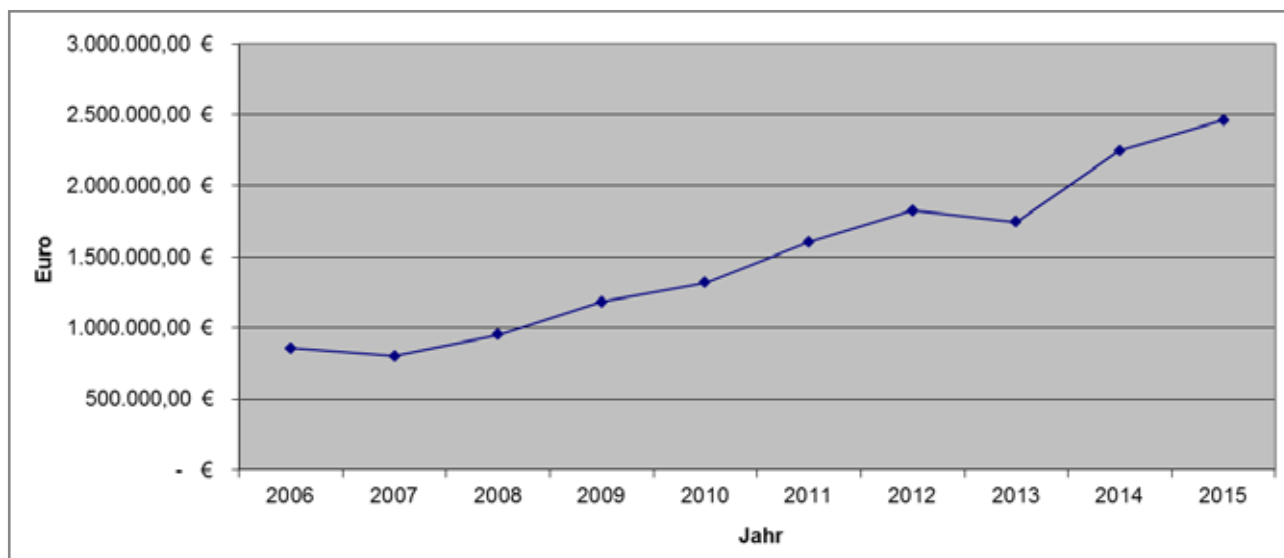


Abb. 2: Einnahmenentwicklung LVG & AFS 2015

3. Schwerpunkte und Dienstleistungen der Geschäftsstelle

3. 1. Strukturen der Geschäftsstelle

Auch in 2015 war es möglich, neue Kooperationspartner zu gewinnen und neue Mittel zur Erfüllung des Vereinszwecks einzuwerben. So wurde 2015 erstmals ein Projekt aus dem Bereich der privaten Krankenversicherungen eingeworben und Mittel aus dem Bundeskanzleramt für die Durchführung des Themenjahres Gesundheit der Integrationsbeauftragten der Bundesregierung, Aydan Özoguz, sowie Mittel des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Die Tendenz zur Ausweitung von Aktivitäten hat sich damit auch im Jahr 2015 fortgesetzt. Das Haushaltsjahr war mit einem Gesamtvolumen von knapp 2,5 Millionen Euro das bislang finanziell erfolgreichste Haushaltjahr der Vereinsgeschichte. Nicht nur durch die Gewinnung neuer Kooperationspartner, sondern auch den erfolgreichen Ausbau der Qualifizierungsangebote des Vereins wurde der finanzielle Spielraum des Vereins erweitert. Die Entwicklung der Einnahmen hat sich seit Beginn des Jahrtausends kontinuierlich nach

oben entwickelt und allein in den letzten 10 Jahren fast verdreifacht, wie nachfolgende Grafik deutlich macht.

Der Anteil der institutionellen Förderung am Gesamthaushalt der LVG & AFS lag 2014 bei lediglich 14 Prozent. Er wird seit 1997 in unveränderter Höhe gewährt und deckt mittlerweile nicht einmal mehr die Ausgaben für Personal innerhalb des institutionell geförderten Haushaltes ab, in den auch sämtliche Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen und Spenden fließen. Die Arbeit der LVG & AFS wird mittlerweile auf einer sehr diversifizierten Finanzierungsbasis ermöglicht, das heißt, es ist gelungen, sowohl Eigenmittel über die Einnahme von Teilnahmegebühren aus Qualifizierungsangeboten, als auch Projektgelder über die Zusammenarbeit mit verschiedenen Ministerien auf Bundes- und Landesebene aus unterschiedlichen Sektoren zu gewinnen. Auf Bundesebene eingeworbene Mittel stellen auch 2015 mit einem Anteil von 35 Prozent den größten Anteil am Gesamthaushalt dar. Die Gesamteinnahmestruktur für das Haushaltsjahr 2015 stellt sich folgendermaßen dar:

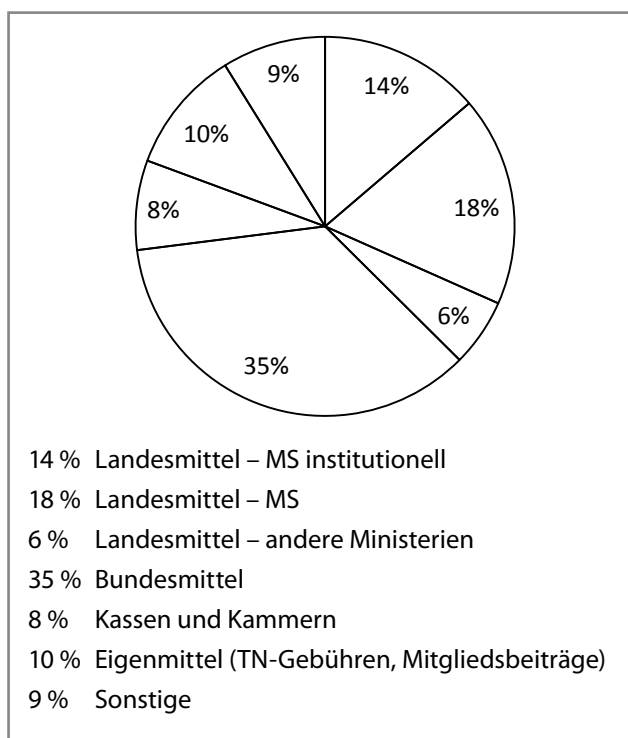


Abb. 3: Zusammensetzung der Einnahmen der LVG & AFS 2015

Neben der Anbahnung und Einwerbung neuer Projekte stand auch in 2015 die effektive Fortführung und Verstetigung erfolgreicher Projektarbeit im Vordergrund der Arbeit in beiden Vereinsbereichen. 2015 waren es insgesamt 27 größere Projekte mit eigenen Projekthaushalten. Darüber hinaus gab es etliche Kooperationen zu Qualifizierungsangeboten, Veröffentlichungen und Vernetzungsaktivitäten, die auch finanziell durch Projektpartner unterstützt werden konnten und in die Teilhaushalte projektgebunden zusätzlich eingeflossen sind. Die Kolleginnen und Kollegen aus den unterschiedlichen Projekten der LVG & AFS arbeiten in einem interdisziplinär besetzten Gesamtteam eng miteinander zusammen, so dass Synergieeffekte zwischen den Arbeitsbereichen und Projekten erzielt werden können. Die Projekt- und Vereinsarbeit findet darüber hinaus in vier Fachteams (Kinder und Jugendliche, Alter, Soziale Lage und Gesundheit sowie Akademie für Sozialmedizin) statt.

Im Jahr 2015 konnten eine ganze Reihe von Projekten nach erfolgreicher Einwerbung von Mitteln auf Bundes- und auf Landesebene neu starten. Im März 2015 begann das aus Mitteln der Präventionsforschung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung geförderte Projekt „Participatory Evaluation of the Prevention Chain Braunschweig“ (PEPBS), in dem der Evaluationsbereich der LVG & AFS als Forschungspartner von vier Hochschulen sowie des Robert-Koch-Institutes und des Deutschen Instituts für Urbanistik fungiert. Beforscht wird mit partizipativen Forschungsmethoden der Aufbau von Präventionsketten in Braunschweig. Weitere Projekte, die 2015 starteten, sind die gesundheitsfördernde Quartiersentwicklung in Bremen, die Fortbildung zur Demenzbeauftragten in Krankenhäusern, die Zusammenarbeit mit der Integrationsbeauftragten der Bundesregierung sowie das Projekt „Zuhause pflegen und im Beruf bleiben“, das von der Pflegeberatung der privaten Krankenversicherungsanbieter COMPASS für ein Jahr finanziell ermöglicht wird. Für die 2014 begonnene Kooperation mit der BZgA und anderen Projektpartnern im Projekt „Gesundheitsförderung in Lebenswelten – Entwicklung und Sicherung von Qualität“ konnte leider in 2015 keine unmittelbare Anschlussförderung gefunden werden, das Projekt wurde bis zum 31.12.2015 zunächst kostenneutral verlängert und kann in 2016 im Rahmen der Umsetzung des Präventionsgesetzes weitergeführt werden.

Die intensive Zusammenarbeit mit der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) wurde in weiteren laufenden Projekten fortgesetzt, nicht nur über die Contenterstellung und redaktionelle Betreuung des Männergesundheitsportals (www.maennergesundheitsportal.de) und des neuen Portals „gesund und aktiv älter werden“ (www.gesund-aktiv-aelter-werden.de), sondern auch über die Vorbereitung und Durchführung des für die BZgA und das Bundesgesundheitsministe-

rium durchgeführten dritten Männergesundheitskongresses, der vierten Bundestagung „Gesund und aktiv älter werden“ sowie der Vorbereitung der zweiten Frauengesundheitskonferenz. Außerdem wurden Regionalkonferenzen „gesund und aktiv älter werden“ in Niedersachsen und in Bremen durchführt. Mit allen anderen Landesvereinigungen beteiligte sich die LVG & AFS auch an dem bundesweiten Qualitätssicherungsprojekt der BZgA für den Bereich der Adipositasprävention in KiTas.

Die Gesundheitsförderung pflegebedürftiger Menschen, ihrer betreuenden Angehörigen sowie der beruflich in der Pflege Tätigen ist eine wichtige Aufgabe, derer sich die LVG & AFS angenommen hat. In unserer Gesellschaft ist seit längerem ein Alterungsprozess zu beobachten, wie in vielen anderen industrialisierten Ländern. Eine Zunahme alter und hochaltriger Menschen stellt den Gesundheitssektor vor viele Veränderungen und Entwicklungsnotwendigkeiten. Die LVG & AFS befasst sich seit längerem mit pflegebezogenen Themen. Immer wieder nimmt sie die häusliche bzw. ambulante Pflegeversorgung und -betreuung sowie die Alten- und Pflegeheime unter gesundheitsförderlichen Aspekten in den Fokus. Aktuell laufen Projekte und Aktivitäten der LVG & AFS in den Bereichen

- Niedrigschwellige Betreuungsangebote
- Gesundheitsförderung in der Altenpflege
- Vereinbarkeit von Beruf und Pflege
- Fortbildungsreihe CAREalisieren

Die Fortbildungsreihe CAREalisieren wurde 2014 erfolgreich gestartet und richtet sich an Pflegefachkräfte aus der ambulanten und stationären Versorgung. Sie refinanziert sich ausschließlich über Teilnahmegebühren und konnte 2015 eine deutliche Ausweitung von Veranstaltungen verzeichnen.

Der Arbeitsbereich „Soziale Lage und Gesundheit“ spielt in der LVG & AFS ja bereits seit der Vereinsgründung 1905 eine wesentliche Rolle. In Niedersachsen ist es dazu im Rahmen des bundesweiten Kooperationsverbundes Gesundheitliche Chancengleichheit zu einer Strukturbildung gekommen, die gemeinsam aus Mitteln des Landes Niedersachsen und der gesetzlichen Krankenversicherung seit 2006 finanziert wird. Diese Arbeitsstruktur wurde 2012 in allen Bundesländern nun endlich in „Landeskoordinierungsstelle gesundheitliche Chancengleichheit“ umbenannt, nachdem sie jahrelang als „Regionaler Knoten gesundheitliche Chancengleichheit“ firmiert hatte. Die neue Namensgebung wird der Arbeitsweise und der Reichweite der Aktivitäten jedoch besser gerecht. Die anteiligen Mittel des Landes für die Arbeit der Landeskoordinierungsstelle und der gesetzlichen Krankenkassen wurden in 2015 um ein Drittel erhöht, um die Aktivitäten in diesem Bereich weiter ausbauen zu können. Einen Schwerpunkt bildet dabei der Aufbau von Präventionsketten in niedersächsischen Kommunen. Kommunale Präventionsketten setzen an den bestehenden Angeboten und Strukturen in einer Kommune bzw. einem Kreis an, die sich häufig durch eine große Vielfalt, auch der beteiligten Akteure, auszeichnen. Ziel der Strukturform „Kommunale Präventionskette“ ist, durch die Neuausrichtung bestehender Angebote und Strukturen eine lebenslaufbegleitende Förderung, Unterstützung, Bildung, Partizipation und einen Schutz für alle jungen Menschen zu gewährleisten und insbesondere die Familien zu erreichen, die bislang nicht (ausreichend) davon profitieren konnten. In 2015 wurden hier neue Kommunen beraten, ein Multimediaprojekt mit Unterstützung der BZgA umgesetzt sowie die Suche nach Partnern für den Aufbau eines landesweiten Ansatzes fortgesetzt.

Neue Versorgungs- und Vernetzungsfragen in Zeiten des demografischen Wandels spielen nach wie vor in den laufenden Projekten ebenfalls eine

wesentliche Rolle. Die in enger Zusammenarbeit mit dem niedersächsischen Sozialministerium, der Kassenärztlichen Vereinigung Niedersachsen und der AOK Niedersachsen, dem BKK Landesverband Mitte sowie dem vdek gestarteten „Gesundheitsregionen in Niedersachsen“ fanden große Resonanz auf kommunaler Ebene. 31 der 48 niedersächsischen Kommunen sind mittlerweile Gesundheitsregionen. Die LVG & AFS ist mit der Prozessbegleitung beauftragt. Sie berät und unterstützt interessierte Regionen beim Aufbau einer Gesundheitsregion. Darüber hinaus ist sie für die Begleitung und Vorbereitung der Arbeit des sogenannten Lenkungsgremiums auf Landesebene zuständig. 2015 konnten sich Kommunen erstmals um eine Förderung durch eine Art Innovationsfond für diesen Sektor auf Landesebene bewerben. Hier wurden vier innovative Projekte für eine Förderung ausgewählt. Weitere Arbeitsschwerpunkte sind die Öffentlichkeitsarbeit auf Landesebene sowie der Aufbau eines landesweiten Netzwerks der Gesundheitsregionen.

Auch in der vierten Ausschreibung des „Niedersächsischen Gesundheitspreises“ konnten 2015 eine Reihe von anregenden Projektbeispielen prämiert werden, die wegweisend sind. Es wurden Projekte, die auf Quartiersebene die Gesundheitsförderung stärken, und Gesund von klein auf in aller Vielfalt vorantreiben sowie neue E-Health-Lösungen prämiert. Für letzteren Bereich beispielsweise wurde ein innovatives Projekt zur Gesundheitsversorgung von Beschäftigten im Offshore-Bereich ausgezeichnet.

In dem Arbeitsschwerpunkt „Praxisnahe Evaluation“ startete das bereits erwähnte PEPBS-Projekt in Braunschweig. Der Hauptarbeitsschwerpunkt 2015 lag aber auch wie bereits im Vorjahr eindeutig auf dem erfolgreichen Abschluss des Projektes „Gesundheitsförderung in Lebenswelten – Entwicklung und Sicherung von Qualität“.

Die in 2009 gestartete Gemeinschaftslösung für erfolgreiche schulische Gesundheitsförderung, das Projekt „gesund leben lernen“, an dem das Niedersächsische Kultusministerium, der Gemeindeunfallversicherungsverband Hannover, die AOK – Die Gesundheitskasse für Niedersachsen, die ikk-classic, der BKK-Landesverband Niedersachsen-Bremen sowie die Landwirtschaftlichen Sozialversicherungsträger und weitere Partner beteiligt sind, hat sich bewährt. Eine ganze Reihe laufender Projekte im Bereich Gesundheitsförderung in Bildungseinrichtungen wurden erfolgreich fortgesetzt.

Der Beratungsservice Gesundheitsmanagement im Auftrag des niedersächsischen Innenministeriums sowie der 2010 mit dem Justizministerium eingerichtete Beratungsservice für die allgemeine Justiz laufen ausgesprochen erfolgreich. In beiden Beratungsservice-Angeboten spielt neben der Beratung von Dienststellen sowie der Prozessbegleitung auch die Qualifikation von Führungskräften in der öffentlichen Verwaltung eine wesentliche Rolle. Über die Fachberatung der Behörden bilden Qualifizierungsangebote auf Landesebene und Projektebene ein wichtiges Standbein des Arbeitsbereiches. Mit Ende des Haushaltsjahres wird der eigene Beratungsservice für den Justizbereich allerdings eingestellt, weil es gelungen ist, Gesundheitsmanagement erfolgreich als Linienaufgabe der einzelnen Einrichtungen der Justiz zu etablieren. Der Service war von Anfang an auf eine begrenzte Laufzeit und die Erreichung dieses Ziels angelegt.

Die Übersicht über die neuen Projekte und die Verstetigung von laufenden Projekten zeigt, dass auch das Fachteam der LVG & AFS entsprechend breit aufgestellt sein muss. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit eines über die Jahre gewachsenen Teams bietet sehr gute Voraussetzungen für die effektive und schnelle Umsetzung neuer Projekte. Die institutionelle Förderung des Landes bildet die

Grundlage für diesen über die vergangenen Jahre hinweg erfolgreichen Ausbau von Projektaktivitäten.

Das Informieren von Fachleuten und der Transfer von Informationen zwischen Wissenschaft, Praxis und Politik ist ein Hauptanliegen der LVG & AFS. Fachtagungen und eine eigene Fachzeitschrift bilden dafür die Hauptstrategien. Es werden aktuelle, zukunftsweisende und Impulse setzende Themen aufgegriffen und konstruktiv bearbeitet. Die Gesamtanzahl der Veranstaltungen hat in den letzten Jahren kontinuierlich zugenommen und damit auch die Reichweite der Aktivitäten der LVG & AFS.

Die Anzahl der Fachtagungen ist in den letzten Jahren angestiegen, wie die Abb. 4 zeigt.

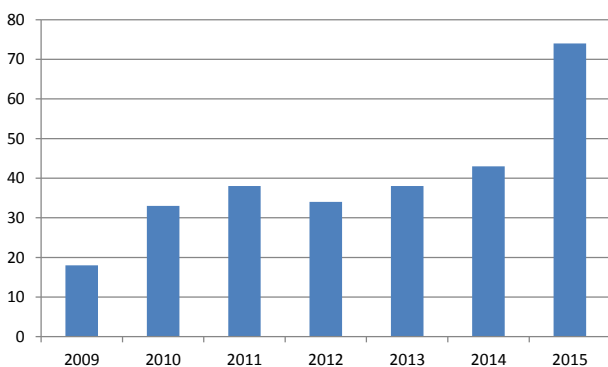


Abb. 4: Anzahl der ganztägigen Tagungen, die von der LVG & AFS organisiert wurden

An die Strategie der Ottawa-Charta „vermitteln und vernetzen“ angelehnt legt die LVG & AFS einen großen Schwerpunkt ihrer Aktivitäten auf Vernetzung auf Landesebene. Darüber hinaus ist die Arbeit nach dem gesundheitsfördernden Settingansatz ein wesentliches Standbein des Arbeitsbe-

reiches Landesvereinigung für Gesundheit. Zurzeit engagiert sich die Landesvereinigung in den Settings Kita, Schule, Hochschule, Stadtteil und Betrieb aktiv mit eigenen Netzwerken und Projekten. Settings bieten einen besonderen Zugang zu Zielgruppen wie sozial Benachteiligte oder Ältere. Der Settingansatz verschränkt individuelle und verhältnisbezogene Maßnahmen und stellt so das Leitkonzept für viele Aktivitäten der LVG & AFS dar.

3.2. Arbeitskreise

Seit der Ottawa-Charta 1986 ist „vermitteln und vernetzen“ als eine wichtige Strategie der Gesundheitsförderungsarbeit im Fokus der Aufmerksamkeit. Im Idealfall sind Akteure aus unterschiedlichen Bereichen miteinander vernetzt, so dass vielfältige Aspekte des Themas berücksichtigt werden können. Netzwerke spüren Versorgungslücken, Handlungsbedarfe und Entwicklungsnotwendigkeiten in ihrem jeweiligen Themenbereich auf. Vernetzung bündelt Kräfte, Erfahrungswissen wird geteilt. Die LVG & AFS koordiniert eine ganze Reihe von themen- und zielgruppenspezifischen Netzwerken und Arbeitskreisen als hoch effektives Instrument für die Arbeit mit Multiplikatorinnen und Multiplikatoren.

Die inhaltliche Arbeit wird in den Kapiteln über die einzelnen Arbeitsbereiche vorgestellt. An dieser Stelle wird eine kurze Gesamtübersicht über die vorhandenen Vernetzungsstrukturen gegeben. Insgesamt sind neun Netzwerke auf Landesebene aktiv, zwei bundesweit, vier regional. Im Bereich Healthy Universities gibt es Kontakte zu Hochschulen aus anderen europäischen Ländern. Eine Netzwerkgründung auf europäischer Ebene ist jedoch nicht in Sicht.

Arbeitskreise (AK) / Netzwerke	Mitglieder aktuell
AK Alter(n) und Gesundheit	119
NAK Niedrigschwellige Betreuungsangebote (landesweit)	541
AK Armut und Gesundheit (landesweit)	37
AK Armut und Gesundheit (regional)	87
AK Gesundheitsfördernde Hochschulen (bundesweit)	404
AK Patientinnen- und Patienteninformation	27
Netzwerk Sozialpsychiatrischer Dienste (bundesweit)	564
AG Menschen mit Demenz im Krankenhaus	40
Netzwerk Frauen/Mädchen und Gesundheit Nds.	172
Netzwerk KiTa und Gesundheit Niedersachsen	248
Netzwerk Sexualität in der Altenpflege	64
Regionales Netzwerk der GLL-Schulen Oldenburg	45
Regionales Netzwerk der GLL-Schulen Braunschweig	60
Regionales Netzwerk "Gesunde Organisation gestalten für Kita-Fachkräfte" in Braunschweig	18

Tab. 1: Übersicht über die Netzwerke / Arbeitskreise (Stand Mai 2016)

3.3. Vernetzung auf Bundes- und Europaebene

3.3.1. Bundesebene

Die LVG & AFS arbeitet eng mit allen relevanten Einrichtungen auf Bundesebene, aber auch mit den Paralleleinrichtungen auf Länderebene in den anderen Bundesländern zusammen. Es bestehen insbesondere sehr enge Arbeitsbeziehungen zu dem Bundesministerium für Gesundheit, der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), der Bundesvereinigung für Prävention und Gesundheitsförderung e. V., der Gesellschaft für Versicherungswissenschaft und -gestaltung e. V. (gvg), dem Robert-Koch-Institut, dem Institut für Sozialarbeit

und Sozialpädagogik e. V. (ISS), der Bundesarbeitsgemeinschaft Senioreninitiativen (BAGSO), dem Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE), dem Netzwerk Männergesundheit, der Bundesarbeitsgemeinschaft mehr Sicherheit für Kinder e. V., dem Aktionsforum Gesundheitsinformationssystem (afgis) e. V. sowie dem pro familia Bundesverband und dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB). Beim letzteren ist die LVG&AFS über den Geschäftsführer Mitglied im neu eingerichteten Gesundheitsbeirat.

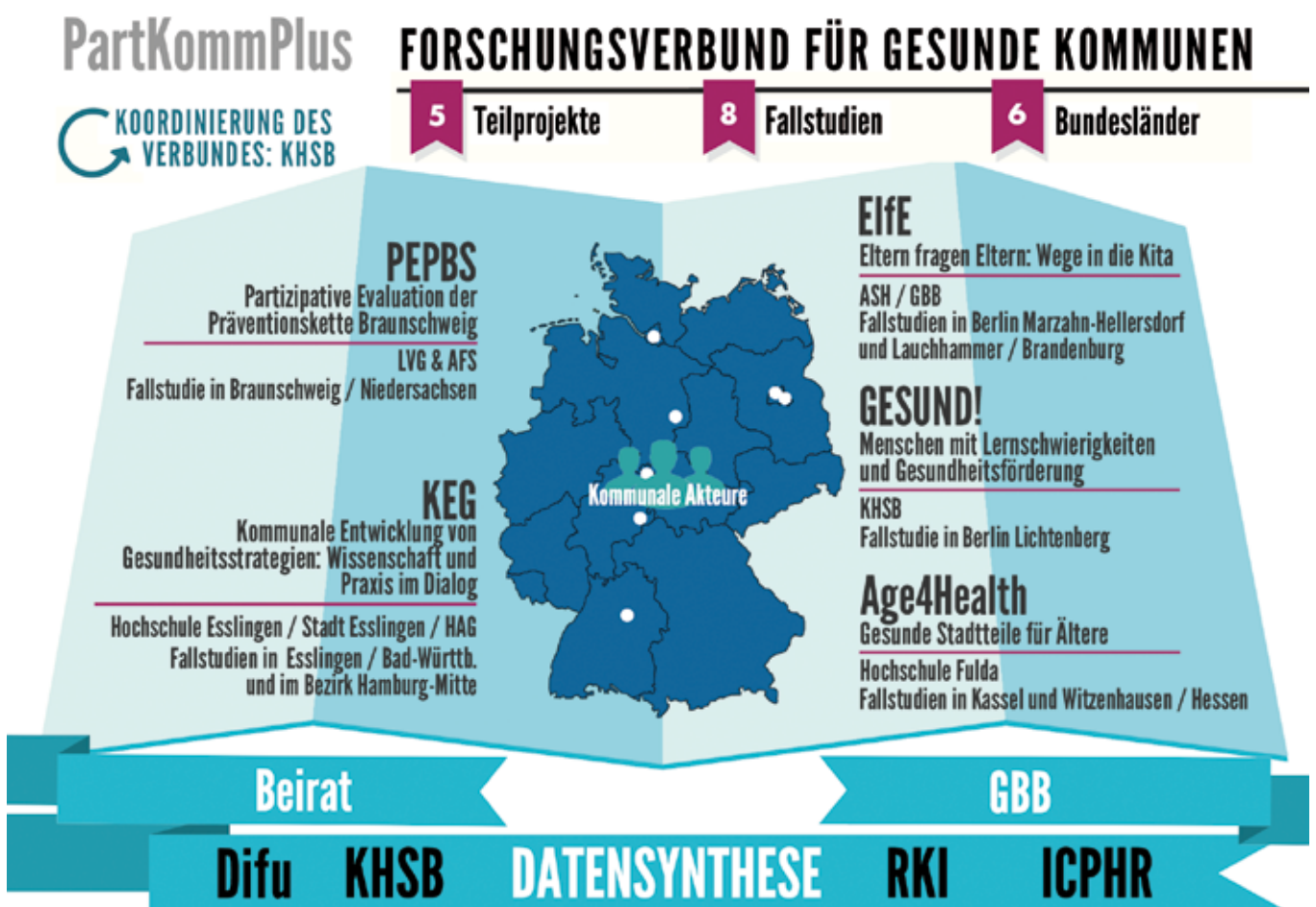
Für die BZgA wurden bundesweite Fachtagungen mit großer Resonanz in Berlin organisiert, die gleichzeitig auch die bundesweite Vernetzung und den überregionalen Bekanntheitsgrad der LVG & AFS fördern. Darüber hinaus sind Mitarbeitende der LVG&AFS in den beratenden Arbeitskreisen der BZgA zu gesundheitlicher Chancengleichheit Frauengesundheit, Männergesundheit und gesund und aktiv älter werden vertreten. Eine weitere wesentliche Verzahnungsebene war dabei die Mitwirkung an dem Kooperationsverbund gesundheitliche Chancengleichheit, innerhalb dessen die Landesvereinigung für Gesundheit die Koordinierungsstelle gesundheitliche Chancengleichheit Niedersachsen seit 2003 betreibt (siehe Kapitel 7. 1.). Für das Jahr 2015 beteiligten sich alle Kassenarten gemäß ihrer Versichertenanteile sowie das Land Niedersachsen an der Finanzierung der Arbeit der Koordinierungsstelle gesundheitliche Chancengleichheit Niedersachsen.

Eine wesentliche Schiene der Vernetzung im Bereich der Präventionsforschung existiert über den BMBF-geförderten Forschungsverbund PartKomm-Plus, der zum Ziel hat zu untersuchen, wie kommunale, gesundheitsbezogene Strategien erfolgreich entwickelt und umgesetzt werden können. Insbesondere werden die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger und die Zusammenarbeit betrachtet. Nicht nur die Zusammenarbeit zwischen den ver-

schiedenen Akteurinnen und Akteuren, sondern auch die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Praxis ist von Interesse. Der Verbund besteht aus Partnern in Baden-Württemberg, Berlin, Brandenburg, Bremen, Hamburg, Hessen und Niedersachsen, siehe nachfolgende Grafik. Außerdem ist die LVG & AFS Mitglied in der DeGEval e. V., der Deutschen Gesellschaft für Evaluation und dem

2007 gegründeten Netzwerk für partizipative Gesundheitsforschung (PartNet), einem Forum, das innovative Strategien bei der Erforschung von Gesundheit – insbesondere im Zusammenhang mit sozialer Ungleichheit – entwickelt.

Die LVG & AFS arbeitet eng mit dem Netzwerk Frauen Aktiv Contra Tabak e. V. (FACT) zusammen.



Abkürzungen in der Abbildung: Alice-Salomon Hochschule (ASH), Deutsches Institut für Urbanistik (Difu), Gesundheit Berlin- Brandenburg (GBB), Hamburgische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung (HAG), International Collaboration for Participatory Health Research (ICPHR), Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin (KHSB), Landesvereinigung für Gesundheit Niedersachsen & Akademie für Sozialmedizin (LVG&AFS), Robert Koch-Institut (RKI)

Abb. 5: PartKommPlus Forschungsverbund für gesunde Kommunen (Quelle: www.partkommplus.de)

FACT hat unter anderem das Ziel, das Nichtrauchen von Mädchen und Frauen zu fördern sowie Mädchen und Frauen vor Tabakrauch zu schützen. FACT setzt sich dafür ein, dass Kampagnen und Maßnahmen zu Prävention, Gesundheitsförderung und Behandlung (Entwöhnung) gendersensibel umgesetzt werden und damit auch den Bedürfnissen und Lebensumständen von Frauen und Mädchen gerecht werden. Das von der LVG & AFS koordinierte FACT-Projekt „Weniger ist mehr – Rauchfreiberatung durch Familienhebammen“, gefördert durch das Bundesministerium für Gesundheit, wurde über das Projektende Juni 2014 bis Ende Januar 2015 verlängert. Beteiligt waren neben der LVG & AFS und FACT e. V. der niedersächsische Hebammenverband, der Deutsche Hebammenverband und die Universitätsmedizin Greifswald. In 2015 wurde mit FACT e. V. und der Universitätsmedizin Greifswald ein ExpertInnen-Workshop Rauchstopp – Ernährung – Bewegung durchgeführt, der Empfehlungen für Frauen, die mit dem Rauchen aufhören (wollen) und zunehmen, entwickelt.

Über diese projekt- und veranstaltungsbezogene Kooperation mit den genannten Einrichtungen hinaus nehmen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der LVG & AFS an Gremien und Veranstaltungen der wichtigsten Kooperationspartner auf Bundesebene teil.

Als Einrichtung ist die LVG & AFS Mitglied in der Bundesvereinigung für Prävention und Gesundheitsförderung e. V., der Bundesarbeitsgemeinschaft Jugendhilfe e. V. (BAJ), der Landesarmutskonferenz sowie in der Bundesarbeitsgemeinschaft Mehr Sicherheit für Kinder e. V. Die engste Zusammenarbeit mit Einrichtungen aus anderen Bundesländern fand darüber hinaus vor allem mit den anderen Landesvereinigungen oder Landeszentralen

für Gesundheit und vergleichbaren Einrichtungen auf Landesebene wie dem Landesgesundheitsamt Baden-Württemberg und dem Landeszentrum Gesundheit Nordrhein-Westfalen (LZG.NRW) statt. Neben den kontinuierlichen Kooperationstreffen auf Geschäftsführungsebene gab es auch eine inhaltliche Zusammenarbeit von einzelnen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Landesvereinigungen. Die Zusammenarbeit mit den Partnerorganisationen in den anderen Bundesländern verläuft ausgesprochen konstruktiv. Die bundeslandübergreifende Weiterentwicklung von neuen Handlungsfeldern stellt eine wichtige Herausforderung dar. Außerdem verlief auch die Zusammenarbeit im Bereich gesundheitsfördernde Schulen und Kindertagesstätten traditionell reibungslos und effektiv.

3.3.2. Europaebene

Die LVG & AFS ist für Niedersachsen Mitglied im WHO-Netzwerk „Regions for Health“. Der Arbeitskreis Gesundheitsfördernde Hochschulen (AGH) vernetzt sich mehr und mehr im europäischen Raum. Der AGH wird auf europäischer Ebene von einer Kollegin aus der Fachhochschule Dortmund vertreten. Sie arbeitet in einem EU-Projekt mit (COST). Die LVG & AFS koordiniert den AGH und ist unterstützend tätig.

3.4. Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit der LVG & AFS war 2015, wie schon in den Jahren davor, besonders vielfältig. Sie richtet sich fast ausschließlich an Fachleute aus dem Gesundheits-, Sozial- und Bildungsbereich. Für dieses Fachpublikum werden eine Reihe von Angeboten vorgehalten:

- Herausgabe eigener Veröffentlichungen und Medien (Zeitschrift *impulse*, Online-Newsletter, Tagungsdokumentationen, Projektdokumentationen, Websites, Reader, Broschüren, Newsletter für einzelne Arbeitsbereiche oder Themengebiete, Handreichungen, z. B. für kommunale Ansprechpartnerinnen und -partner oder bestimmte Berufsgruppen),
- veranstaltungs- und themenbezogene (Fach-) Pressearbeit, Publikationen in Fachzeitschriften und anderen Medien,
- Beteiligung an Veranstaltungen anderer Träger durch Fachreferate und die Übernahme von Moderationen
- Vorstellungen der LVG & AFS in Lehrveranstaltungen der Hochschulen; Lehrveranstaltungen zu Gesundheitsförderung an Hochschulen, Akademien und weiteren Ausbildungsstätten im Gesundheitsbereich.

Die Website der LVG & AFS wurde 2015 umfassend relaunched und mit neuen Elementen versehen.

Das Content-Management-System Joomla! wurde in der neuesten Version aufgesetzt. Die Startseite der Webseite hat interaktive Slider-Elemente bekommen und das gesamte Layout ist übersichtlicher und benutzerfreundlicher geworden.

Im Jahr 2015 lag die Anzahl der Besuche auf unserer Website bei insgesamt 150.271 und die Zahl der Seitenaufrufe bei 822.620.

58 externe Autorinnen und 37 externe Autoren haben 2015 Beiträge für eine der *impulse*-Ausgaben verfasst. Herzlichen Dank dafür. Der Online-Newsletter, der mittlerweile an 2.700 E-Mail-Adressen versandt wird, wurde 2015 achtmal verschickt.

Darüber hinaus erfolgte veranstaltungsbezogen mit verschiedenen Kooperationspartnern eine Öffentlichkeitsarbeit über Medien, die die Allgemeinbevölkerung erreichen. Insbesondere größere Veranstaltungsformate, zentral in Hannover oder dezentral in verschiedenen Regionen Niedersachsens organisiert, sowie der Start neuer Projekte wurden über diese Form von Öffentlichkeitsarbeit erfolgreich begleitet.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Website	Die Website der LVG & AFS ist ein bedeutsames Kommunikations- und Informationsmittel für die Nutzerinnen und Nutzer der LVG & AFS.		2015 ging die modernisierte Neufassung des Website-Auftritts online.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Projekte-Websites	Neben der allgemeinen Website der LVG & AFS betreiben mehrere Projekte eigene Internetauftritte. Dies sind Portale oder Datenbanken.		Folgende zusätzliche Internetauftritte sind zurzeit im Netz: www.bewegung-im-norden.de www.geminie-online.de www.generationendialog-niedersachsen.de www.niedrigschwellige-betreuungsangebote-nds.de www.besmart.nibis.de www.gesundheit-nds.de/ewhnet/start.htm www.naschgarten.com www.wenigeristmehr.org www.aktionstag-ernaehrung.de www.gesundheitspreis-niedersachsen.de www.gll-nds.de genauere Informationen s. unter den Arbeitsbereichen
Impulse – Newsletter zur Gesundheitsförderung in Niedersachsen	Seit 1993 sind die impulse ein zentrales Instrument der Öffentlichkeitsarbeit der LVG & AFS. Die aktuelle Auflage beträgt 8.500 Stück pro Ausgabe. Die Zeitschrift erscheint quartalsweise zum Ende des Quartals. Rubriken sind das jeweilige Schwerpunktthema, Aktuelles, Kommunales, Bücher / Medien, Termine	Eigenfinanzierung aus Landesmitteln	Schwerpunktthemen 2015: 1. Quartal: Fachkräfte im Gesundheitswesen . . . gewinnen, sichern, binden (Nr. 86) 2. Quartal: Nebenher oder mittendrin? Inklusive Gesundheitsförderung mit Menschen mit Behinderungen (Nr. 87) 3. Quartal: Ist das Partizipation oder kann das weg? (Nr. 88) 4. Quartal: Kreative Wege in der Gesundheitsförderung gehen (Nr. 89)
Online-Newsletter	Der Online-Newsletter ergänzt die Strategie der Öffentlichkeitsarbeit um die schnelle zeitnahe Information. Rubriken sind Neues aus der LVG & AFS, Veranstaltungen der LVG & AFS, Veranstaltungen anderer Organisationen, Ausschreibungen und Wettbewerbe, Aus der Politik, Berichte und Studien, Broschüren und Informationsmaterial, Medien.	LVG & AFS	erscheint alle sechs Wochen, möglichst ohne zeitliche Überschneidung zur Zeitschrift impulse Die Anzahl der Empfängerinnen und Empfänger ist von 2.550 in 2014 auf 2.700 gestiegen. Er wurde achtmal versandt.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Publikationen	Der Trend geht von der gedruckten Dokumentation zum Einstellen der Folien zu den Vorträgen auf die Website. Nur noch sehr wenige Veranstaltungen werden schriftlich dokumentiert. Zudem werden Handreichungen gedruckt. Teammitglieder betätigen sich als Autorinnen und Autoren für Zeitschriften- und Buchartikelpublikationen.		Von jeder Veranstaltung der LVG & AFS werden PDF-Versionen der Vorträge zeitnah auf der Website zur Verfügung gestellt. Einzelheiten zu Publikationen s. Liste im Anhang
Projektgebundene Öffentlichkeitsarbeit	Projektgebundene Anlässe (Projektstart oder -ende, Zwischenbericht) werden für die Öffentlichkeitsarbeit genutzt.	Kooperationspartner und Zuwendungsgeber	Pressekonferenzen, Fachartikel
Vorstellung von Projekten und deren Ergebnissen auf Messen	Messen sind eine gute Gelegenheit, ein zielgenaues und themenspezifisches Publikum zu erreichen.		Eine Reihe von Messen und Ausstellungen werden von LVG Mitarbeitenden besucht und an eigenen Ständen informiert. So wurde 2015 die Bildungsmesse Didacta besucht und über die Projekte der LVG & AFS informiert.
Präsentation von Projektergebnissen auf Fachtagungen und Fachkongressen	Wissenschaftliche Fachgesellschaften organisieren Fachkongresse, auf denen die LVG & AFS ihre Projekte und deren Ergebnisse präsentiert.		So wurde zum Beispiel das Projekt „Gesundheitsförderung in Lebenswelten – Entwicklung und Sicherung von Qualität“ auf dem Kongress der Deutschen Gesellschaft für Sozialmedizin und Prävention 23.-25.09.2015 vorgestellt. Der Bereich Soziale Lage und Gesundheit übernahm Programmpunkte beim Kongress Armut und Gesundheit und der Satellitentagung.

3.5. Qualitätsentwicklung und -sicherung in der Geschäftsstelle

Die Arbeit in der Geschäftsstelle ist für die Beschäftigten mit hohen Anforderungen verbunden. Das Team verändert sich kontinuierlich. 2015 ist es weiter gewachsen. Neue Projekte werden eingeworben. Beschäftigte wechseln von einem Projekt, das ausgelaufen ist, in ein neues. In allen Bereichen ist es notwendig, sich mit den neuesten thematischen und organisatorischen Entwicklungen zu befassen, Trends aufzuspüren und zu bewerten.

Die LVG & AFS versteht sich auch als Ausbildungsorganisation. Zwei bis drei Studierende machen zu meist parallel ihr Praktikum und sind dabei jeweils ein bis zwei Arbeitsbereichen zugeordnet. Im Verwaltungsbereich wurde mit Unterstützung der Landeshauptstadt Hannover 2013 ein Ausbildungsplatz eingerichtet und kontinuierlich, auch 2015, fortgeführt.

Um einen reibungslosen und qualitätsgesicherten Ablauf der Kerngeschäfte wie Tagungsorganisation, Arbeitskreis- und Netzwerk-Koordinierung und

fachliche Beratung zu gewährleisten und das Qualitätslevel festzuschreiben und weiterzuentwickeln, nutzt die LVG & AFS ein internes Qualitätshandbuch, in dem die wichtigsten Abläufe zusammengefasst sind und bei Bedarf aktualisiert werden. Für die Praktikantinnen und Praktikanten sowie für neue Mitarbeitende haben sich einführende Handreichungen als Orientierungshilfe bewährt. Zudem wird neuen Mitarbeitenden die Gelegenheit gegeben, zu Beginn ihrer Tätigkeit ausführliche Ge-

spräche mit Kolleginnen und Kollegen zu führen, die in „benachbarten“ Bereichen arbeiten. Dies ist ein Teil der Willkommenskultur.

Das Team trifft sich regelmäßig zu Teamsitzungen und ein- bis zweimal im Jahr zu ganztägigen Teamklausuren. Auf den Teamklausuren wird der aktuelle Fortbildungsbedarf abgefragt und danach kontinuierlich abgearbeitet. 2015 wurden drei interne Fortbildungen organisiert.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Teamsitzungen	In den Teamsitzungen informieren sich die Fachbereiche über neue Entwicklungen und stimmen gemeinsame Vorgehensweisen ab. Die Konzepte der impulse-Ausgaben werden diskutiert.		2015 fanden 21 Teamsitzungen statt.
Teamklausur	Auf der Teamklausur werden die Arbeitsabläufe analysiert und ggf. verbessert. Die Themen der impulse-Ausgaben für das kommende Jahr werden in der Teamklausur identifiziert.		Die Teamklausur wurde am 23.07.2015 in Hannover durchgeführt.
Interne Team-Fortbildungen			
Stimmlich präsent sein – sich stimmlich präsentieren	Die stimmliche Präsenz und Präsentation ist in vielerlei Hinsicht für die Arbeit in der LVG & AFS relevant. In dieser Fortbildung wurden theoretische Inhalte zum Thema sowie praktische Übungen zu Atem- und Sprechtechniken vermittelt.		10.12.2015, Hannover
Umgang mit „schwierigen“ Teilnehmenden: Wer sind sie und wie bleibe ich gelassen?	Der Umgang mit schwierigen Teilnehmenden gehört zu den besonderen Herausforderungen im Moderationsalltag. Der Workshop vermittelte Modelle und Werkzeuge, die helfen, Situationen klarer einzuschätzen und Strategien zu entwickeln, diese zu entschärfen oder sogar prophylaktisch gegen zu steuern.		07.07.2015, Hannover
Der gute Ton am Telefon	Das Telefontraining umfasst zahlreiche Aspekte wie Grundlagen der Kommunikation und Gesprächssteuerung durch richtiges Fragen.		29.01.2015, Hannover

Vorbemerkung für Kapitel 4. und 5.: Diversity als Querschnitt

Im Folgenden werden die Aktivitäten der einzelnen Arbeitsbereiche dargestellt. Dies ist nur linear möglich. Im Arbeitsprozess sind die Diversity-Dimensionen Alter, soziale Lage, Geschlecht, sexuelle Orientierung und kulturelle Vielfalt immer präsent und werden mitdiskutiert. Sie dienen der strategischen Orientierung, wenn ein Thema in seine Facetten aufgefächert wird. Das führt auch dazu, dass die Mitarbeitenden der verschiedenen Arbeitsbereiche immer wieder zusammenarbeiten, sich gegenseitig beraten und so die einzelnen Konzepte und Inhalte anreichern. Dies kann nicht in einem Bericht dargestellt werden.

4. Übergreifende Maßnahmen

4.1. Projekt

„Niedersächsischer Gesundheitspreis“

Bereits zum fünften Mal haben das Niedersächsische Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, das Niedersächsische Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr, die Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen, die AOK Niedersachsen sowie die Apothekerkammer Niedersachsen den niedersächsischen Gesundheitspreis ausgeschrieben, welcher von der Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V. koordiniert wurde. Das Anliegen dieses Wettbewerbs war und ist, im Kontext ausgewählter Themenbereiche innovative und praxistaugliche Projekte zu identifizieren, die eine besondere Bedeutung für die Gesundheitsförderung und -versorgung der Bevölkerung haben und zur Verbesserung der Qualität im Gesundheits-

wesen beitragen – gleichzeitig aber auch aufgrund ihres Modellcharakters zum Nachahmen anregen. Deutlich wird, dass mit den Preiskategorien am Puls der Zeit angesetzt wird und die Vielfalt an vorherrschenden Handlungsfeldern im Gesundheitswesen berücksichtigt werden kann. In 2015 wurden Beispiele guter Praxis in folgenden drei Preiskategorien gesucht:

- Gemeinsam gesund im Quartier
- Gesundheit von klein auf – in aller Vielfalt
- E-Health-Lösungen zur Vernetzung in der Gesundheitsversorgung

Die fünfte Ausschreibung stieß bei den Bewerberinnen und Bewerbern auf große Resonanz, insgesamt wurden 49 Bewerbungen eingereicht. Die Verteilung der Bewerbungen auf die Preiskategorien sah wie folgt aus:

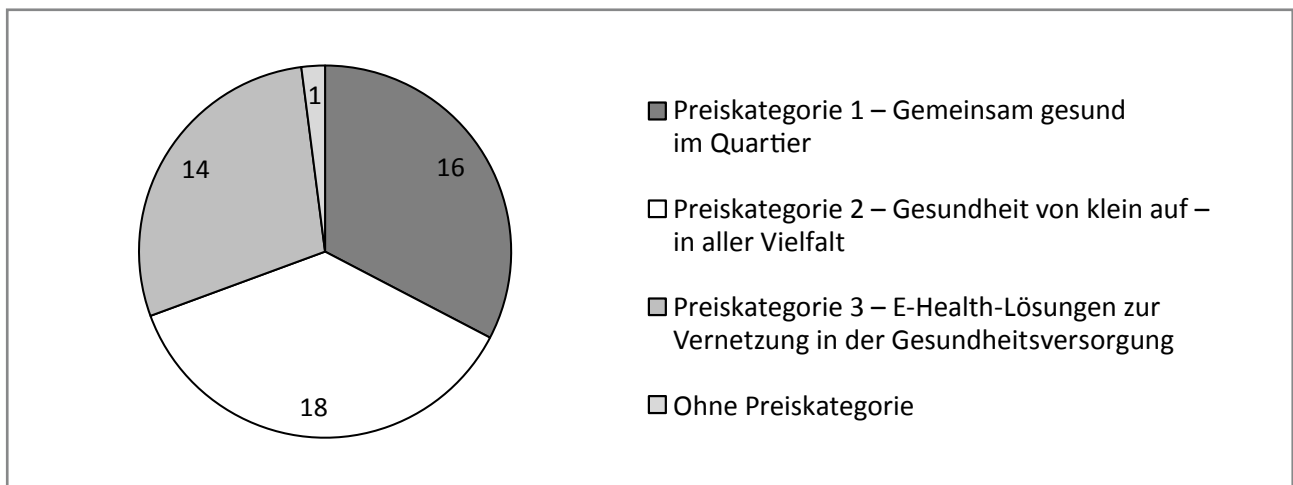


Abb. 6: Die Verteilung der Bewerbungen auf die Preiskategorien insgesamt

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Ausschreibung	Durch die jährlich wechselnden Preiskategorien soll sichergestellt werden, aktuelle Themen in der Ausschreibung aufgreifen zu können und so gute Praxisbeispiele sichtbar zu machen. Die Ausschreibung wurde breit gestreut, so dass alle Interessierten die Möglichkeit zur Teilnahme hatten.	Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, Niedersächsisches Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr, AOK Niedersachsen, Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen, Apothekerkammer Niedersachsen	inhaltliche Konzeption und Layout des Ausschreibungsprogramms: Januar-April 2015 Generierung der Jurymitglieder: Januar-April 2015 Aktualisierung des Online-Bewerbungsformulars Verbreitung der Ausschreibung über Kooperationspartner und eigene Netzwerke: Mai-Juli 2015
Auswahl der Preisträger	Sichtung und elektronische Erfassung der eingegangenen Bewerbungen, Vorsortierung der Bewerbungen, Organisation und Durchführung der Jurysitzung		Juli-Oktober 2015 20.10.2015, Jurysitzung
Evaluation	Zur Reflektion der bisherigen Ausschreibungen wurde eine Befragung der Preisträgerinnen und Preisträger aus den Jahren 2011-2014 mittels telefonischer Leitfadeninterviews durchgeführt.		Entwicklung eines Interviewleitfadens und Befragung der Preisträgerinnen und Preisträger: Juni-Juli 2015 Berichtslegung: August-Dezember 2015
Öffentlichkeitsarbeit	Zur stetigen Information über die Ausschreibung wird eine Webseite bereitgehalten und inhaltlich durch die LVG & AFS gestaltet. www.gesundheitspreis-niedersachsen.de Darüber hinaus wurden durch Ausschreibungsflyer und Preisausschreibungsflyer die Informationen weit verbreitet. Erstellung einer Broschüre zu den Preisträgern des Gesundheitspreises		Website laufend: Januar 2015-Dezember 2015 Flyerkonzeption: Januar-Mai 2015, September-Oktober 2015 Versendung von Ausschreibungsprogrammen, Bekanntmachen der Ausschreibung/ Abschlussveranstaltung in Fachzeitschriften durch redaktionelle Beiträge: laufend inhaltliche Konzeption und Erstellung einer Broschüre zu den Preisträgern des Gesundheitspreises

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Abschlussveranstaltung	Mit der Preisverleihung wurden die Preisträgerinnen und Preisträger öffentlich ausgezeichnet. Die Veranstaltung ist für jedermann zugänglich. Mit einer Pressekonferenz wurden die Informationen über die Preisträger niedersachsenweit gestreut.	Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, AOK Niedersachsen, Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen, Apothekerkammer Niedersachsen	Durchführung, Vor- und Nachbereitung der Preisverleihung, September-Dezember 2015 Preisverleihung: 25.11.2015

Mit dem Niedersächsischen Gesundheitspreis wurde in der Preiskategorie 1 „Gemeinsam gesund im Quartier“ das Projekt „Blaues Wunder im Grünen“ der Turn- und Sportgemeinschaft 07 Burg Gretesch ausgezeichnet. Das Projekt „Verbesserung der gesundheitlichen Situation von Migranten im Kindes- und Jugendalter“ vom Landkreis Emsland, Fachbereich Gesundheit, Abteilung Kinder- und Jugendgesundheit wurde in der Preiskategorie „Gesundheit von klein auf in aller Vielfalt“ ausgezeichnet. In der Preiskategorie „E-Health-Lösungen zur Vernetzung in der Gesundheitsversorgung“ wurde das Projekt „Telemedizin-Netzwerk für Menschen ohne direkten Zugang zu ärztlicher Versorgung“ der Klinikum Oldenburg gGmbH ausgezeichnet.

Mehr Informationen zum Gesundheitspreis sowie zu den prämierten Projekten unter www.gesundheitspreis-niedersachsen.de.

4.2. Projekt „Gesundheitsregionen Niedersachsen“

Im Rahmen der „Gesundheitsregionen Niedersachsen“ (Laufzeit 2014 bis 2017) sollen alle Landkreise und kreisfreien Städte in Niedersachsen dabei gefördert werden, kommunale Vernetzungsstrukturen und innovative Projekte aufzubauen, um eine tragfähige Gesundheitsversorgung und Gesund-

heitsförderung wohnortnah zu sichern. Gegenwärtig beteiligen sich 31 Landkreise und kreisfreie Städte aus Niedersachsen an dem Projekt. Weitere Kommunen zeigen sich interessiert.

Ziele sind, regionale Steuerungsgruppen zu bilden, die Leitziele für das kommunale Vorgehen entwickeln und das Vorgehen steuern. Aufbauend auf den Leitziele sollen Arbeitsgruppen etabliert werden, die konkrete Ansätze entwickeln, auf welche Weise die gesundheitliche und pflegerische Versorgung vor Ort besser gestaltet werden kann (zum Beispiel Konzepte zur Nachwuchsgewinnung im ärztlichen und pflegerischen Bereich, zur sektorenübergreifenden Vernetzung oder zur Entlastung von Ärztinnen und Ärzten). Im Rahmen von regelmäßig stattfindenden lokalen Gesundheitskonferenzen findet Vernetzung und Austausch mit weiteren Akteuren der regionalen Daseinsvorsorge statt. Koordinierungskräfte organisieren und unterstützen diesen Entwicklungsprozess in den beteiligten Landkreisen und kreisfreien Städten.

Die Kommunen werden beim Strukturaufbau für zwei Jahre mit 25.000 Euro gefördert. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, innovative Ansätze und Projekte mit einer Anschubfinanzierung zu fördern.

Die LVG & AFS übernimmt die Prozessbegleitung des Projekts, berät in diesem Zusammenhang die Kommunen und unterstützt inhaltlich bei dem Strukturaufbau sowie der Projektentwicklung. Darüber hinaus leistet sie die Vernetzungs- und Öffentlichkeitsarbeit, beispielsweise durch die Organisation und Durchführung einer jährlichen Fachtagung oder die Veröffentlichung eines regelmäßig erscheinenden Online-Newsletters. Vierteljährlich werden Koordinatorentreffen mit integrierten Schulungselementen zu ausgewählten Themen organisiert.

Das Projekt wird durch das Niedersächsische Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, die Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen, die AOK Niedersachsen, die Ersatzkassen und den BKK Landesverband Mitte gefördert.

Mehr Informationen zum Projekt unter www.ms.niedersachsen.de/portal/live.php?navigation_id=28254&article_id=119925&psmand=17

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Gremienarbeit lokal	Zur Unterstützung beim Aufbau der Gesundheitsregionen wurden Beratungen der Koordinatorinnen und Koordinatoren sowie der Steuerungsgruppen durchgeführt. Darüber hinaus moderierte die LVG & AFS Steuerungsgruppentreffen, hielt in diesem Rahmen Impulsvorträge und unterstützte die Vorbereitung lokaler Gesundheitskonferenzen. Darüber hinaus wurden weitere Akteure (Kommunalpolitik etc.) über den Aufbau einer Gesundheitsregion, das Antragsverfahren sowie die Erfahrungen aus der Modellphase informiert.	Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, AOK Niedersachsen, Kassenärztliche Vereinigung, Ersatzkassen, BKK Landesverband Mitte Finanzierung: Projektbudget Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung	telefonische Beratung, Beratung per E-Mail, Beratung vor Ort in den Gesundheitsregionen: fortlaufend

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Gremienarbeit landesweit	Auf Landesebene fanden regelmäßig Arbeitsgespräche mit den Kooperationspartnern statt, um Projektthemen wie bspw. Verfahrensabläufe zu besprechen. Darüber hinaus wurden landesweite Lenkungsgremiumssitzungen durchgeführt sowie Zusammenkünfte der teilnehmenden Kommunen organisiert und durchgeführt. Außerdem wurden Gespräche mit nicht direkt am Projekt Beteiligten geführt, um Möglichkeiten der Vernetzung und Unterstützung zu eruieren.	Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, AOK Niedersachsen, Kassenärztliche Vereinigung, Ersatzkassen, BKK Landesverband Mitte	Vor- und Nachbereitung sowie Unterstützung bei der Durchführung von zwei landesweiten Lenkungsgremiumssitzungen. Arbeitsgespräche mit den Projektpartnern sowie mit übrigen, nicht direkt am Projekt beteiligten Institutionen/ Organisationen: fortlaufend Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung von vier Koordinatorentreffen zu ausgewählten Gesundheitsthemen in Hannover: fortlaufend
Landesweite Fachtagung „Gesundheit im Lebensverlauf – Kommunale Gestaltungsräume“	Jährlich findet auf Landesebene eine Fachtagung statt, die darauf abzielt, über den aktuellen Arbeitsstand auf Landes- als auch auf regionaler Ebene zu informieren. Gleichzeitig soll die Netzwerkarbeit unterstützt werden. Außerdem wurden Impulse für eine Verbesserung der gesundheitlichen und pflegerischen Versorgung auf kommunaler Ebene vermittelt, indem Modelle guter Praxis vorgestellt wurden. Die Veranstaltung war mit circa 100 Teilnehmenden gut frequentiert.	Finanzierung: Projektbudget Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung	Vor- und Nachbereitung der Tagung: März-Oktober 2015 Durchführung: 09.10.2015, Hannover
Erstellung von Arbeitsmaterialien	Zur Unterstützung der Gesundheitsregionen wurde eine Handreichung zur Entwicklung von Projektanträgen und zum Verfahrensablauf erstellt. Darüber hinaus wurde zur Unterstützung des Begutachtungsverfahrens im Lenkungsgremium eine Handreichung zum Verfahren zur Begutachtung von Projektanträgen erarbeitet.		inhaltliche Konzeption und Gestaltung der zwei Broschüren: November 2014–Mai 2015

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Öffentlichkeitsarbeit	<p>Zur Information über das Projekt wurden auf der Website des Sozialministeriums Informationen zu den Gesundheitsregionen Niedersachsen geschaltet. Die inhaltliche Ausgestaltung erfolgte durch die LVG & AFS, die technische Umsetzung durch das Sozialministerium.</p> <p>www.ms.niedersachsen.de/portal/live.php?navigation_id=28254&article_id=119925&psmand=17</p> <p>Dreimal im Jahr wurde ein Projekt-Newsletter herausgegeben, um über die konkreten Projektaktivitäten zu informieren.</p>	<p>Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung</p> <p>Finanzierung: Projektbudget Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung</p>	<p>inhaltliche Gestaltung der Website (fortlaufend)</p> <p>inhaltliche Konzeption und grafische Gestaltung des Newsletters sowie Versand (fortlaufend)</p> <p>Flyerkonzeption und Verteilung für die landesweite Fachtagung: Mai-Oktober 2015</p>
Projektentwicklung	<p>Die Gesundheitsregionen werden bei Fragen zur Antragstellung beraten. Weitergehend werden eingehende Anträge zur Umsetzung innovativer Projekte gesichtet, in Übersichten dargestellt und auf ihre grundsätzliche Förderfähigkeit hin geprüft.</p>	<p>AOK, Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen, Sozialministerium, vdek, BKK Landesverband Mitte</p> <p>Projektbudget Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung</p>	<p>Sichtung der Projektanträge, Erstellung von Übersichten, Beratung, Vor- und Nachbereitung sowie Durchführung von Vorbegutachtungssitzungen der Fachebene, Unterstützung bei der Vor- und Nachbereitung sowie Durchführung der Lenkungsgremiumssitzungen: fortlaufend</p>

4.3. Gesundheitsförderung in Lebenswelten – Entwicklung und Sicherung von Qualität

Dieses von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) 2014 ins Leben gerufene bundesweite Projekt zur Weiterentwicklung von Ansätzen zur Qualitätssicherung in Settings wurde 2015 abgeschlossen. Verschiedene Teilprojekte wurden durch die Universität Bielefeld, die Medizinische Hochschule Hannover, die Gesellschaft Beratung Bildung Innovation, die Bundesvereinigung Prävention und Gesundheitsförderung sowie 14 Landes-einrichtungen für Gesundheitsförderung realisiert. Die LVG & AFS koordinierte die Aktivitäten der Landesvereinigungen und Landeseinrichtungen für Gesundheit und führte selber die Landesaktivitäten in Niedersachsen und Bremen durch.

Die Landeseinrichtungen befragten Akteurinnen und Akteure verschiedener Settings zu ihren Erfahrungen mit Qualitätssicherung und -entwicklung.

Dabei zeigte sich, dass die Befragten QS/QE als förderlich erleben, wenn die Verfahren kongruent mit ihrer Arbeitspraxis sind und einer Weiterentwicklung der Arbeit mit den Zielgruppen dienen. Hingegen schildern sie mehrheitlich einen Konflikt zwischen der Bewältigung ihrer Kernarbeitsprozesse und den häufig als unpassend erlebten formalen Anforderungen extern auferlegter QS/QE. Die Befragten wünschen sich mehr zeitliche und finanzielle Ressourcen sowie eine prozessbegleitende Beratung. Die Beratenden sollten mit dem jeweiligen Handlungsfeld vertraut sein und Kenntnisse zu Methodik, Fördermöglichkeiten, Netzwerken und Weiterbildungsangeboten praxisnah vermitteln können.

2015 plante und organisierte die LVG & AFS eine abschließende Bundeskonferenz, erstellte einen Abschlussbericht zu den Länderaktivitäten, wirkte am Gesamtabschlussbericht mit und sorgte für eine Verbreitung der Ergebnisse.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Regionalkonferenz Bremen	Fachkonferenz zu Qualitätsentwicklung und -sicherung der Gesundheitsförderung im Setting Quartier und mit Migrantinnen und Migranten.	LVG Bremen BZgA	20.01.2015, Bremen
Bundeskonferenz	Ergebnispräsentation der Teilprojekte des Gesamtprojekts	BZgA	26.01.2015, Berlin
Steuerungsgruppen-treffen	Maßnahmenplanung und Maßnahmenabstimmung, Steuerung des Projekts, Planung des Endberichts	BZgA, Universität Bielefeld, Medizinische Hochschule Hannover, Bundesvereinigung Prävention und Gesundheitsförderung, Gesellschaft Beratung Bildung Innovation, Gesundheit Berlin Brandenburg	Planungstreffen am 21.01.2015, Köln

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Verfassung eines Länderberichts	Aufbereitung und Bündelung der Ergebnisse aller Bestandserhebungen und Regional-konferenzen der Landesvereinigungen und Landeseinrichtungen für Gesundheit zu einem Ergebnisbericht	BZgA; Länderorgani-sationen	gemeinsamer Länderbericht erstellt und veröf-fentlicht
Verfassung eines übergreifenden Gesamtberichts	Zusammenfassender Bericht aller Teilprojekte	BZgA; Universität Bielefeld, Medi-zinische Hoch-schule Hannover, Bundesvereinigung Prävention und Gesundheitsför-derung, Gesell-schaft Beratung Bildung Innovation, Gesundheit Berlin Brandenburg	Teilbericht zu den Ergebnissen der Länder erstellt und in Gesamtbericht eingefügt

5. Gesundheitsförderung in Bildungseinrichtungen

Zwischen Lebensbedingungen, Gesundheit und Bildungserfolg besteht ein enger, wissenschaftlich belegter Zusammenhang. Aus diesem Grund sollten Gesundheitsförderung, -management und Prävention fest in Bildungseinrichtungen integriert sein. Die LVG & AFS unterstützt vorschulische und schulische Bildungseinrichtungen sowie Hochschulen in der gesundheitsförderlichen Gestaltung ihres Organisationsentwicklungsprozesses und bei der Etablierung gesundheitsförderlicher Strukturen. Zentral bei der Bearbeitung des Themas Gesundheitsförderung ist dabei die Realisierung durch den Settingansatz. Das bedeutet, dass Organisationen sich insgesamt zu gesundheitsfördernden Einrichtungen weiterentwickeln können. Dabei lassen wir uns von den Prinzipien Bedarfsorientierung, Selbstbestimmung, Partizipation und Nachhaltigkeit leiten.

5.1. Gesundheitsförderung in Kindertageseinrichtungen

Wer Gesundheit fördern will, sollte die gesundheitsförderlichen Potenziale unterstützen. Diese Ausrichtung auf die Stärkung von Ressourcen ist ein zentrales Merkmal von Gesundheitsförderung. Gesundheitsförderung in der Kindertagesstätte will dieses positive Konzept von Gesundheit vermitteln. Die LVG & AFS setzt daher an den Lebens- und Arbeitsbedingungen in der Kita an, will die Rahmenbedingungen in der Einrichtung beeinflussen und allen Menschen, die sich in der Kita u. ä. regelmäßig aufhalten wie Kindern, Beschäftigten, Eltern und weiteren Beteiligten gesundheitsförderliches Verhalten und Wissen nahebringen. In diesem Zusammenhang ist Gesundheitsförderung ein ganzheitlicher Ansatz, der sowohl in den Arbeitsstrukturen als auch im Bildungs- und Erziehungsauftrag der Kindertageseinrichtungen wiederzufinden ist.

Hilfreich sind hier Ansätze des integrierten Gesundheitsmanagements. Gesundheitsmanagement ist ein systematisches Vorgehen, um in der Organisation gesundheitsschädigende und -förderliche Strukturen aus Sicht aller Beteiligten zu identifizieren und bearbeitbar zu machen. Entsprechende Maßnahmen und Aktivitäten finden sind in der nachfolgenden Tabelle dargestellt.

Netzwerk Kita und Gesundheit Niedersachsen

NETZWERK

*Kita & Gesundheit
Niedersachsen*

Im Jahr 2015 feierte das Netzwerk „Kita und Gesundheit Niedersachsen“ sein zehnjähriges Bestehen. Dementsprechend präsentierte die LVG & AFS den 244 Mitgliedern ein neues Logo und lud zur Jahrestagungsfeier ein.

Ziel des Netzwerks ist, Gesundheitsförderung in den Arbeits-, Lern- und Erlebnisraum von Kindertagesstätten zu integrieren und das Lebens- und Arbeitsfeld gesundheitsförderlich zu gestalten sowie für soziale Ungleichheit zu sensibilisieren. Dabei sollen die Zusammenarbeit und der Erfahrungsaustausch von pädagogischen Fachkräften, Eltern sowie Institutionen und Einrichtungen der Jugend- und Gesundheitsämtern, Grundschulen, Sportvereinen u. ä. vor Ort gefördert sowie gute Ideen transportiert werden.

Das Netzwerk Kita und Gesundheit Niedersachsen wird in Zusammenarbeit mit dem Arbeitsbereich Soziale Lage und Gesundheit der Landesvereinigung gestaltet.

Regionales Netzwerk „Gesunde Organisation gestalten für Kita-Fachkräfte“

Das Netzwerk „Gesunde Organisation gestalten für Kita-Fachkräfte“ besteht seit 2011 in Braunschweig widmet sich dem Thema „Alters- und gesundheitsgerechtes Arbeiten in Kindertagesstätten“. Ziel der Arbeit ist, belastende Rahmenbedingungen in den Kitas unter die Lupe zu nehmen und Möglichkeiten zu entwickeln, wie ihnen begegnet werden kann.

Dabei stehen etwa die Fragen im Mittelpunkt: Wie kann der Arbeitsplatz sicher und gesund gestaltet werden? Was motiviert und erhält die Freude an der Arbeit? Was kann helfen, die eigenen Widerstandskräfte zu erhöhen?

Da Kindertageseinrichtungen den gesetzlichen Auftrag haben neben der Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern auch das Thema Vernetzung aufzugreifen, unterstützt die LVG & AFS das regionale Netzwerk in Braunschweig.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Gesundheitsförderung in/mit Kindertageseinrichtungen			
Fachberatung	Unterstützung von Kindertageseinrichtungen und Kommunen zum Schwerpunkt: <ul style="list-style-type: none"> • Gesundheitsförderung in und mit Kitas, was gehört dazu? • Älter werden im Beruf – und gesund bleiben. 		Beratungen vor Ort, per Telefon, per E-Mail, Moderation von Prozessen und Veranstaltungen vor Ort
Gremienarbeit Betriebliches-Gesundheits-Management in Kindertagesstätten	Niedersachsen 2030 – Zukunft gemeinsam gestalten - im Bereich Bildung für junge Menschen im demografischen Wandel wurde seitens des Forums für die frühkindliche Bildung das Projekt „BGM und altersgerechte Arbeitsplatzgestaltung für ein längeres Verbleiben im Beruf als pädagogische Fachkraft“ als wichtige Aufgabe diskutiert und eine Strategieplanung auf den Weg gebracht.	Landesverband der evangelischen Kindertagesstätten	vier Sitzungen und Besprechungstermine mit Workshop-Charakter, Hannover
Fachtagung „Früh übt sich ... Fachlichkeit sichern“	Auf der Veranstaltung ging es um Fragen, Diskussionen und Gespräche rund um das Thema Fachlichkeit: Was macht eine gelungene Begleitung aus? Welche Fachlichkeit ist gefragt? Was brauchen wir als Team? Welche Rolle und Aufgaben hat die Kita-Leitung? Wie generieren wir fachliche Unterstützung für die pädagogische Arbeit?	Bildungswerk ver.di	05.02.2015, Hannover

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
5. Fachtagung Tischlein deck dich „Kita im Spannungsfeld von kulturellen und alternativen Ernährungsformen“	Diese Fachtagung widmete sich dem Thema der Vielfalt von Esskulturen in der Kita und den damit verbundenen Herausforderungen. Sie informierte über Vegetarismus/Veganismus, gab den Teilnehmenden die Möglichkeit, sich zu den Themen: „Wenn Essen krank macht“, „Umgang mit besonderen Esssituationen“ oder auch „Speisenplangestaltung unter Berücksichtigung der Lebensmittel-Informationsverordnung“ zu informieren.	Deutsche Gesellschaft für Ernährung – Sektion Niedersachsen, Landesvereinigung der Milchwirtschaft Nds. e. V., Deutsche BKK, Bildungszentrum Wolfsburger Volkshochschule GmbH	15.06.2015, Wolfsburg
Workshop Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) in der Kindertagesstätte	Einführung in den Prozess „Gesundheitsförderung und BGM in der Kindertagesstätte“: Eine Begleitung auf einem ganz individuellen Weg und Fortführung mit Gesundheitszirkeln.		Die Umsetzung erfolgte durch eine Prozessbegleitung; Workshop 05.06.2015, Hannover
Landesweite Netzwerk Kita und Gesundheit Niedersachsen			
Organisationsgruppe (ORGA-Gruppe)	Die ORGA-Gruppe trifft sich zweimal jährlich, um die Themen der Jahrestagung und andere Themen (je nach Vorschlag) zu besprechen.	Netzwerkmitglieder und Interessierte	Februar 2015 Dezember 2015
Pflege des E-Mail-Verteilers	Der E-Mail-Verteiler ist der Hauptkommunikationsweg des Netzwerks Kita und Gesundheit Niedersachsen. Etwas mehr als 200 Personen aus Kindertagesstätten und mit Kitas kooperierenden Organisationen werden hierüber mit Informationen, Anfragen, dem E-Mail Newsletter und Einladungen versorgt.		fortlaufend
E-Mail Newsletter	Infos, Beiträge Literaturhinweise zur Gesundheitsförderung und Kita	Netzwerkmitglieder	Erscheinungsweise: dreimal jährlich

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
<p>Workshops</p> <p>Die neue Lebensmittel-Informationsverordnung</p> <p>Allergene in der Kennzeichnungspflicht - Fit für die Kita</p>	<p>Seit dem 13.12.2014 ist die Kennzeichnung von Allergenen bei loser Ware verpflichtend. Das bedeutet, dass Verpflegungs-betriebe - und damit auch Kitas - nun in der gesetzlichen Pflicht sind, von Allergien Betroffenen eine einwandfreie und sichere Information bezüglich der Zusammensetzung ihrer Lebensmittel geben zu können. Die Veranstaltung gab einen Einblick in die gesetzlichen Anforderungen und vermittelte gleichzeitig die Sicherheit für ein eigenes Konzept.</p>	<p>Deutsche Gesellschaft für Ernährung – Sektion Niedersachsen</p>	<p>20.02.2015, Hannover</p> <p>13.03.2015, Hannover</p> <p>30.04.2015, Hannover</p>
<p>Jahrestagung</p> <p>10 Jahre Netzwerk Kita und Gesundheit Niedersachsen</p> <p>„Kita und Gesundheit – Für alle ein Gewinn!“</p>	<p>Das Thema der Jahrestagung wurde von den Netzwerkmitgliedern festgelegt. Die Themenschwerpunkte waren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ein wissenschaftlicher Blick auf Bewegungsförderung und Ernährung bei Kindergartenkindern • Ideen, Standards und Umsetzung des Markenzeichens Bewegungskita • Viel mehr als nur Nährstoffe – Buntes und kindgerechtes Essen • Psychisches Wohlergehen – Seelische Gesundheit – Damit sich Kinder gut entwickeln • Wie Sie durch Achtsamkeit die Belastungen des Alltags minimieren können 	<p>Kooperationsverbund gesundheitliche Chancengleichheit</p> <p>Netzwerkes Kita und Gesundheit Niedersachsen</p>	<p>16.11.2015, Hannover</p>
<p>Rundbrief Nr.11 des Netzwerkes Kita und Gesundheit Niedersachsen</p>	<p>Der Rundbrief beinhaltet ein wechselndes, aktuelles Titelthema, viele interessante Infos und immer auch Beiträge von Netzwerkmitgliedern. Schwerpunktthema 2015 „Kita und Gesundheit – Für alle ein Gewinn!“</p>	<p>Netzwerkmitglieder</p>	<p>Der Rundbrief erscheint einmal jährlich (Ende Dezember) und wird an alle Mitglieder versandt.</p>

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Regionales Netzwerk „Gesunde Organisation gestalten für Kita-Fachkräfte“			
Regionales Netzwerk, Braunschweig „Gesunde Organisation gestalten für Kita-Fachkräfte“	Ziel des Netzwerks ist, Kita-Leitungen darin zu unterstützen, den Blick auf die Mitarbeitenden in ihren Einrichtungen zu richten, um auch deren Gesundheit zu stärken. Arbeitsschwerpunkte der Netzwerktreffen waren: <ul style="list-style-type: none"> • Change Management • Zukunftswerkstatt „Gesundheitsbewusstes Verhalten für Führungskräfte in Kita • Gesund führen – sich und andere • Gesundheitszirkel 	Braunschweiger Gemeinde-Unfallversicherungsverband	vier Netzwerktreffen in Braunschweig

5.2. Gesundheitsförderung und Schulen

Die Schule kann, in ihrer Struktur und mit der Art, wie Lehrkräfte, Eltern, Schülerinnen und Schüler miteinander umgehen, krank machen - oder - wenn sie Gegenstand von Gesundheitsförderungsbemühungen wird, in ihrem Zusammenspiel, sich zu einer gesunden Schule entwickeln. Studien belegen diesen Zusammenhang zwischen Lebensbedingungen, Gesundheit und Bildungserfolg.

Sie zeigen auch, dass Gesundheitsförderung und Prävention insbesondere dann eine nachhaltige Wirkung erfahren, wenn sie bei den konkreten Lebenswelten der Menschen ansetzen. Vor diesem Hintergrund ist ein wesentliches Ziel, Schulen zu einem gesunden Lebensraum zu entwickeln, das Wohlbefinden und die psychische Gesundheit aller Beteiligten zu steigern und gesundes Lernen und Lehren zu ermöglichen. Dies schließt Maßnahmen und gezielte Angebote zur Gesundheitsförderung und zum Gesundheitsschutz (Gesundheitsmanagement) für Schulleitungen, Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern ebenso ein wie allgemeine Organisationsentwicklung.

Beratungsservice „Gesunde Schule“

Der Beratungsservice unterstützt Schulen, die sich auf der thematischen und strukturellen Ebene mit Gesundheitsförderung beschäftigen und Anregungen sowie Hilfestellungen wünschen und benötigen. Ziel ist der Erhalt und die Förderung des körperlichen, seelischen und sozialen Wohlbefindens der Lehrkräfte, der Schulleitungen, der Schülerinnen und Schüler und der an Schule anderweitig beteiligten Personen.

Der in der LVG & AFS angesiedelte Beratungsservice „Gesunde Schule“ stellt hier vielfältige Unterstützungen zur Gestaltung einer gesundheitsförderlichen Arbeits- und Lernsituation im sozialen System Schule bereit. Dazu gehören Workshops, Fachtagungen, Vorträge, Projektbegleitungen, Moderation von Entwicklungsprozessen, lösungsorientierte Beratung und Coaching zum Thema Gesundheitsförderung und -management. Der Beratungsservice fungiert ebenfalls als Brückeninstanz zwischen Schulen, Ministerien sowie anderen Organisationen und Einrichtungen.

Wettbewerb „Be Smart – Don´t Start“

Der Wettbewerb richtet sich an alle siebten bis neunten Klassen mit dem Ziel, den Einstieg in das Rauchen zu verhindern bzw. zu verzögern, Einstellungen und Verhalten zum Zigarettenkonsum bei den Schülerinnen und Schülern zu verändern. In Niedersachsen waren insgesamt 511 Klassen angemeldet und verfolgten das Ziel, ein Schuljahr lang rauchfrei zu bleiben. Als Hauptpreis des Wettbewerbs wird eine Klassenreise vergeben. Besondere Preise wurden zusätzlich an Schulklassen ausgegeben, welche zum wiederholten Mal am Wettbewerb teilgenommen haben. Die Kooperationspartner auf Landesebene sind das Niedersächsische Kultusministerium, die Landesschulbehörde Hannover und die Techniker Krankenkasse. Die LVG & AFS unterstützte dies fachlich. Auf Bundesebene kommt die Unterstützung durch das Institut für Therapie- und Gesundheitsforschung dazu. Weitere Informationen unter: www.besmart.nibis.de oder www.besmart.info (siehe Tabelle).

„die initiative → Gesundheit → Bildung → Entwicklung“

Das Informationsportal »die initiative« dient dazu, Schulen und Kitas eine auf ihre Bedürfnisse zugeschnittene, schnelle Recherche geeigneter Programme, Interventionen, Maßnahmen und Praxismaterialien zu ermöglichen. Zu diesem Zweck werden entsprechende Informationen zusammen-

getragen, Programme in Steckbriefform komprimiert aufbereitet und diese zum Beispiel systematisch dem für die Schulen verbindlichen neuen „Orientierungsrahmen für Schulqualität in Niedersachsen“ zugeordnet.

Vergleichbar besteht dieser Ansatz auch im „Informationsportal Kita“ hinsichtlich des Orientierungsplans Kita-Qualität in Niedersachsen. Die Steckbriefformate ermöglichen einen schnellen ersten Überblick. Weitere Informationen sind unter www.dieinitiative.de zu finden

»die initiative« bietet damit eine Arbeitserleichterung und Entscheidungshilfe für Akteure im Setting Schule und Kita, mit dem Anspruch auf Transparenz. Damit leistet die Plattform einen Beitrag zur Qualitätssicherung und bietet Schulen Unterstützung bei der Verortung eigener gesundheitsfördernder Angebote im System des Orientierungsrahmens. Dies auch eine wertvolle Hilfe, um das bestehende Schulprogramm weiter zu entwickeln. Das Interesse an der Internetplattform zeigt sich auch in den Zugriffzahlen auf die Webseite. Im Durchschnitt wurden monatlich ca. 10.000 Zugriffe registriert. Das deutet auf regelmäßig hohe Nutzerzahlen der Seiten hin. Die Zugriffszahlen auf www.dieinitiative.de sind in der unten stehenden Webstatistik dargestellt. Besonders gut erkennbar sind die vermehrten Zugriffe (2015/3) nach der Bildungsmesse didacta 2015 (24.-28.02.2015).

Jahr	Monat	Anzahl der Tage	Anzahl der Zugriffe	Balkendiagramm
2015	Januar	31	8992	
2015	Februar	28	6150	
2015	März	31	15.779	
2015	April	30	8415	
2015	Mai	31	10.559	
2015	Juni	30	10.317	
2015	Juli	31	9883	
2015	August	31	10.599	
2015	September	30	9976	
2015	Oktober	31	9872	
2015	November	30	12.509	
2015	Dezember	31	12.541	

 Abb. 7: Webstatistik 2015 für www.initiative.de

»die initiative« ist eine niedersächsische Landesinitiative von der AOK – Die Gesundheitskasse für Niedersachsen, der LVG & AFS, dem Zentrum für Angewandte Gesundheitswissenschaften der Leuphana

Universität Lüneburg, dem Gemeinde-Unfallversicherungsverband Hannover, der Landesunfallkasse Niedersachsen und dem Niedersächsischen Kultusministerium.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Beratungsservice „Gesunde Schule“			
Fachberatung	Unterstützung von Schulleitungen, Lehrkräften sowie anderen Institutionen, wie Kompetenzzentrum Lehrerfortbildung - TU Braunschweig Mitwirkung in Beiräten, landesweite Steuer- und Lenkungsgruppen u. ä.		vor Ort, Telefon und E-Mail, Vorträge
Online Newsletter „Schule und Gesundheit in Niedersachsen“	Aktuelle Informationen und kurze Beiträge zum Thema Schule und Gesundheit in Niedersachsen Pflege des E-Mail-Verteilers	Niedersächsische Kultusministerium, Niedersächsische Landesschulbehörde	Online-Newsletter: Erscheinungsweise: 4 mal jährlich, Nr. 22 – März 2015 Nr. 23 – Juni 2015 Nr. 24 – September 2015 Nr. 25 – Dezember 2015

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Tagung Schulverpflegung in Bewegung Prävention in Ganztagsgrundschulen	Die Anzahl an Kindern mit Übergewicht und Fettleibigkeit steigt mit der Einschulung deutlich an. Das zeigen bundesweite Daten, aber auch Daten der Schuleingangsuntersuchungen aus Niedersachsen. Die Gründe können vielfältig sein. Die Tagung ging folgenden Fragen nach: Wie sieht die Verpflegungssituation an deutschen und insbesondere niedersächsischen Schulen aus? Welchen Einfluss haben Ernährung und Bewegung auf die Entwicklung des Kindes? Und wie kann das alles in der Ganztagsgrundschule umgesetzt werden?	Niedersächsisches Ministerium für den ländlichen Raum, Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Akademie des Sports des LSB Niedersachsen e. V., Deutschen Gesellschaft für Ernährung – Sektion Niedersachsen, Verbraucherzentrale Niedersachsen, Vernetzungsstelle Schulverpflegung	26.11.2015, Hannover
Workshops Gesundheit in Schule sichern – Gesund bleiben in der Hektik des Alltags – Gesund bleiben in der Hektik des Alltags	Eine zielgruppenspezifische Qualifizierung und Beratung im Rahmen des Betrieblichen Gesundheitsmanagements und Durchführung von Arbeitssituationsanalysen.		Die Umsetzung erfolgte durch eine Prozessbegleitung in drei Grundschulen.
Wettbewerb „Be Smart – Don´t Start“			
Jurytätigkeit	Sichtung und die Auswertung der eingereichten Kreativbeiträge von Schulklassen	Niedersächsisches Kultusministerium, Landesschulbehörde Hannover	vier Jury-Sitzungstage im Mai 2015
Abschlussveranstaltung	Preisverleihung mit Preisübergaben und Ehrung der Gewinnerklassen	Niedersächsisches Kultusministerium, Landesschulbehörde, Hannover, Projektunterstützer, Preisgebende	10.06.2015, Hannover

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Unterstützung des Wettbewerbes	Beratung der beteiligten Schulen und Lehrkräfte Veröffentlichung von Beiträgen im Online-Newsletter „Schule und Gesundheit in Niedersachsen“ Pflege der bestehenden Website www.besmart.nibis.de	Niedersächsisches Kultusministerium, Landesschulbehörde Hannover, Techniker Krankenkasse	Beratung von Lehrkräften aus den beteiligten Schulen per Telefon und E-Mail, je nach Bedarf und Anlass
„die initiative → Gesundheit → Bildung → Entwicklung“			
Lenkungsgruppe	Strategietreffen der Kooperationspartnerinnen und -partner, Berichterstattung durch die Projektleitung, Planung weiterer Schritte	AOK – Die Gesundheitskasse für Niedersachsen, Zentrum für Angewandte Gesundheitswissenschaften der Leuphana Universität Lüneburg, Gemeinde-Unfallversicherungsverband Hannover und Landesunfallkasse Niedersachsen, Niedersächsische Kultusministerium	drei Lenkungsgruppentreffen in 2015, Hannover
Kooperationstreffen der internen Arbeitsgruppe	Websitepflege Projektrecherche Aktualisierung der vorhandenen Steckbriefe, Steckbrieferstellung, Anpassung an den neuen Orientierungsrahmen für Schulqualität in Niedersachsen“	AOK – Die Gesundheitskasse für Niedersachsen, Gemeinde-Unfallversicherungsverband Hannover und Landesunfallkasse Niedersachsen	Abstimmungen in zehn Arbeitstreffen in 2015, Hannover fortlaufend - Weiterführung der abgestimmten Aufgaben

5.2.1. Bewegte Schule Niedersachsen

Das Thema „Bewegte Schule“ ist in der pädagogischen Diskussion nicht neu; entsprechende Konzepte werden bereits seit mehreren Jahrzehnten vorrangig aus dem Kontext der Fachdidaktik Sport

heraus entwickelt. In den letzten zehn Jahren hat es zusätzliche Anlässe gegeben, die die Relevanz von Bewegung in der Schule verdeutlichen: eine veränderte Kindheit; ein bedenklicher Gesundheitsstatus der Heranwachsenden; Erkenntnisse aus der Lern- und Entwicklungsforschung zur Bedeutung von

Bewegung und die vorherrschende Bewegungsarmut in Schulen. Dies führte in der Vergangenheit zu einer kompensatorischen Ausrichtung mit der Folge, das Konzept der Bewegten Schule als sportives Rezept gegen die Sitzschule einzubauen. So sorgte das Konzept unbeabsichtigt für die Beibehaltung von verkündungsorientierten Unterrichtsformen, denn immer, wenn die Schülerinnen und Schüler den Sitz-Unterricht nicht mehr aushielten, wurden belebende Bewegungshäppchen als Leidensdruckminderer eingesetzt, um anschließend wieder anregungsarm unterrichten zu können. Das vom Niedersächsischen Kultusministerium geförderte und von der Fridtjof-Nansen-Schule Hannover, dem Gemeinde Unfallversicherungsverbund/ Landesunfallkassen Niedersachsen e. V., der AOK Niedersachsen, sowie der LVG & AFS Nds. e. V. umgesetzte Projekt „Bewegte Schule Niedersachsen“ arbeitet seit 2005 gegen diese Entwicklungen.

Schule in Bewegung zu bringen heißt für das Projekt, Schule durch eine kind-, lehr- und lerngerechte Rhythmisierung des Unterrichts, durch bewegendes, bewegtes und selbsttätiges Lernen, durch bewegte Pausen, durch bewegende, beteiligende und damit gesundheitsfördernde Organisationsstrukturen, durch Öffnung der Schule nach außen, durch vernetztes Denken zu verändern.

Handlungsfelder sind der Lern- und Lebensraum Schule, das Lernen und Lehren sowie die Schulorganisation. Einbezogen wird dabei das gesamte soziale System von Schule. Dies schließt Lehrkräfte, Schülerinnen, Schüler und Eltern ein. Bewegte Schule so verstanden entspricht dem ressourcenorientierten und zugleich salutogenetischen Ansatz der Weltgesundheitsorganisation (WHO). Mit Hilfe eines vom Expertenteam entwickelten Zahnradmodells (vgl. Abb.) lässt sich zeigen, wie Bewegung im Sinne der Bewegten Schule Niedersachsen in die starren Strukturen von Schule gebracht werden kann. Wird an einer Zacke eines Rades, das

heißt an einem Thema, gedreht, bewegt sich das gesamte System Schule. Durch Öffentlichkeitsarbeit, Schulungen und Vorträge soll die Idee der Bewegten Schule Niedersachsen in die Strukturen des niedersächsischen Bildungssystems aufgenommen werden. Eine Steuergruppe, bestehend aus Vertreterinnen und Vertretern der beteiligten Organisationen, arbeitet kontinuierlich an der Weiterentwicklung des Projektes.

2015 lagen die Schwerpunkte der Arbeit auf der Weiterentwicklung des Aktionstages „Bewegte Kinder - Schlaue Köpfe“, Erstgesprächen zur Entwicklung von Modulen für einen bewegenden Ganztag durch die Kooperation von Schule & Verein sowie ein Modul für Berufsbildende Schulen. Die Partnerschaften mit den Netzwerken Bewegte Schule Österreich und Schweiz wurde ebenfalls durch gegenseitigen Austausch, Beratung und Vorträge auf Veranstaltungen intensiviert. Zudem konnte der Braunschweigische Gemeinde-Unfallversicherungsverband als neuer Kooperationspartner gewonnen werden.

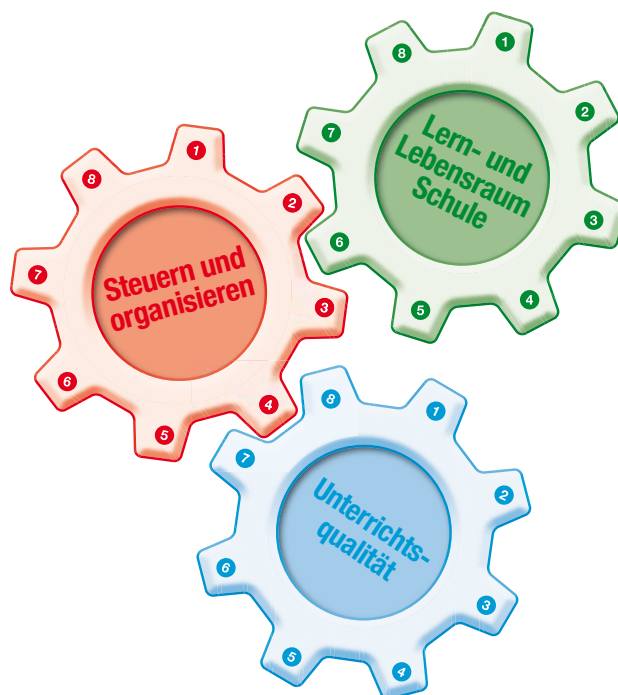


Abb. 8: Zahnrad-Modell der Handlungsfelder der Bewegten Schule Niedersachsen

Aktionstag „Bewegte Kinder – Schlaue Köpfe“

Die im Rahmen des Aktionsplans „Lernen braucht Bewegung – Niedersachsen setzt Akzente“ des Niedersächsischen Kultusministeriums und des LandessportBundes Niedersachsen e. V. entstandenen Aktionstage ermöglichen den Transfer des Konzeptes der Bewegten Schule Niedersachsen in die Praxis. Ziel ist, Schulleitungen, Lehrkräfte und Eltern für mehr Bewegung im Schulalltag und in der Schulentwicklung zu sensibilisieren, um entsprechende Maßnahmen einleiten zu können. Nach einer erfolgreichen Projektumsetzung von 2007 bis 2014 lief der Aktionsplan im letzten Jahr. Als eines der erfolgreichsten Projekte des Aktionsplans wurden die Aktionstage vom Niedersächsischen Kultusministerium auch im Jahr 2015 weiter gefördert. Schulen können das Angebot somit weiterhin kostenfrei nutzen.

Der Aktionstag umfasst am Vormittag Unterrichtsbeispiele für einen bewegten Unterricht, nachmittags eine bewegt gestaltete Lehrerfortbildung und

am Abend eine Veranstaltung für Eltern der umliegenden Schulen, Kindergärten und Vereine, um die Zusammenhänge von Lernen und Bewegung zu verdeutlichen.

Im Anschluss an den Aktionstag können bis zu vier thematisch vertiefende Module gewählt werden. Sie fokussieren noch einmal auf einen speziellen Themenbereich und sichern so die Nachhaltigkeit der Aktionstage. Diese Module sind auf Nachfrage der Aktionstags-Schulen entstanden und können ebenfalls kostenfrei gebucht werden.

Durchgeführt werden alle Aktionstage und Module von Expertinnen und Experten der Bewegten Schule Niedersachsen. Hierfür konnte eine neue Referentin gewonnen werden.

Die LVG & AFS ist beratendes Mitglied in der Steuergruppe, koordiniert die Aktionstage „Bewegte Kinder - Schlaue Köpfe“ sowie die Öffentlichkeitsarbeit und organisiert Veranstaltungen.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Bewegte Schule Niedersachsen			
Sitzungen der Expertengruppe	Projektsteuerung, Zielüberprüfung, Planung von Veranstaltungen, Weiterentwicklung des Projektes, Besprechung des aktuellen Projektstandes und der durchgeführten Aktionstage	Fridtjof-Nansen-Schule Hannover, Landessportbund Niedersachsen e.V., GUV/LUKN	Sitzungen im vier monatlichen Rhythmus und nach Bedarf
Beratung und Aufbau eines internationalen Netzwerkes Bewegter Schulen	Austausch der Inhalte der Bewegten Schulen in Niedersachsen, Österreich und Schweiz – Gemeinsamkeiten/ Unterschiede	Niedersächsisches Kultusministerium, Fridtjof-Nansen-Schule Hannover, Landessportbund Niedersachsen e. V., GUV/LUKN, Bewegte Schule Österreich, Bewegte Schule Schweiz	kontinuierliche Beratung, Austausch

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Newsletter „Bewegte Schule Niedersachsen“	Informationen zu Aktuellem aus Praxis und Forschung im Themenfeld „Bewegung und Schule“; aktuelle Termine für Tagungen und Workshops	Fridtjof-Nansen-Schule Hannover, GUV/LUKN	Versand 2015 im März, Juni, September und ein Weihnachtsgruß
Pflege der Website	Online-Auftritt der Bewegten Schule Niedersachsen mit aktuellen Terminen, Meldungen, Anmeldeformular für die Aktionstage sowie Fachbeiträgen zum Konzept der Bewegten Schule Niedersachsen www.bewegteschule.de	Niedersächsisches Kultusministerium, Fridtjof-Nansen-Schule Hannover, goldorange - Agentur für digitales Marketing	fortlaufend
Kooperation mit dem Braunschweigischen Gemeinde-Unfallversicherungsverband	verstärkte Akquise von Schulen im Raum Braunschweig/ Wolfenbüttel, Unterstützung der Koordination von Aktionstagen in diesem Bereich	Fridtjof-Nansen-Schule Hannover, GUV/LUKN, Braunschweigischer Gemeinde-Unfallversicherungsverband	erstes Treffen im Rahmen der Multiplikatoren-Tage am 01.-02.10.2015 in Bremerhaven, Strategiegelgespräche für 2016
Multiplikatoren-Tage „Werkstatt Bewegte Schule 2015“	Reflexion der Aktionstage und Module, Berichte von Aktivitäten der Steuergruppe, Weiterdenken der Aktionstage/ Module	Niedersächsisches Kultusministerium, Fridtjof-Nansen-Schule Hannover, GUV/LUKN, Braunschweigischer Gemeinde-Unfallversicherungsverband	01.-02.10.2016, Bremerhaven
Aktionstag „Bewegte Kinder – Schlaue Köpfe“ und Aktionstage plus			
Aktionstage „Bewegte Kinder – Schlaue Köpfe“	Sensibilisierung von Lehrkräften, Eltern und Umfeld der Schule für Bewegung im Sinne der Bewegten Schule und seinen Umsetzungsmöglichkeiten in Schule	Niedersächsisches Kultusministerium, Fridtjof-Nansen-Schule Hannover, GUV/LUKN, Braunschweigischer Gemeinde-Unfallversicherungsverband	30 durchgeführte Aktionstage, 40 erreichte Schulen

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Nachhaltigkeitsmodule „Aktions-tage plus“	vier Module zur nachhaltigen Implementierung der Inhalte der Aktionstage „Bewegte Kinder – Schlaue Köpfe“ (Modul 1: Rhythmisierung, Zeitmanagement, Schulprogramm; Modul 2: Beweg dich, Schule!; Modul 3: Freiraum/Außenraum; Modul 4: Selbstgesteuertes Lernen)	Niedersächsisches Kultusministerium, Fridtjof-Nansen-Schule Hannover, Wendland-Pötter-Kriebelt Landschafts- und Freiraumplanung GbR., AOKN, Referentinnen und Referenten der Bewegten Schule	Nach der Durchführung eines „Aktionstages „Bewegte Kinder – Schlaue Köpfe“ kann von den Schulen je ein Modul gewählt werden, um Inhalte nachhaltig zu festigen. 28 durchgeführte Module
Koordinierung der Aktionstage „Bewegte Kinder – Schlaue Köpfe“ und der Aktions-tage plus	Moderation der Planung, Absprache der Aktionstage zwischen Referentinnen und Referenten sowie den Schulen.		Überprüfung der Bewerbungskriterien, Terminvergabe, Verschickung von Info-Paketen, telefonische Beratung, E-Mail-Korrespondenz

5.2.2. Projekt Gesund Leben Lernen – Gesundheitsmanagement in Schulen



Im Jahr 2003 startete Gesund Leben Lernen (GLL) als Kooperationsprojekt zwischen den Spitzenverbänden der gesetzlichen Krankenkassen und den drei Landesvereinigungen für Gesundheit in Niedersachsen, Sachsen-Anhalt und Rheinland-Pfalz. Nach Beendigung der Modellphase im Jahr 2006 beschlossen die Kooperationspartner in Niedersachsen, das Projekt auf Landesebene wei-

terzuführen – inzwischen sind über 200 niedersächsische Schulen aus allen Schulformen am Programm beteiligt. Von allen Trägerinnen und Trägern liegen Zusagen zur finanziellen Unterstützung im Rahmen der bisherigen Vereinbarungen vor. Die Zusammenarbeit mit der Landeschulbehörde wird fortgesetzt.

Übergeordnetes Ziel der Intervention ist die Veränderung der Organisation Schule zu einer gesunden Lebenswelt für alle in ihr lernenden und arbeitenden Gruppen. Gesundheitsförderung soll zu einem integralen Bestandteil von Schulentwicklung und schulischer Qualitätsentwicklung werden. Das Projekt folgt dem Settingansatz und verwendet Methoden, Prinzipien, Instrumente und Erfahrungen aus der Projektorganisation und dem Betrieblichen Gesundheitsmanagement.

Die über die Medizinische Hochschule Hannover durchgeführte Studie „Schulisches Gesundheitsmanagement – eine explorative Studie zur Nachhaltigkeit des Programms Gesund Leben Lernen“ ist zum Abschluss gebracht worden. Untersucht wurde, ob und inwieweit Schulen, die an der zweijährigen Intervention GLL teilgenommen haben, die Strukturen nach Beendigung der aktiven Phase des Programms fortführen und gesundheitsfördernde Strukturen in ihren Schulalltag implementieren. Der Studie nach kann die Intervention GLL als nachhaltiges schulisches Gesundheitsmanagementprogramm betrachtet werden, da der überwiegende Teil der teilgenommenen Schulen dessen Strukturen auch nach Abschluss der Intervention fortführen.

Die intensive Beratung und Unterstützung der Projektschulen und der GLL-Fachkräfte bildete auch im letzten Jahr einen wesentlichen Arbeitsschwerpunkt. Darüber hinaus ging es um die Knüpfung neuer Kontakte und die Vorstellung von GLL vor unterschiedlichen Institutionen und Gremien. Unter anderem wurde GLL auf der Bildungsmesse Didacta 2015 und im Rahmen mehrerer Gesundheitskonferenzen vorgestellt.

In den Regionen Braunschweig und Oldenburg gibt es regelmäßige (zweimal pro Jahr) Netzwerktreffen aller dort angesiedelten GLL-Schulen. Diese Netzwerktreffen dienen als Austauschplattform und sollen die Arbeit in den Schulen verstetigen und nachhaltig machen.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Lenkungsgruppe GLL	Strategietreffen der Kooperationspartner-innen und -partner		17.02.2015, 01.09.2015, Hannover
Schulleiterfortbildung	Rolle der Schulleitung im Managementprozess	GUV	Workshop 12.02.2015, Hannover
Netzwerktreffen für die GLL-Schulen	Informations- und Austauschveranstaltung		18.03.2015, 07.10.2015, Braunschweig 24.11.2015, Oldenburg
Schulung Fachkräfte GLL	Weiterentwicklung von GLL	AOKN	Seminar 07./08.01.2015, 13./14.07.2015, Sarstedt
Auftaktveranstaltung und Richtfest	Entlassung der Schulen Jg. 2013-2015 und Aufnahme der neuen Schulen in GLL	GUV	16 Schulen wurden mit einem Zertifikat ausgezeichnet 21.09.2015, Hannover
Fortbildung der Steuerkreissprecherinnen und -sprecher und „Wir reden mit!“	Stärkung ihrer Rolle im Gesundheitsmanagementprozess, in Kombination mit den Schülertagungen zur Förderung der Schülerpartizipation	BKK Landesverband Mitte	Workshops 23.11.2015, Hannover 03.12.2015, Oldenburg
Öffentlichkeitsarbeit	GLL-Vorstellung im Rahmen mehrerer Gesundheitskonferenzen, Fachtagungen, einer Bildungsmesse und einer Statuskonferenz		acht Termine

5.3. Gesundheitsfördernde Hochschulen

Zurzeit lernen, arbeiten und forschen ca. 2,7 Millionen Studierende und 662.000 nicht-wissenschaftliche und wissenschaftliche Beschäftigte in deutschen Hochschulen (Statistisches Jahrbuch 2015). Der Settingansatz hat den Anspruch für die gesamte Organisation Hochschule ein Konzept zu entwickeln und nimmt dabei alle Statusgruppen und Rahmenbedingungen in Hochschulen in den Blick. Systematische Ansätze sind vor allem für die Beschäftigten im Rahmen des betrieblichen Gesundheitsmanagements realisiert worden. Der Arbeitskreis Gesundheitsfördernde Hochschulen (AGH) arbeitet partizipativ und alle Statusgruppen sind willkommen.

Studierende, die mit 80 Prozent die größte Statusgruppe im Setting Hochschule bilden, sind im AGH mit eigenständigen Themen vertreten. Der Schwerpunkt in 2015 lag darauf, ein Konzept für ein studentisches Gesundheitsmanagement (SGM) zu erarbeiten. Dieses Projekt startete Ende 2014 in Kooperation mit der Techniker Krankenkasse. Es hat eine Laufzeit von drei Jahren.

Der AGH wurde von der LVG & AFS Niedersachsen koordiniert und auch 2015 von der Techniker Krankenkasse unterstützt.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Regelmäßige Arbeitskreistreffen	Rahmenkodex guter Arbeit an Hochschulen in NRW; Beratungsstellen für Beschäftigte an Hochschulen (RWTH Aachen); „Fair A Gender? Geschlechterreflexionen an der Universität Bremen“; Vereinbarkeit von Studium, Beruf und Familie. Analyse von Belastungen, Ressourcen und Entwicklung von Maßnahmen für gesundheitsgerechte Studienbedingungen – ausgewählte Ergebnisse einer Bachelorarbeit; Potenziale sportlicher Aktivität im Rahmen der Gesundheitsförderung von Studierenden – Ergebnisse einer empirischen Studie	Die Kosten werden von den Teilnehmenden und den einladenden Hochschulen getragen. Die Netzwerkarbeit wird von der TK unterstützt.	15.01.2015, Frankfurt/M.; 08.05.2015, Universität Wuppertal; 03.07.2015, TH Wildau; 04.09.2015, Tierärztliche Hochschule, Hannover; 30.10.2015, Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin; 04.12.2015, Universität Oldenburg
Internetpräsenz des AGH	Regelmäßig werden neue aktuelle Themenbeiträge auf dem Schwarzen Brett und Dokumentationen der Veranstaltungen eingestellt. Die 2014 umgesetzte Neugestaltung wurde verfeinert. Einige identifizierte Unübersichtlichkeiten wurden behoben.	TK; Prof. Dr. Thomas Hartmann, HS Magdeburg-Stendal	Die Startseite wurde übersichtlicher gestaltet (Februar 2015). Das Archiv für das Schwarze Brett wurde neu eingerichtet. Eine neue Rubrik zu akademischen Abschlussarbeiten wurde hinzugefügt.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Befragung aller deutschen Hochschulen	Die Hochschul-Leitungen wurden mit einem vielseitigen Fragebogen online nach dem Stand der Umsetzung von Gesundheitsförderung befragt.	Prof. Dr. Sigrid Michel, FH Dortmund (Federführung); Prof. Dr. Eva Hungerland, Duale Hochschule Baden-Württemberg, Stuttgart	Die erste Aufforderung ging im Mai per E-Mail von der FH Dortmund aus an alle Hochschulen. Die Erinnerung erfolgte im Juni 2015.
Tagung „Gesundheitsfördernde Hochschulen als Thema akademischer Abschlussarbeiten“	Akademische Abschlussarbeiten (Bachelor und Master), die sich mit Aspekten gesundheitsfördernder Hochschulen befassen, sollen Hochschulen zugänglich gemacht werden. Die Ergebnisse dieser Arbeiten sollen diskutiert und in ihrem Impulsgehalt wertgeschätzt werden.	University of Applied Sciences Frankfurt/M., TK, Teilnahmebeiträge	16.01.2015, Frankfurt/M.
Workshop Umgang mit psychosozialen Belastungen am Arbeitsplatz Hochschule mit dem Bielefelder Verfahren	Die Universität Bielefeld hat speziell für Hochschulen ein Instrument zur Gefährdungsanalyse unter Berücksichtigung psychischer Belastungen entwickelt. Dieses Instrument wurde auf dem Workshop vorgestellt.	Universität Bielefeld (Federführung), Unfallkasse NRW	13.03.2015, Rheda-Wiedenbrück
Workshop auf der Tagung des HochschulNetzwerkes SuchtGesundheit	Suchtprävention im Setting Hochschule: Was ist mit den Studierenden?	Prof. Dr. Thomas Hartmann, HS Magdeburg-Stendal, Dr. Ute Sonntag, LVG & AFS	17.09.2015, Universität Oldenburg
Jubiläumstagung des AGH „Gesund studieren, lehren, forschen und arbeiten“	Der Arbeitskreis begeht sein 20jähriges Bestehen mit einer Fachtagung, die neben einem Blick zurück auch die Themen der Zukunft diskutiert.	TK, viele AGH Mitgliedshochschulen	29.10.2015, Berlin
Poster zum AGH auf internationaler Konferenz	Für die Konferenz wurde ein Selbstdarstellungsposter über die Arbeit des AGH in englischer Sprache angefertigt und von zwei Vertreterinnen des AGH in Kanada präsentiert.	FH Dortmund, HS Magdeburg-Stendal	International Conference on Health Promoting Universities and Colleges: 10 Years After the Edmonton Charter 22.-26.06.2015, University of British Columbia, Okanagan Campus Kelowna, British Columbia, Canada

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Studierende und Substanzkonsum: neue Präventionsansätze wirken!	Die drei vom BMG finanzierten Projekte stellten ihre Ergebnisse vor und informierten Hochschulen über Transferbedingungen für ihre entwickelten Programme an interessierte Hochschulen.	Bundesministerium für Gesundheit	14.12.2015, Berlin
Projekt „Studentisches Gesundheitsmanagement“ (SGM)			
erster Workshop zum Thema „Studentisches Gesundheitsmanagement“	Vorstellen der bisherigen Aktivitäten an der TU Kaiserslautern; Identifizieren von wichtigen Themenbereichen	TK, TU Kaiserslautern	30.01.2015, TU Kaiserslautern
regelmäßige Besprechungen der Projektgruppe	Die Projektgruppe legt die einzelnen Schritte fest und plant die Veranstaltungen im Rahmen des Projektes.	Zur Projektgruppe gehören zwei Kolleginnen der TK und zwei Kolleginnen der LVG & AFS sowie Prof. Dr. Thomas Hartmann, HS Magdeburg-Stendal	fanden nach Bedarf als Treffen oder Telefonkonferenzen statt
Kick off Veranstaltung zum Projekt SGM	Das Projekt wird ausführlich skizziert und für eine breite Mitarbeit der AGH-Hochschulen geworben. Impulsvorträge vertiefen wichtige Aspekte.	TK, TH Wildau	02.07.2015, TH Wildau
Einsetzung eines begleitenden Gremiums	Fachkräfte aus verschiedenen Hochschul-Bereichen und Studierende beraten die Projektgruppe während der drei Jahre Laufzeit.	TK	erste Sitzung 21.08.2015, Göttingen
Fokusgruppen mit Studierenden	Um die Sicht von Studierenden breit erheben zu können, wurden Hochschulen gewonnen, Fokusgruppen zu SGM mit ihren Studierenden durchzuführen.	Die beteiligten Hochschulen (TH Wildau, Duale Hochschule Baden-Württemberg (Stuttgart), HS Hannover)	Fünf Fokusgruppen in drei Hochschulen wurden 2015 durchgeführt.

6. Alter(n) und Gesundheit

Das Thema Alter(n) und Gesundheit ist bereits seit der 90er Jahre des letzten Jahrhunderts als Themenschwerpunkt bei der LVG & AFS verankert. Vor dem Hintergrund des demografischen und gesellschaftlichen Wandels hat die Zielgruppe der Älteren zunehmend an Bedeutung gewonnen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass es nicht per se „den älteren Menschen“ gibt, sondern dass es sich dabei um eine höchst heterogene Gruppe mit unterschiedlichen Lebensformen und -lagen sowie verschiedenen Bedürfnissen und Versorgungserfordernissen handelt. Das Land Niedersachsen stellt sich nachdrücklich der Herausforderung, die Chancen und Potenziale unserer Gesellschaft des langen Lebens aufzuzeigen und zu fördern. Die seit 2008 (bis 30.06.2016) existierenden Seniorservicebüros Niedersachsen und die seit 2009 existierenden Pflegestützpunkte in Niedersachsen wurden zum 1. Januar 2014 zusammengelegt. In der neu entstandenen Beratungsstruktur Senioren- und Pflegestützpunkte Niedersachsen (SPN) finden Ratsuchende nun gebündelt alle Informationen rund um das Thema Alter(n). 45 SPN haben im Jahr 2015 eine Förderung beantragt. Dass der demografische Wandel als Chance begriffen wird, spiegelt sich auch in den verschiedenen Programmen und Initiativen auf Landes- und Bundesebene wider. So wurde im Jahr 2015 auch das auf Bundesebene wirksame Programm der BZgA „Gesund und Aktiv Älter werden“ mit einer weiteren Bundeskonferenz sowie einer niedersächsischen Landeskonferenz weiterentwickelt.

6.1. Landesagentur Generationendialog Niedersachsen

Die Landesagentur Generationendialog Niedersachsen arbeitet als landesweite Vernetzungs- und Koordinierungsstelle, die projektbezogen in-

formiert, berät und vermittelt. Zur Förderung des inter- und intragenerativen Dialogs und zur Stärkung des bürgerschaftlichen bzw. ehrenamtlichen Engagements berät die Landesagentur Kommunen und Organisationen und, führt Veranstaltungen durch. Einen Schwerpunkt der Arbeit bildete im Jahr 2015 die Begleitung der Senioren- und Pflegestützpunkte Niedersachsen.

Zu den Leistungen der Landesagentur gehören:

- Beratung bei der Planung und Umsetzung von Generationen verbindenden Aktivitäten
- Förderung von Netzwerkstrukturen
- Bereitstellung aktueller Informationen
- Planung und Durchführung von Veranstaltungen zum Generationendialog
- Koordinierung von Aktivitäten
- Veranstaltungsdokumentationen

Arbeitskreis Alter(n) und Gesundheit

Der Arbeitskreis existiert seit 1995 und besteht mittlerweile aus über 100 Mitgliedern. 2015 wurde das 20jährige Bestehen des Arbeitskreises im Rahmen einer Jubiläumsveranstaltung gefeiert.

Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE)

Die Landesagentur ist über die LVG & AFS Mitglied der AG 8 „Demografischer Wandel“ des BBE. Sie unterstützt durch ihre Mitwirkung in der Arbeitsgruppe das bürgerschaftliche Engagement durch Projekte, Kampagnen und Veranstaltungen sowie Informationsweiterleitung.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Vernetzung			
Arbeitskreis Alter(n) und Gesundheit Jubiläumsveranstaltung	Leben im Alter – Niedersachsen schafft Chancen! Die Jubiläumsveranstaltung wurde von gesamten Arbeitskreis getragen.	Nds. Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, Henriettenstiftung Hannover	15.09.2015, Hannover
2. landesweites Netzwerktreffen Senioren- und Pflegestützpunkte Niedersachsen (SPN)	Im Rahmen des 2. Netzwerktreffens wurden folgende Themen bearbeitet <ul style="list-style-type: none"> • Netzwerkarbeit und Organisationsentwicklung im dritten Sektor • FIDEM • Psychisch erkrankte Menschen und ihre Angehörigen im SPN • Neuregelungen des Pflegestärkungsgesetzes • Koordinierung der Alltagsbegleitung für Seniorinnen und Senioren (DUO) • Öffentlichkeitsarbeit und Außen-darstellung 	Nds. Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, Träger der SPN	15.07.2015 in Hannover
Treffen der SPN-Regionalgruppen	Im Rahmen der Treffen der drei SPN-Regionalgruppen werden spezifische Themen aus dem Bereich Senioren- und Pflegeberatung fokussiert. Die Landesagentur Generationendialog Niedersachsen bereitet die Treffen konzeptionell mit vor.	Nds. Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung	18.03.2015, Rotenburg (Wümme) (Gruppe 2) 29.04.2015, Hannover (Gruppe 3) 30.09.2015, Wilhelmshaven (Gruppe 1) 07.10.2015, Verden (Gruppe 2) 04.11.2015, Hannover (Gruppe 3)
Niedersachsen-Ring	Die Landesagentur Generationendialog Niedersachsen ist seit 2004 offizielles Mitglied des Niedersachsen-Rings. Er ist ein Zusammenschluss aller wichtigen gesellschaftlichen Gruppen, Vereine, Verbände oder Organisationen, die das bürgerschaftliche Engagement fördern. Im Jahr 2015 fand eine Sitzung statt.	Nds. Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung	16.10.2015, Hannover

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
AG Bewegung der Region Hannover	Die Landesagentur Generationendialog Niedersachsen nimmt regelmäßig an der AG Bewegung der Region Hannover teil. Die AG Bewegung ist ein Zusammenschluss von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, die das Ziel verfolgen, die Bewegung im Alter zu fördern.	Nds. Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, Region Hannover	16.04.2015, Hannover 13.07.2015, Hannover
Niedersächsische Seniorenkonferenz	Die Niedersächsische Seniorenkonferenz ist ein innovatives Veranstaltungsformat zur Vertiefung des Dialogs zwischen Politik, Verwaltung und den Seniorenvertretungen in Niedersachsen. Die Konferenz richtet sich an die Vertreterinnen und Vertreter des Landesseniorenrats Niedersachsen e. V., der Seniorenvertretungen auf kommunaler Ebene in Niedersachsen sowie an interessierte Bürgerinnen und Bürger. Im Jahr 2015 fanden zwei Seniorenkonferenzen statt.	Nds. Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, Landesseniorenrat Niedersachsen e. V.	
	Die 5. Niedersächsische Seniorenkonferenz fokussierte das Thema „Altersdiskriminierung“.		01.06.2015, Hannover
	Die 6. Niedersächsische Seniorenkonferenz fokussierte das Thema „Altersarmut“.		27.10.2015, Hannover
Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE) AG 8 Demografischer Wandel	Die 31. Sitzung behandelte das Thema: Gewinnung und Ansprache der Zielgruppe 45+ für Vereinsvorstände / Bürgerschaftliches Engagement im Sport	Nds. Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE)	22.06.2015, Neu Isenburg
	Die 32. Sitzung fokussierte auf das Thema: Generationendialog vor dem Hintergrund des demografischen Wandels		10.09.2015, Hannover Im Rahmen der BBE-Sitzung wurde das von der Landesagentur Generationendialog Niedersachsen initiierte Projekt „Dialog der Generationen“ vorgestellt.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Strukturbildung			
Senioren- und Pflegestützpunkte Niedersachsen	Beratung und Information der SPN, Organisation von Regionaltreffen, Organisation von Fortbildungen	Nds. Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, AG der kommunalen Spitzenverbände, LAG der Freien Wohlfahrtspflege Niedersachsen	fortlaufend
Senioren-servicebüros Niedersachsen	Beratung und Information der Seniorenservicebüros Niedersachsen; Begleitung der Konzeptentwicklung zur Zusammenführung der Seniorenservicebüros und Pflegestützpunkte in Niedersachsen	Nds. Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung	01.01.2015-30.06.2015
Fachberatung	Beratung von Kommunen und freien Trägern zur Umsetzung Generationen verbindender Aktivitäten. Beratungen vor Ort, per Telefon, per E-Mail; Moderation von Prozessen und Veranstaltungen vor Ort.	Nds. Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung	nach Bedarf
Altenhilfeplan Langenhagen	Seit März 2015 unterstützt die Landesagentur Generationendialog Niedersachsen die Stadt Langenhagen bei der Erstellung eines Altenhilfeplans. Dazu wurde ein Workshop mit Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, mehrere Experteninterviews, sowie eine schriftliche Befragung durchgeführt und ausgewertet.	Nds. Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, Stadt Langenhagen	Beginn März 2015
Veranstaltungen			
Niedersachsen Forum „Alter und Zukunft“	Das Niedersachsen Forum „Alter und Zukunft“ wird als Veranstaltung sowohl für ältere Mitbürgerinnen und Mitbürger als auch für Fachkräfte an wechselnden Orten in Niedersachsen zusammen mit einer Kommune durchgeführt. Das diesjährige Forum fand unter dem Titel „Altern im Fluss“ statt.	Nds. Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung Landkreis Gifhorn	29.06.2015, Gifhorn

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Wohnungs-politischer Kongress	Der Wohnungspolitische Kongress wird jährlich durchgeführt. Der Kongress fand unter dem Titel „Bezahlbarer Wohnraum – Wohnen für Alle!“ in Hannover statt. Die Landesagentur Generationendialog hat als langjähriger Kooperationspartner ein Fachforum gestaltet und moderiert.	Nds. Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, Verband deutscher Wohnungswirtschaft (VdW), Investitions- und Förderbank Niedersachsen - NBank, Niedersächsischer Städtetag	09.11.2015, Hannover
Fachtagung	Im Auftrag des Landkreises Emsland fand die Fachtagung „Welche Bedeutung haben Seniorinnen und Senioren für unsere Gesellschaft?“ statt.	Nds. Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, Landkreis Emsland	10.11.2015, Papenburg
Öffentlichkeitsarbeit			
	Workshop zum Generationendialog im Rahmen der LINGA-Blockwoche	Nds. Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung LINGA	20.05.2015, Aurich
	Präsentation der Ausstellung „Bewegte Lebenswege“ im Rahmen des Workshops des Landesentrums Gesundheit „Gesundheitsförderung und Demenz“	Nds. Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung	17.09.2015, Düsseldorf
	Workshop zum Generationendialog im Rahmen der 4. Kommunalen Gesundheitskonferenz Rhein-Neckar-Kreis und Heidelberg	Nds. Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, Rhein-Neckar-Kreis	21.10.2015, Heidelberg

6.2. Projekt „Gesund und aktiv älter werden“

Gesund und aktiv sowie selbstbestimmt älter werden ist ein Ziel, das vor dem Hintergrund des demografischen Wandels sowohl individuell als auch gesellschaftlich immer bedeutender wird. Der 2009 ins Leben gerufene Arbeitsschwerpunkt „Gesund und aktiv älter werden“ der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) hat die Zielsetzung, das aktive und selbstbestimmte Leben im Alter und somit die physischen, psychischen und kognitiven Fähigkeiten älterer Menschen zu fördern.

Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels mit einer deutlichen Zunahme des Anteils älterer und alter Menschen in der Bevölkerung bleibt das Thema „Gesundheitsförderung und Prävention für ältere Menschen“ weiterhin hochaktuell. Bereits seit dem Jahr 2009 führt die BZgA gemeinsam mit den Akteuren in den Ländern die Regionalkonferenzen „Gesund und aktiv älter werden“ in den Bundesländern durch.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Redaktionelle Betreuung des Internetportals „Gesund und aktiv älter werden“	Das Gesundheitsinformationsportal bietet die Bereitstellung fachlich geprüfter Gesundheitsinformationen, aktueller Daten und Arbeitshilfen.	BZgA	Start des Portals erfolgte im Frühjahr 2012 fortlaufende Bearbeitung
Erstellung Online-Newsletter „Gesund und aktiv älter werden“	Begleitend zu den Vorbereitungen des Internetportals „Gesund und aktiv älter werden“ gibt die BZgA seit Juni 2012 einen Newsletter zu altersspezifischen Themen heraus, den die LVG & AFS redaktionell betreut.	BZgA	viermal jährlich
Bundeskonzferenz der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung	„Gesund und aktiv älter werden: Altern gestalten – Lebensqualität fördern“	BZgA	Vor- und Nachbereitung sowie Durchführung der 4. Bundeskonferenz „Gesund und aktiv älter werden“ 12.06.2015, Berlin
Regionalkonferenz der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung	„Handlungsfelder und Herausforderungen einer Gesellschaft des langen Lebens“	BZgA	Vor- und Nachbereitung sowie Durchführung der Regionalkonferenz „Gesund und aktiv älter werden“ 01.12.2015, Göttingen

7. Pflege und Gesundheit

Aktuell sind in Niedersachsen knapp 300.000 Menschen pflegebedürftig. Ihre Anzahl wird sich im Zuge des voranschreitenden demografischen und epidemiologischen Wandels in den nächsten Jahren prognostisch drastisch steigern. Die Versorgung dieses Personenkreises stellt die Gesellschaft vor große Herausforderungen. Zunehmend gewinnt daher die Entwicklung innovativer Konzepte an Bedeutung, mit Hilfe derer Pflegebedürftigkeit begegnet werden kann und sich die gesundheitliche und pflegerische Versorgung sicherstellen lässt. Entsprechende Handlungsansätze, Qualifizierungsprogramme und Vernetzungsaktivitäten werden vom Arbeitsbereich „Pflege und Gesundheit“ umgesetzt. Ein besonderer Fokus liegt dabei zum Beispiel auf der Sicherung der Versorgung von Demenzkranken, der besseren Vereinbarkeit von Pflege und Beruf sowie der Gesundheitsförderung pflegebedürftiger Menschen und der sie pflegenden Personen.

7.1. Menschen mit demenziellen Einschränkungen im Krankenhaus

Das 2013 evaluierte Curriculum einer Fortbildung zur/m Demenzbeauftragten im Krankenhaus wur-

de von der Deutschen Alzheimer Gesellschaft e. V. veröffentlicht. Die Fortbildung ist 2015 erstmals niedersachsenweit in Hildesheim in Kooperation mit der Volkshochschule Hildesheim und dem Helios Klinikum Hildesheim umgesetzt worden. Die Alzheimer Gesellschaft Niedersachsen e. V. hat einen Preis auf drei der insgesamt dreizehn, im Rahmen der Fortbildung entwickelten Projektideen auslobt, der 2016 verliehen werden soll. Aufgrund des starken Interesses soll die Fortbildung 2016 in Hannover in Kooperation mit ver.di erneut umgesetzt werden. Dazu gab es vorbereitende Tätigkeiten.

Die Arbeitsgemeinschaft „Menschen mit demenziellen Einschränkungen im Krankenhaus“ (AG) wird von der LVG & AFS in enger Kooperation mit der Alzheimer Gesellschaft Niedersachsen e. V. koordiniert. Sie trifft sich zwei- bis dreimal jährlich in den Räumen der LVG & AFS. Die AG setzt sich für die verbesserte Versorgung dieser stetig wachsenden Patientengruppe während eines Krankenhausaufenthaltes und Vermeidung von drohenden Folgeschädigungen und -behandlungen durch präventive Maßnahmen ein. Sie vernetzt, stellt den Informationsaustausch her und unterstützt fachlich die laufenden Maßnahmen.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Arbeitsgemeinschaft Menschen mit demenziellen Einschränkungen	Koordination und Organisation der Arbeitstreffen gemeinsam mit der Alzheimer Gesellschaft Niedersachsen e. V.	Mitglieder der AG: Mitarbeitende aus Krankenhäusern, Alzheimer Gesellschaften, Bildungsträger Beratungsstellen und Sozialministerium. Kooperation: Alzheimer Gesellschaft Niedersachsen e. V.	13.03. und 03.09.2015, Hannover

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Umsetzung der Fortbildung zur / m Demenzbeauftragten	Organisation der Lehrveranstaltungen, Übernahme von Referententätigkeiten in einzelnen Modulen	Kooperation: Volkshochschule Hildesheim, Helios Klinikum Hildesheim Finanzierung über Teilnahmebeiträge	Einführungsveranstaltung 18.05.2015, Hildesheim Fortbildungsblöcke in Hildesheim: 01.- 03.06. / 16.06.-18.06. / 13.07.-16.07. / 07.09.-10.09. / 12.10.2015 Abschlussveranstaltung: 05.11.2015, Hildesheim
Vorbereitungen der Preisauslobung herausragender Projektideen	Organisation der Preisverleihung	Kooperation: Alzheimer Gesellschaft Niedersachsen e. V.	Erstellung des Bewerbungsbogens, Bewertungsbogen und der Richtlinien, Jury Zusammenstellung, Organisation der Räumlichkeiten
Vorbereitung der Fortbildung zur /m Demenzbeauftragten 2016	Organisation von Räumlichkeiten, Verteiler, Referentinnen und Referenten, Kooperationsgespräche	Teilnahmebeiträge	Flyererstellung und Verschickung
Teilnahme am Netzwerk im Raum Hildesheim	Begleitung der Fortbildung, Umsetzung weiterer Maßnahmen	Kooperation: Demenzfreundliche Region Hildesheim	Besprechungen am 05.02.2015, 18.06.2015, 19.11.2015, Hildesheim
Öffentlichkeitsarbeit	Regionale und fachspezifische Öffentlichkeitsarbeit	Teilnahmebeiträge	Flyerverschickung, Veröffentlichungen

7.2. Modellprojekt FIDEM Niedersachsen

Das Modellprojekt FIDEM Niedersachsen – Frühzeitige Informationen und Hilfen bei Demenz – erprobt die Umsetzung des FIDEM-Konzeptes in den Modell-Landkreisen Osterode am Harz, Lüneburg und Grafschaft Bentheim unter Einbeziehung der Senioren- und Pflegestützpunkte als koordinierende Stellen vor Ort. Durch eine frühzeitige Diagnostik in der Hausarztpraxis und Vermittlung in nichtärztliche Beratungs- und Unterstützungsangebote soll die Versorgung für demenzkranke Menschen und nahestehende Angehörige verbessert werden. Im Anschluss an eine Demenzdiagnostik können diese in ein Netzwerk aus (Pflege)Beratung, Niedrigschwelligen Betreuungs- und Entlastungsangeboten, demenzspezifischer Ergotherapie und

Selbsthilfe vermittelt werden und passgenaue Hilfen erhalten. Darüber hinaus wird die landesweite Übertragung des Konzeptes auf interessierte kommunale Gebietskörperschaften vorbereitet. Hierfür bildet die LVG & AFS Multiplikatorinnen und Multiplikatoren neutraler Beratungsstellen aus, die die Koordination regionaler Netzwerke übernehmen können und unterstützt bei vorbereitenden Maßnahmen. Um nachhaltige Strukturen zu schaffen und zu sichern, wird zeitgleich eng mit der Ärztekammer Niedersachsen, dem niedersächsischen Hausärzterverband, der Alzheimer Gesellschaft Niedersachsen e. V., den kommunalen Spitzenverbänden, dem Landesfachbeirat Psychiatrie und weiteren relevanten Akteuren kooperiert. 2015 wurde das Konzept unter anderem Sozialamtsleitungen vorgestellt.

Die LVG & AFS als Projektträgerin kooperiert in dem Modellprojekt mit ambet e. V., Braunschweig, zuständig für die Fortbildung, sowie mit der Hochschule Osnabrück, die die wissenschaftliche Begleitung übernommen hat. Das Modell wird gem. § 45c

SGB XI vom Land Niedersachsen, den Pflegekassen und den privaten Pflegeversicherungsunternehmen für den Zeitraum von drei Jahren bis September 2016 gefördert.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Akquise der Akteure	Koordination auf Landesebene und auf regionaler Ebene	Kooperationen: ambet e. V., Hochschule Osnabrück Finanzierung: Förderung gem. § 45c SGB XI, Land Niedersachsen, Pflegekassen, private Pflegeversicherungsunternehmen	Anschreiben der Arztpraxen, NBA, Ergotherapiepraxen, Selbsthilfekontaktstellen
Fortbildung der ärztlichen und nichtärztlichen Netzwerkteilnehmenden	parallele Fortbildung der Ärzteschaft und der MFA, zusätzlich für die nichtärztlichen Beteiligten		vor Ort durch ambet und LVG & AFS (nichtärztliche Netzwerkteilnehmende) im Zeitraum zwischen Oktober 2014 bis Januar 2015
Netzwerkbildung	Unterstützung bei der Umsetzung von FIDEM		Teilnahme der Koordinatorinnen an Netzwerktreffen, Unterstützung in den Modell-Landkreisen
Projektbeirat	Umsetzung des FIDEM-Konzeptes, Umsetzung auf Landesebene		20.07.2015, Hannover
Treffen regionale Koordination	Reflexion, Austausch und Absprachen		16.04.2015, Hannover 14.09.2015, Hannover
Evaluation	Evaluation der Netzwerkarbeit, der regionalen Koordination, der Qualifizierung der Koordinatorinnen und Koordinatoren		begleitend durch die Hochschule Osnabrück
Fortbildung von zukünftigen Koordinatorinnen und Koordinatoren	Fortbildung „Gemeinsam Demenz begegnen“ – Einführung und Umsetzung eines FIDEM-Netzwerkes in einer Region		15.09.2015, Hannover 06.10.2015, Hannover 03.11.2015, Hannover
Vorbereitung zur landesweiten Übertragung	Standardisierung von Netzwerkinstrumenten, Erstellung einer Homepage, Aufbau nachhaltiger Strukturen		Entwicklung von Materialien und Standards zur freien Verfügbarkeit Kooperationsgespräche mit landesweit tätigen Verbänden und Organisationen

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Öffentlichkeitsarbeit			
Online-Newsletter FIDEM			Verschickung des ersten Online Newsletters FIDEM Niedersachsen
Broschüre für die Hausarztpraxen	Um Hausärztinnen und Hausärzte für eine frühzeitige Demenzdiagnostik und Vernetzung zu gewinnen, ist eine Broschüre erstellt worden.		Broschüre erschien 2015

7.3. Gesundheitsförderung von Beschäftigten in der Pflege

Die Altenpflege ist durch eine hohe Arbeitsverdichtung, große Dynamik und enge Absprachen im Arbeitsalltag gekennzeichnet. Pflege als Beziehungsarbeit erfordert darüber hinaus besondere persönliche Kompetenzen. An Leistungskräfte werden damit hohe Anforderungen bei ihrer Personalentwicklung gestellt.

Die LVG & AFS führt regelmäßige Austauschtreffen und Fachtagungen in Kooperation mit dem Gewerbeaufsichtsamt, der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege, dem Runden Tisch Arbeits- und Gesundheitsschutz in der Region Hannover sowie dem AOK Institut für Gesundheitsconsulting durch.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Ausgangstreffen und Tagungsbesprechung	Vorstellung gegenseitiger Projekte, Themensammlung für zukünftige Tagungen, Tagungsplanung, Nachbesprechung und Evaluation	Staatliches Gewerbeaufsichtsamt Hannover, Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege, AOK Institut für Gesundheitsconsulting, Runder Tische Arbeits- und Gesundheitsschutz in der Region Hannover	09.11.2015, Hannover

7.4. Projekt „Zuhause pflegen und im Beruf bleiben – Evaluation betrieblicher Unterstützungsmöglichkeiten“

Wie Studien heute belegen, gewinnt die Vereinbarung von Erwerbstätigkeit und informeller Pflege gesellschaftlich an Relevanz. Sowohl auf Seiten der Bundespolitik wie auch auf Seiten einiger Unternehmen wird zunehmend häufiger thematisiert, auf welche Weise dieser Personenkreis dabei unterstützt werden kann, eine Verbindung beider Tätigkeitsfelder langfristig zu realisieren, ohne entweder den Beruf oder die pflegerische Versorgung des oder der Angehörigen aufzugeben oder die Sorge für die eigene Gesundheit zu vernachlässigen. Dabei spielt insbesondere die Entwicklung von Maßnahmen eine wichtige Rolle, die in der Erwerbssphäre der berufstätigen Pflegenden ansetzen und dazu beitragen sollen, die Arbeitsbedingungen vereinbarkeitsfreundlich zu gestalten.

Diese Unterstützungssituation in der Erwerbssphäre der erwerbstätigen Pflegenden gilt es, im Rahmen des Projekts „Zuhause pflegen und im Beruf bleiben“ im Auftrag von COMPASS Private Pflegeberatung GmbH (Laufzeit: Mai 2015 bis April 2016) eingehender zu beleuchten, um Rückschlüsse auf die Bedarfsgerechtigkeit der bestehenden Angebote zu ziehen. Auf dieser Grundlage lässt sich gegebenenfalls ausloten, welche Handlungspotenziale für eine Verbesserung der Bedingungen für eine Vereinbarung von Pflege und Beruf bestehen. Konkret wird im Rahmen einer qualitativ ausgerichteten Untersuchung auf Grundlage von 26 Interviews mit Vertreterinnen und Vertretern fünf unterschiedlicher Unternehmen und öffentlicher Verwaltungen eruiert, welchen Stellenwert das Vereinbarkeitsthema in den eingebundenen Betrieben einnimmt, welche Unterstützungsmöglichkeiten angeboten werden, wie diese angenommen und bewertet werden und welche Modifikationsmöglichkeiten denkbar sind.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Konzeption der Erhebungsinstrumente	In enger Abstimmung mit COMPASS Private Pflegeberatung GmbH wurden zwei unterschiedliche Interviewleitfäden konzipiert, die sich zum einen an Funktionsträger der Betriebe, zum anderen an erwerbstätige Pflegenden der Betriebe richten.	Projektfinanzierung durch COMPASS Private Pflegeberatung GmbH	Inhaltliche Konzeption der Interviewleitfäden April-Mai 2015
Kontaktaufnahme mit den Betrieben	Es wurden Informationsmaterialien über das Projekt erarbeitet und telefonisch Kontakt zu den Betrieben aufgenommen, um Beteiligungsmöglichkeiten und den Verfahrensablauf zu eruieren. Potenzielle Interviewpartner wurden über Beteiligungsmöglichkeiten informiert.		Erstellung von Handzetteln, Formulierung von E-Mails an die Belegschaft der Betriebe, telefonische Kontaktaufnahme Mai-Juli 2015
Durchführung und Transkription der Interviews	Es wurden 26 telefonische und persönliche leitfadengestützte Interviews geführt und diese transkribiert.		Führen der Interviews, Übermittlung der Interviews an den Transkriptionsdienst

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Auswertung der Interviews	Mittels eines inhaltsanalytischen Verfahrens und unter Rückgriff auf das Auswertungsprogramm MAXQDA wurden die Interviews ausgewertet	Projektfinanzierung durch COMPASS Private Pflegeberatung GmbH	Kodierung der Interviews, Erstellung von Memos Juni-Dezember 2015
Berichtslegung	Die Erkenntnisse fließen in einen Abschlussbericht ein, dessen Erstellung im Jahr 2015 begonnen hat und in 2016 abgeschlossen wird.		fortlaufend

7.5. Erstellung des Landespflegeberichtes des Landes Niedersachsen

Das Niedersächsische Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung (MS) legt den Landespflegebericht 2015 nach § 2 Satz 1 des Gesetzes zur Planung und Förderung von Pflegeeinrichtungen nach dem Elften Buch Sozialgesetzbuch (Niedersächsisches Pflegegesetz - NPflegeG) vor. Nach § 2 Satz 1 NPflegeG erstellt das MS für das Gebiet des Landes einen räumlich gegliederten Bericht über den Stand und die voraussichtliche Entwicklung der pflegerischen Versorgung, den Landespflegebericht. Er soll auch Vorschläge zur Anpassung der vorhandenen pflegerischen Versorgungsstruktur an die notwendige pflegerische Versorgungsstruktur enthalten und ist alle fünf Jahre fortzuschreiben.

Die Inhalte des Landespflegeberichtes sind in ihrer Grundstruktur durch § 2 NPflegeG vorgegeben. Er umfasst neben dieser Einführung (Teil I) einen Bericht zur Entwicklung des Pflegebedarfs sowie einen Bericht zum Stand der pflegerischen Versorgung (Teil II). Im letzten Teil werden Maßnahmen und Empfehlungen zur Anpassung der vorhandenen pflegerischen Versorgungsstrukturen an die notwendigen pflegerischen Versorgungsstrukturen aufgeführt (Teil III).

Die LVG & AFS war im Rahmen einer Abordnung mit der Erstellung des Landespflegeberichtes betraut.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Themenfindung, Erstellung der Gliederung		Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung	Januar 2015
Erhebung von Primärdaten	Es wurden Befragungen der Landkreise und kreisfreien Städte und der Region Hannover, der Leistungsanbieter im Bereich „schwerstkranken Kinder und Jugendliche“ und der Landesverbände der Pflegekassen und der Privaten Krankenversicherungen durchgeführt.		Erstellung von Erhebungsinstrumenten (Fragebögen und Interviewleitfäden) und Datenerhebung im Rahmen quantitativer und qualitativer Befragungen fortlaufend

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Analyse von Sekundärdaten	Gegenstand der Analyse waren die Pflegestatistik 2013, die Bevölkerungsvorhersage 2013, regionale Bevölkerungsvorhersage bis 2031, die 13. koordinierte Bevölkerungsvorhersage bis zum Jahr 2060, die Geschäfts- und Leistungsstatistik der gesetzlichen Pflegeversicherung, die Geschäfts- und Leistungsstatistik des MDKN und weitere empirische Untersuchungen.	Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung	Beschaffung und Auswertung der Datenquellen fortlaufend
Berichtslegung			fortlaufend
Abstimmung	Die Abstimmung erfolgte mit den zuständigen Fachreferaten, anderen beteiligten Fachreferaten und externen Institutionen.		Regelmäßige Arbeitssitzungen
Präsentation der Ergebnisse	Die Erkenntnisse wurden im Rahmen des Sozialausschusses des Landtages und des Landespflegeausschusses präsentiert.		Erstellung und Abstimmung der Präsentation und Halten der Präsentationen 25.02.2016, Hannover 26.05.2015, Hannover

7.6. CAREalisieren - Fortbildungen für Führungskräfte und Beschäftigte in der Pflege und Betreuung

Die Arbeitssituation von Pflege- und Betreuungskräften zeichnet sich durch eine starke Dynamik, eine hohe Arbeitsverdichtung, kurze Patientenkontakte und große Verantwortung aus. Gleichzeitig steigen die Anforderungen aufgrund eines multimorbiden Patientenklientels mit den unterschiedlichsten Bedarfen und Bedürfnissen. Pflege- und Betreuungskräfte benötigen gerade deswegen ein breites fachspezifisches Wissen und besondere persönliche Kompetenzen. Hohe Anforderungen

werden auch an Führungskräfte bei der Personalplanung und -entwicklung gestellt. Gleichzeitig müssen ihnen Möglichkeiten der Struktur- und Prozessplanung, orientiert an den aktuellen Entwicklungen, bekannt sein. Die Fortbildungen im „CAREalisieren“-Programm bieten Anregungen und zeigen Handlungsmöglichkeiten auf, wie den Anforderungen bei der täglichen Arbeit begegnet werden kann und der Mensch im Mittelpunkt dabei nicht aus den Augen verloren wird. Die Themen orientieren sich dabei an aktuellen Geschehnissen und spezifischen Wünschen der Teilnehmenden. Alle Fortbildungen fanden in den Räumen der LVG & AFS in Hannover statt.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Das Pflegestärkungsgesetz 1 – Die Änderungen für den ambulanten Bereich	Übersicht über das Pflegestärkungsgesetz II	Teilnahmegebühren	17.02.2015, Hannover 24.03.2015, Hannover
Schmerzen bei Demenz erkennen und erfassen	Schmerzmanagement bei Demenz	Teilnahmegebühren	18.02.2015, Hannover
So viel wie nötig, so wenig wie möglich	Dokumentation in der Tagespflege	Teilnahmegebühren	24.03.2015, Hannover 21.05.2015, Hannover
Präventive Eingliederung – Arbeitsunfähigkeit vorbeugen	Wiedereingliederungsmanagement	Teilnahmegebühren	16.04.2015, Hannover
Frauen führen anders?! – Ressourcen erkennen und Stärken nutzen	Frauen in Führungspositionen	Teilnahmegebühren	19.05.2015, Hannover
„Wenn es im Gebälk knirscht“	Konflikte in der Zusammenarbeit mit freiwillig Engagierten bewältigen	Teilnahmegebühren	21.05.2015, Hannover
Aufbau niedrigschwelliger Betreuungsangebote – Eine Aufgabe für Profis	Einführung Aufbau von Niedrigschwelligen Betreuungs- und Entlastungsangeboten	Teilnahmegebühren	02.06.2015, Hannover 08.09.2015, Hannover 24.11.2015, Hannover
Impulse zur Begegnung und Begleitung von Menschen mit schwerer Demenz	Maßnahmen zur Begleitung von Menschen mit schwerer Demenz	Teilnahmegebühren	04.06.2015, Hannover
Männer in Beschäftigungsangeboten ansprechen	Männerspezifische Angebote planen und umsetzen	Teilnahmegebühren	01.07.2015, Hannover 13.10.2015, Hannover

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Die Strukturierte Informations-sammlung (SIS)	Einführung in die Strukturierte Informationssammlung	Teilnahmegebühren	07.09.2015, Hannover
Niedrigschwellige Betreuungs- und Entlastungs-angebote vor dem Hintergrund des Pflegestärkungsgesetzes 1	Weiterführungsseminar für anerkannte Anbieter von Niedrigschwelligen Betreuungs- und Entlastungsangeboten	Teilnahmegebühren	29.09.2015, Hannover 11.11.2015, Hannover
So kann's gehen – Tagespflege als Bestandteil eines vernetzten ambulanten Versorgungssystems	Aufbau von Tagespflegeeinrichtungen	Teilnahmegebühren	14.10.2015, Hannover
Lebensfäden loslassen – Sterbekultur in der stationären Altenpflege	Palliative Versorgung in der Altenpflege	Teilnahmegebühren	10.11.2015, Hannover
Ein Alltag mit Schluckstörung?! – Herausforderungen und Lösungsansätze	Überblick über Umgang mit Schluckstörungen	Teilnahmegebühren	18.11.2015, Hannover
Aufblühen in Natur und Garten	Gartentherapeutische Beschäftigungsangebote	Teilnahmegebühren	26.11.2015, Hannover
Entflammt statt ausgebrannt	Psychische Belastungen verstehen und Mitarbeitende fördern	Teilnahmegebühren	30.11.2015, Hannover
Gemeinsam genau hinsehen	Unterstützende Interaktion mit Pflegebedürftigen	Teilnahmegebühren	10.12.2015, Hannover

7.7. Hospizarbeit und Palliativversorgung in Niedersachsen

Anlässlich des Inkrafttretens des Gesetzes zur Verbesserung der Hospiz- und Palliativversorgung in Deutschland (Hospiz- und Palliativgesetz - HPG) Hospiz- und Palliativgesetz sind Fragen nach der weiteren Entwicklung der Hospiz- und Palliativarbeit auch in Niedersachsen wieder aktuell auf der

Tagesordnung. Das geplante Gesetz zielt auf eine Verbesserung der Hospizarbeit und Palliativversorgung in den unterschiedlichen Versorgungsbereichen. Insbesondere geht es um eine bessere Vernetzung der medizinischen und pflegerischen Versorgung in den ambulanten und stationären Bereichen sowie um die Stärkung von strukturschwachen Regionen unter Einbeziehung der Ehrenamtlichen aus dem hospizlichen Netzwerk.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Fachtagung Hospiz- und Palliativversorgung im Wandel... und wo stehen wir in Niedersachsen?	Bestandsaufnahme und Diskussion von Perspektiven für die Hospizarbeit und Palliativversorgung in Niedersachsen	Verbände der Kranken- und Pflegekassen in Niedersachsen, Nds. Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, Deutsche Gesellschaft für Palliativmedizin, (DGP) e. V., Landesvertretung Niedersachsen/Bremen, Hospiz LAG Niedersachsen e. V., Diakoniekrankenhaus, Friederikenstift gGmbH	23.11.2015, Hannover

7.8. Netzwerk „Sexualität in der Altenpflege“

Intimität, sexuelles Erleben und Verhalten gehören zu den Grundbedürfnissen eines Menschen. Die eigene Sexualität selbstbestimmt und frei von Diskriminierung, Stigmatisierung, Angst und Gewalt leben zu können, ist ein Recht, das jeder Mensch unabhängig von seinem Alter besitzt. Sexuelle Rechte sind sexualitätsbezogene Menschenrechte, die auch für ältere und pflegebedürftige Menschen gelten. Einige Ausbildungs- und Pflegeeinrichtungen greifen diese Thematik bereits auf.

Insgesamt findet Sexualität als menschliches Grundbedürfnis aber noch zu wenig Berücksichtigung. Daher setzt sich das Netzwerk „Sexualität in der Altenpflege“ in Trägerschaft der LVG & AFS, pro familia Landesverband Niedersachsen, der mebi-no Berufsfachschule Altenpflege gGmbH und dem Paritätischer Wohlfahrtsverband Niedersachsen e.V. zum Ziel, zu einer Enttabuisierung beizutragen und die Berücksichtigung von Intimität und Sexualität als Qualitätsmerkmal in der ambulanten und stationären (Alten)pflege zu etablieren. Auf diese Weise soll eine Verbesserung der Lebens- und Pflegesitu-

ation, insbesondere von älteren und pflegebedürftigen Menschen, erreicht werden. Ebenfalls möchte das Netzwerk dazu beitragen, dass ältere und pflegebedürftige Menschen dabei unterstützt werden, ihre (sexuellen) Bedürfnisse äußern und leben zu können.

Das Netzwerk richtet sich an alle am Thema und an einer Zusammenarbeit interessierten Akteurinnen

und Akteure in der Altenpflege sowie Altenpflegeausbildung, das heißt Vertreterinnen und Vertreter von Altenpflegeeinrichtungen und -diensten, Trägerorganisationen, Altenpflegesschulen, Fachhochschulen und Universitäten, Seniorenverbänden und -vertretungen sowie Menschen mit Hilfe- und Pflegebedarf sowie (pflegende) Angehörige. Das Netzwerk hat mittlerweile 64 Mitglieder.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Durchführung von Trägerinnentreffen	Vorbereitung der inhaltlichen Gestaltung der Netzwerkarbeit, insbesondere der Netzwerktreffen	pro familia Landesverband Nds. e.V.	Vier Trägertreffen wurden im Vorfeld der Netzwerktreffen durchgeführt.
Durchführung von Netzwerktreffen	Organisation der Netzwerktreffen, Verwaltung der Mitglieder, Dokumentation der Treffen, Öffentlichkeitsarbeit, Festlegung der inhaltlichen Ausrichtung des Netzwerks, Vorstellung der Arbeit der Untarbeitsgruppen	mebino Berufsfachschule Altenpflege gGmbH	19.01.2015, 27.04.2015, 16.07.2015 und 29.10.2015, Hannover
Arbeit in Unterarbeitsgruppen	Folgende Themen wurden bearbeitet: a) Wie wird das Thema „Sexualität in der Altenpflege“ in der Altenpflegeausbildung aufgegriffen? b) Wie ist die Sicht der Pflegebedürftigen auf das Thema „Sexualität in der Altenpflege“? c) Wie ist die Sicht der Pflegekräfte auf das Thema „Sexualität in der Altenpflege“? d) Wie sieht die Haltung der Einrichtungen zum Thema „Sexualität in der Altenpflege“ aus?		Die Unterarbeitsgruppentreffen fanden fortlaufend statt.

8. Soziale Lage und Gesundheit

Die soziale Lage nimmt über den gesamten Lebenslauf entscheidenden Einfluss auf die Gesundheit, das heißt auf Morbidität wie auf Mortalität. Diesem Zusammenhang wird in der LVG & AFS durch den Arbeitsbereich Soziale Lage und Gesundheit Rechnung getragen.

Die Aktivitäten im Bereich Soziale Lage und Gesundheit werden durch die Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Niedersachsen gebündelt. Die LVG & AFS beteiligt sich damit am bundesweiten Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit (www.gesundheitliche-chancengleichheit.de), der von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) initiiert wurde und maßgeblich mitgetragen wird. Ihm gehören aktuell 65 Kooperationspartner an.

In der LVG & AFS wird die Thematik Soziale Lage und Gesundheit als Querschnittsthema behandelt. Daraus ergaben sich im Jahr 2015 Kooperationen mit anderen Fachbereichen der LVG. Dies betraf den Bereich Kindergarten / Kindertagesstätte und Gesundheit, das gemeinsam etablierte landesweite Netzwerk Kita und Gesundheit Niedersachsen, den Bereich Evaluation und Praxisforschung und die Zusammenarbeit mit dem Arbeitsbereich Alter(n) und Gesundheit.

8.1. Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Niedersachsen

Die Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Niedersachsen wird von der AOK Niedersachsen, dem BKK Landesverband Mitte, der

iKKclassic, der Knappschaft, der Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau, dem vdek und dem Niedersächsischen Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung gefördert.

Ziel der niedersächsischen Koordinierungsstelle ist, die gesundheitliche Chancengleichheit in Niedersachsen zu fördern. Dazu soll die Strukturbildung gestärkt werden, die Transparenz im vielschichtigen Handlungsfeld der Gesundheitsförderung für sozial benachteiligte Zielgruppen erhöht sowie die Qualität der Maßnahmen verbessert werden. Die Aktivitäten zielen auf die Zusammenarbeit der Akteure, auf eine Förderung fachübergreifender, multiprofessioneller Vernetzung und auf die Verbesserung des wechselseitigen Transfers zwischen Wissenschaft und Praxis. Zum Profil gehören Weiterbildungsveranstaltungen in Form von Workshops, Seminaren und Fachtagungen, die Förderung der Qualitätsentwicklung, die Durchführung von Projekten sowie allgemeine Beratung zur Thematik gesundheitliche Chancengleichheit. Auch die Organisation von Arbeitskreisen und -gruppen gehört dazu. Zwei Arbeitskreise Armut und Gesundheit, ein regionaler und ein landesweiter, werden koordiniert. Dort wird die Zusammenarbeit zwischen den Bereichen Gesundheit, Kinder- und Jugendhilfe, Bildung, Soziales, Arbeit, Stadtteilarbeit und weiteren Bereichen in Niedersachsen gefördert.

Auch der neue Arbeitszusammenhang mit der LVG Bremen hat einen Arbeitsschwerpunkt zur Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit in Bremen.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
„Gesundheit für alle!“			
Kommunaler Partnerprozess „Gesundheit für alle!“ – Veranstaltungen und Beratungsprozesse			Termine von Veranstaltungen und Beratungsangeboten für nds. Kommunen:
Beratung von nds. Kommunen beim Aufbau von Präventionsketten	<p>Durchführung von Beratungsprozessen zum Aufbau von Präventionsketten in nds. Kommunen</p> <p>Beratung der Stadt Göttingen</p> <p>Beratung der Koordinierungsstelle Präventionskette, Stadt Delmenhorst</p> <p>Beratung der Steuerungsgruppe „Präventionskette“, Stadt Delmenhorst</p>	BZgA, Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit	<p>Beratung Stadt Göttingen, verwaltungsinterner Austausch zu Präventionskette Göttingen</p> <p>22.06.2015, Göttingen</p> <p>Beratung Delmenhorst Koordinierungsgruppe: 15.06.2015, 18.09.2015, 16.10.2015, 27.11.2015, 09.12.2015</p> <p>Beratung Delmenhorst Steuerungsgruppe: 16.01.2015, 03.07.2015, 18.12.2015</p>
	Unterstützung bei der Planung, Organisation und Durchführung der „Werkstatt Familienzentren“, Stadt Delmenhorst	Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit, TK, BZgA	Veranstaltung, ganztägig „Werkstatt Familienzentren“, Stadt Delmenhorst, 05.10.15
Vernetzung nds. Kommunen im Partnerprozess „Gesund aufwachsen für alle“	„Interkommunaler Austausch“ der nds. Kommunen „Gesund aufwachsen für alle“	BZgA, Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit	<p>Veranstaltungstermine „Interkommunaler Austausch“ nds. Kommunen</p> <p>28.05.2015, Hannover</p> <p>29.09. 2015, Hannover</p>

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
<p>„Gesund aufwachsen für alle“- Expertenworkshops „Präventionskette“, (Phase 2014/2015)</p> <p>Teilprojekt des Projekts „Settingspezifische Bestandsaufnahmen von Qualitätsverfahren auf Landesebene“ der LVG & AFS</p>	<p>Analyse zu „Herausforderungen und Chancen beim Aufbau von Präventionsketten in Kommunen“; Einbeziehung von Expertinnen und Experten; Weiterentwicklung der Erkenntnisse aus dem Werkbuch Präventionskette;</p> <p>Ziel: Qualitätsentwicklung beim Aufbau von kommunalen Präventionsketten fördern</p> <p>Bestandteile des Vorhabens: Vorbereitung und Durchführung von Expertenworkshops zum Thema; Organisation und Durchführung des zweiten Expertenworkshops (Phase 2014/2015); Zusammenfassung und Analyse der Ergebnisse der beiden Expertenworkshops</p>	<p>BZgA</p>	<p>September 2014-April 2015</p>
<p>Projekt „Marketing von Präventionsketten“</p>	<p>Vertiefende Analyse der Ergebnisse der Expertenworkshops aus Phase 2014/2015 hinsichtlich weiterer Veröffentlichungsmöglichkeiten</p> <p>Ziel: „Argumentationsstrategie Präventionskette“ zu entwickeln</p> <p>Bestandteile des Vorhabens: Entwickeln von Ideen für adressatengerechte Darstellung des „Strukturansatzes Präventionskette“ und Fachaustausch und die Entwicklung von Tools für ein „Marketing“ kommunaler Präventionsketten; Durchführung eines Expertenworkshops mit dem Ziel, die Ergebnisse der Analyse abzustimmen („feedback-Schleife“ zur Validierung der Ergebnisse) und den wissenschaftlichen Austausch zu fördern</p> <p>Umsetzung der Ergebnisse zu ermöglichen, z.B. Tools (u.a. Video) zu produzieren</p>	<p>BZgA</p>	<p>Erstellung eines Konzepts zur Umsetzung des Vorhabens</p> <p>Produktion eines Videos zu Präventionsketten in Zusammenarbeit mit Akteuren aus Kommunikation und Film;</p> <p>Koordination aller Aktivitäten im Projekt</p> <p>Organisation, Durchführung und Moderation eines Expertenworkshops,</p> <p>Organisation der Dreharbeiten an unterschiedlichen Standorten in Deutschland</p> <p>Bearbeitung des entstandenen Materials</p> <p>Veranstaltungstermin 16.-17.12.2015, Hannover</p>

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Zusammenarbeit im bundesweiten Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit			
<p>Aktivitäten im bundesweiten Kooperationsverbund:</p> <p>Kooperations-treffen, Workshops und AGs</p>	<p>Beteiligung an den bundesweiten Kooperations-treffen, an Workshops und Arbeitsgruppen des Kooperationsverbundes Gesundheitliche Chancengleichheit</p>		<p>Termine der Kooperationstreffen: UAG „Gesund aufwachsen für alle!“ 14.09.2015, Köln</p> <p>Workshop „Gesundheit für alle!“ – Präventionskette Ältere 25.03.2015, Frankfurt a/M</p> <p>Jahrestreffen der Koordinierungsstellen der Bundesländer im Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit 01.-02.06.2015, Dresden</p> <p>Jahrestreffen des Kooperationsverbundes Gesundheitliche Chancengleichheit 24.11.2015, Berlin</p>
<p>Aktivitäten im bundesweiten Kooperationsverbund</p>		<p>BZgA, NZFH, Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit</p>	<p>seit 2011, fortlaufend</p>
<p>Öffentlichkeitsarbeit</p>	<p>Öffentlichkeitsarbeit: Austausch, Berichterstattung und Weitergabe von Infos</p>		<p>Öffentlichkeitsarbeit auf Veranstaltungen, Workshops und Arbeitskreissitzungen durch Verbreitung von Flyern, Newslettern, Broschüren zur Qualitätsentwicklung in der Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten, etc.</p>
<p>Online-gestützter Austausch für Kommunen</p>	<p>Beiträge zur Website und zur Öffentlichkeitsarbeit des Kooperationsverbundes unter www.gesundheitliche-chancengleichheit.de</p> <p>Online-gestützter Austausch von Kommunen über Konzepte der Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten; Thematik: Integrierte Handlungskonzepte in Kommunen („Präventionskette“) und Netzwerke Früher Hilfen; Webpräsenz unter: www.gesundheitliche-chancengleichheit.de (Kooperationsverbund) www.inforo-online.de</p> <p>Online-Plattform Nationalen Zentrums Frühe Hilfen (NZFH)</p>		<p>auf www.gesundheitliche-chancengleichheit.de und auf www.inforo.de verweisen und erläutern</p> <p>Inforo.de soll den Austausch von Kommunen beim Aufbau von Netzwerken Früher Hilfen sowie von Präventionsketten unterstützen.</p>

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Projekt „Partizipation von Kindern und Jugendlichen in Niedersachsen. Eine Momentaufnahme.“			
Recherche	Recherche zu „Partizipation von Kindern und Jugendlichen in Niedersachsen“ in nds. Einrichtungen, die in den Netzwerken der LVG & AFS engagiert sind	Nds. Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung	September 2014-Februar 2015
Schriftliche Befragung	Durchführung der schriftlichen Befragung und Analyse der Ergebnisse, Berichtlegung „Partizipation von Kindern und Jugendlichen in Niedersachsen. Eine Momentaufnahme.“		Veröffentlichung des Berichts Februar 2015
Projekt „Partizipation in den Frühen Hilfen“			
Fachgespräch	Konzeptentwicklung, Planung und Organisation des Fachgesprächs zu „Partizipation in den Frühen Hilfen	Nationales Zentrum Frühe Hilfen (NZFH)	Oktober 2014-April 2015 Veranstaltungstermin 27.01.2015, Berlin
Auswertung des Fachgesprächs	Analyse der Ergebnisse und Entwicklung von Handlungsempfehlungen für die Partizipation von Eltern in den Frühen Hilfen Berichtlegung		Bericht an das NZFH April 2015
Fachtagung „Partizipation“			
2. Fachtagung Partizipation „Wir können auch anders – und zwar am besten zusammen!“	Partizipation von Kindern, Jugendlichen und Eltern in Kindertageseinrichtungen, Jugendhilfe, Schulen und Kinderschutz“	Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung BZgA im Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit	24.02.2015, Hannover

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Arbeitskreise Armut und Gesundheit			
Regionaler AK	Drei halbtägige Veranstaltungen, Veranstaltungsorte regional wechselnd in Nordwestniedersachsen, Themen: 1. Workshop „Zusammenhänge von sozialer Lage und Gesundheit – Über den Lebenslauf gesehen“ 2. Gesundheitliche Versorgung von Flüchtlingen und Arbeitsmigrantinnen und -migranten 3. Das neue Präventionsgesetz	AK A+G, regional: 106 Personen aus Gesundheit/Kinder und Jugendhilfe/ Soziales/Bildung/ Arbeit (JobCenter, BNW) Kommune und freie Träger und Initiativen Teilnahme jeweils nach Themen- schwerpunkten	20.04.2015, Wilhelmshaven 08.06.2015, Oldenburg 10.12.2015, Wilhelmshaven
Landesweiter AK Fachtagung „Gesund ist das nicht! Altersarmut als Realität und Zukunftstrend“	Jahresthemen 2015 waren Alter, Armut und Gesundheit sowie Partizipation sechs Sitzungen mit Beiträgen zum o.g. Thema Die Fachtagung wurde gemeinsam im AK vorbereitet.	AK A+G, landesweit: 47 Personen aus Gesundheit/Soziales/ Bildung/Arbeit; Kommune und freie Träger und Initiativen Teilnahme jeweils nach Themen- schwerpunkt	02.03.2015, Hannover 21.04.2015, Hannover 04.06.2015, Hannover 17.08.2015, Hannover 30.10.2015, Hannover 21.12.2015, Hannover
Öffentlichkeitsarbeit der Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Niedersachsen			
Öffentlichkeits- arbeit der Koor- dinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Niedersachsen	Online Newsletter Soziale Lage und Gesundheit		sechs Ausgaben des Newsletters in loser Reihenfolge fortlaufend

9. Migration und Gesundheit

Der Arbeitsbereich „Migration und Gesundheit“ beschäftigt sich hauptsächlich mit dem Ausgleich von Benachteiligungen im Zusammenhang mit der Gesundheitsversorgung von Menschen mit Migrationshintergrund. Ziel ist, die interkulturelle Öffnung des Gesundheitswesens in Niedersachsen zu unterstützen.

Im Jahr 2015 wurde ein inhaltlicher Schwerpunkt auf Beteiligungsprozesse im Rahmen der Interkulturellen Öffnung von Gesundheitseinrichtungen gelegt. Für das Kooperationsprojekt der LVG & AFS mit Gesundheit Berlin Brandenburg konnten Gelder der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration eingeworben

werden. Ein weiteres wichtiges Thema, vor allem in der zweiten Jahreshälfte, war die Gesundheitsversorgung von Geflüchteten. Ziel des Projektes ist, neben den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auch Migrantinnen und Migranten bzw. ihren Interessenvertretungen mehr Mitspracherechte bei der Planung und Umsetzung von Maßnahmen der interkulturellen Öffnung zu geben. Das Projekt trug dazu bei, Entscheiderinnen und Entscheider im Gesundheits- und Pflegebereich für die Bedeutung von Beteiligungsprozessen bei der interkulturellen Öffnung sensibilisieren sowie Migrantinnen und Migranten zu motivieren aktiv Beteiligung einzufordern.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Projekt „Beteiligungsprozesse bei der Interkulturellen Öffnung von Gesundheitseinrichtungen“			
eine Bundeskonferenz	Die Veranstaltung informierte über aktuelle Entwicklungen der gesundheitlichen und pflegerischen Versorgung von Migrantinnen und Migranten, zeigte Handlungsmöglichkeiten zur Verbesserung der Situation auf und führte Beteiligungsprozesse als essentieller Faktor in die Diskussion um die interkulturelle Öffnung von Gesundheitseinrichtungen ein. Die Konferenz richtete sich an Vertreterinnen und Vertreter von Migrantinnenorganisationen, Wohlfahrtsorganisationen, Kommunen, Bundes- und Landesministerien sowie deren nachgeordnete Behörden. Integrationsbeauftragte sowie Entscheiderinnen und Entscheider aus dem Gesundheits- und Pflegebereich.	Das Projekt wurde durch die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration finanziert. Kooperationspartner: Gesundheit Berlin Brandenburg e. V., Ärztammer Niedersachsen	18.-19.06.2015, Berlin

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
drei Regionalkonferenzen	<p>Die Regionalkonferenz Hannover fokussierte inhaltlich auf die Gesundheitsversorgung von Geflüchteten und richtete sich an Fachkräfte der Flüchtlingsarbeit sowie aus dem Sozial- und Gesundheitswesen.</p> <p>Die Regionalkonferenz in Bremen war als Fachgespräch konzipiert. Teilgenommen haben Vertreterinnen und Vertreter verschiedener Migrantenselbstorganisationen aus Bremen. Ziel war es die Rolle von Migrantenselbstorganisationen in der Flüchtlingsarbeit herauszuarbeiten.</p>		<p>Regionalkonferenz Hannover 10.12.2015</p> <p>Regionalkonferenz Bremen 11.12.2015</p> <p>Die Regionalkonferenz in Berlin wurde durch den Kooperationspartner durchgeführt.</p>
Projekt „Ortsbesuche“			
<p>Zwei Exkursionen von Vertreterinnen und Vertretern von MSOs und Religionsgemeinschaften zu Einrichtungen aus dem Gesundheits- und Pflegebereich</p> <p>Zwei Exkursionen von Vertreterinnen und Vertretern des Gesundheits- und Pflegebereichs bei zwei Einrichtungen einer MSO und Religionsgemeinschaft</p>	<p>Im Rahmen des Projektes „Ortsbesuche“ lernen Vertreterinnen und Vertreter von Migrantenselbstorganisationen (MSO) bzw. Religionsgemeinschaften aus der Region Hannover Einrichtungen aus dem Gesundheits- und Pflegebereich kennen, die Unterstützungsgangebote für pflegende Angehörige vorhalten. Zum anderen erhalten Fachkräfte aus dem Gesundheits- und Pflegebereich die Möglichkeit, sich über die Lebenssituation von Familien mit Zuwanderungsgeschichte sowie über die Struktur und Funktion verschiedener MSOs und Religionsgemeinschaften zu informieren.</p>	<p>Das Projekt ist finanziert über die Region Hannover.</p> <p>Kooperationspartner: Umut e. V., Liberale jüdische Gemeinde Hannover, Landesmannschaft der Deutschen aus Russland e. V. – Ortsgruppe Hannover</p>	<p>Multiplikatorinnen und Multiplikatoren von Migrantenselbstorganisationen (MSO) besuchten die Selbsthilfekontaktstelle, einen Pflegestützpunkt sowie eine Tagesbetreuungseinrichtung für an Demenz erkrankte Menschen.</p> <p>Fachkräfte aus dem Pflegebereich besuchten den Verein Umut e. V., die Jüdische Gemeinde in Hannover sowie die Alevitische Gemeinde für die Region Hannover.</p> <p>Insgesamt nahmen an den vier Exkursionen zwölf Vertreterinnen und Vertreter von MSOs sowie elf Fachkräfte aus dem Pflegebereich teil.</p>

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Öffentlichkeitsarbeit			
Internetportal „Gesundheit für Migrantinnen und Migranten in Niedersachsen“	Das Internetportal ist eine Online-Informationsplattform für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in den Bereichen Gesundheit, soziale Arbeit, Migration und Integration. Das primäre Ziel des Internetportals Migration und Gesundheit ist, Menschen mit geringen Deutschkenntnissen bei gesundheitlichen Problemen eine Verständigung in ihrer Mutter- bzw. Verkehrssprache ihres Heimatlandes zu ermöglichen. Das Internetportal wurde 2009 fertig gestellt.	Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung	In 2015 wurden die Listen mit Internetlinks zu fremdsprachigen Gesundheitsinformationen aktualisiert.
E-Mail Newsletter „Interkulturelle Öffnung im Gesundheitswesen“	Der Newsletter beinhaltet Hinweise auf Fachtagungen, Bildungsangebote, Veröffentlichungen, Projekte sowie Medien. Inhaltlich werden dabei die Themenbereiche kultursensible Gesundheitsversorgung sowie interkulturelle Öffnung des Gesundheitswesens angesprochen.	Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung	Der Newsletter wird alle sechs bis acht Wochen verschickt und erreicht 673 Multiplikatorinnen und Multiplikatoren im gesamten Bundesgebiet. [Stand 29. Februar 2016] In 2015 wurden sechs Ausgaben des Newsletter versandt.
Forum für eine kultursensible Altenhilfe			
Pflege des Internetauftrittes	Das Forum für eine kultursensible Altenhilfe ist ein Zusammenschluss von Verbänden, Organisationen, Migrantenorganisationen, und Institutionen aus den Arbeitsfeldern der Altenhilfe und Migrationsarbeit sowie angrenzender Tätigkeitsfelder.	Transkultureller Pflegedienst (Kooperation)	Die Pflege des Internetauftritts des Forums für eine kultursensible Altenhilfe wird seit 2014 gemeinsam durch das Kuratorium Deutsche Altenhilfe und der LVG & AFS geleistet. Auch das Facebookprofil des Forums wird von oben genannten Einrichtungen betreut.
bundesweite Koordinierungsgruppe	Die inhaltliche Arbeit des Forums wird in einer bundesweiten Koordinierungsgruppe sowie vier Regionalgruppen geleistet. In der Regionalgruppe Nord engagieren sich Einrichtungen und Institutionen aus Niedersachsen, Bremen, Hamburg, Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern. Koordiniert wird die Regionalgruppe durch die LVG & AFS und den Geschäftsführer des Transkulturellen Pflegedienstes.		Die bundesweite Koordinierungsgruppe des Forums traf sich 2015 zweimal. Ein Treffen der Regionalgruppe Nord fand 2015 nicht statt.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Fachtag			
<p>Fachtag „Brücken bauen - Wie kann sich das Unterstützungssystem für behinderte Menschen in Bremen interkulturell öffnen?“</p>	<p>Die halbtägige Veranstaltung war als World-cafe konzipiert. Ziel der Veranstaltung war die Vernetzung zwischen Migrantinnen und Migranten sowie ihren Interessenvertretungen mit Behindertenverbänden zu unterstützen.</p>	<p>Bremer Rat für Integration Der Landesbehinderten-beauftragte der Freien Hansestadt Bremen</p>	<p>26.02.2015, Bremen Die Veranstaltung richtete sich an Vertreterinnen und Vertretern von Migrantenselbstorganisationen, Religionsgemeinschaften, Behindertenverbänden und Behindertenberatungsstellen.</p>
<p>Dokumentation des Fachtages</p>	<p>Die Veranstaltung wurde dokumentiert. Die Broschüre enthält die zentralen Ergebnisse der Tischdiskussionen.</p>		<p>Die Dokumentation wurde erstellt.</p>

10. Gender und Gesundheit

Jungen weinen nicht, Mädchen sind nicht wild und ungestüm. Geschlechterstereotypen beeinflussen auch Gesundheitshandeln geschlechtsspezifisch. Im Präventionsgesetz, das Mitte 2015 verabschiedet wurde, wird betont, wie wichtig Gendersensibilität auch in Prävention und Gesundheitsförderung ist. Die LVG & AFS berücksichtigt Gender schon seit langer Zeit und betrachtet Gendersensibilität als ein Qualitätsmerkmal in ihrer Arbeit.

Sowohl im Männer- als auch im Frauengesundheitsbereich ist die LVG & AFS bundes- und landesweit sehr gut vernetzt. Mit der Organisation der Männergesundheitskongresse und der 2016 stattfindenden Frauengesundheitskonferenz der BZgA und des BMG sowie der Betreuung des Männergesundheitsportals sind wichtige Aktivitäten in diesem Bereich in der LVG & AFS verortet.

10.1. Mädchen- und Frauengesundheit

Netzwerk Frauen/Mädchen und Gesundheit Niedersachsen

Das Netzwerk Frauen/Mädchen und Gesundheit Niedersachsen ist ein Zusammenschluss von Interessierten aus ganz Niedersachsen aus dem Gesundheits-, Sozial-, Bildungs- und Politikbereich. Es wird gemeinsam getragen von dem Niedersächsischen Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, der LVG & AFS, dem SoVD Landesverband Niedersachsen e. V. und dem pro familia Landesverband Niedersachsen e. V. Ein Ziel des Netzwerkes ist, Fachfrauen Impulse zu geben, in ihren Regionen Frauengesundheitsthemen aufzugreifen und umzusetzen.

Das Netzwerk besteht seit 1995. Zurzeit sind 172 Frauen im E-Mail-Verteiler eingeschrieben. Eine Organisationsgruppe plant die Themenschwerpunkte und Rundbriefe, die ausführlich über Frauenge-

sundheitsbelange informieren. Tagungsvorbereitungsguppen entwickeln und realisieren Tagungskonzepte.

Das Netzwerk Frauen/Mädchen und Gesundheit Niedersachsen ist Mitglied im Nationalen Netzwerk Frauen und Gesundheit, einem Zusammenschluss von Organisationen, die bundes- oder landesweit zu Frauengesundheit arbeiten.

AG Gender und Depression

Die AG Gender und Depression des Bündnisses gegen Depression der Region Hannover ist die zurzeit einzige AG des Bündnisses, die weiterhin aktiv arbeitet. Es werden aktuelle Themen aufgegriffen und politische Stellungnahmen verfasst.

BZgA-Projekt

Aus dem Kontext des Themas „Rauchstopp für Frauen“ wurde das Problem identifiziert, dass Frauen, die mit dem Rauchen aufhören wollen, zunehmen und daher mit dem Rauchen wieder beginnen. Informationsbroschüren gehen auf dieses Problem nicht ein oder verharmlosen es. Das Ziel muss sein, Frauen auf die Gewichtszunahme vorzubereiten und ihnen Coping-Strategien an die Hand zu geben, mit denen sie diese Phase überstehen, ohne wieder anzufangen zu rauchen.

Arbeitsgruppe Förderung der natürlichen Geburt

Die LVG & AFS hat 2015 in der Arbeitsgruppe zur Förderung der natürlichen Geburt mitgearbeitet. Diese wird vom niedersächsischen Sozialministerium aus koordiniert und hat 2015 den Schwerpunkt auf die Initiierung eines regionalen Diskussionsprozesses gelegt.

Dieser wurde in mehreren Sitzungen vorbereitet und am 11. November 2015 mit einer Auftaktveranstaltung „Bauchgefühl – gut informiert über die natürliche Geburt“ in der Region Papenburg/Leer gestartet. Teilnehmende waren Gynäkologinnen und Gynäkologen aus den regionalen Geburtskliniken sowie ihre niedergelassenen Kolleginnen und Kollegen. Angestellte und freiberuflich tätige Hebammen sowie Vertreter und Vertreterinnen von Krankenkassen sowie aus der Kommunalpolitik.

Kooperationen

Die LVG & AFS koordiniert das Nationale Netzwerk Frauen und Gesundheit, ist eine von vier Trägerorganisationen des niedersachsenweiten Multi-

plikatorinnen-Netzwerkes Frauen/Mädchen und Gesundheit sowie als Mitglied im beratenden Arbeitskreis für das Frauengesundheitsportal der BZgA tätig.

Die LVG & AFS arbeitet beim Runden Tisch Frauen- und Mädchengesundheit der Region Hannover mit, des Weiteren in der AG Gender und Depression des Bündnisses gegen Depression in der Region Hannover und in der Initiative zur Förderung der natürlichen Geburt des Niedersächsischen Sozialministeriums.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Netzwerk Frauen/Mädchen und Gesundheit Niedersachsen			
Organisationsgruppe	Es werden die Arbeitsinhalte abgestimmt, die Rundbriefe geplant und Tagungsvorbereitungsgruppen eingesetzt.	Die beteiligten Organisationen: Träger: Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung; Sozialverband Deutschland, LV Niedersachsen; pro familia LV Niedersachsen; zudem arbeitet das FrauenMädchenGesundheitsZentrum Region Hannover e. V. mit.	fünf Treffen Organisationsgruppe
Spieglein, Spieglein an der Wand – Trend zur Körperoptimierung bei Frauen, Jahrestagung des Netzwerkes	Der Trend zur Körperoptimierung wird immer beliebter bei Frauen und Mädchen. Die Tagung blickte in die Geschichte der Körperoptimierung, informierte über die Trends, mit Nahrungsergänzungsmitteln Bikiniathletin zu werden und diskutierte über die Gesundheits Apps.	Die beteiligten Trägerorganisationen; weiterhin inhaltliche Mitarbeit des FrauenMädchenGesundheitsZentrums Region Hannover e. V.	fünf Vorbereitungstreffen, eine Telefonkonferenz Tagung 03.09.2015, Hannover

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Nationales Netzwerk Frauen und Gesundheit			
Koordination des Nationalen Netzwerkes Frauen und Gesundheit, halbjährliche Treffen	Das Nationale Netzwerk Frauen und Gesundheit ist ein Zusammenschluss von 17 bundesweit oder landesweit arbeitenden Organisationen zu Frauen- und Mädchengesundheit. Die LVG & AFS organisiert die Treffen und lädt zu den Sitzungen ein.	die Mitgliedsverbände	Treffen: 06.02.2015, Hannover; 12.06.2015, Hannover; 20.11.2015, Hannover
Teilnahme am Fachgespräch Frauengesundheit des BMG	Das BMG lud Frauengesundheitsverbände zum Erfahrungsaustausch ein.	Bundesministerium für Gesundheit	10.09.2015, Berlin
Mitarbeit bei der Vorbereitung der 2. Frauengesundheitskonferenz der BZgA und des BMG	Beteiligung am Vorbereitungs-Workshop, laufende Beratung	BZgA, BMG	Vorbereitungs-Workshop Mai 2015, Hannover
Psychische Gesundheit: AG Gender und Depression			
AG Gender und Depression	Die LVG & AFS lädt zu den Treffen ein, fertigt die Tagesordnung an und schreibt die Protokolle. Die AG plant Fachtagungen und diskutiert aktuelle Entwicklungen.	Region Hannover, VHS Hannover, FrauenMädchenGesundheitsZentrum Region Hannover e. V., Beratungsstelle Marienstraße, Männerbüro	sieben Treffen
Dokumentation der Fachtagung Mutter werden ist (nicht) schwer Depressionen rund um die Geburt	Schätzungsweise 10 - 20 % aller Mütter leiden nach der Geburt ihres Kindes an Depressionen. Erkannt wird dies jedoch viel seltener. Die Tagung fand am 09.12.2014 statt und befasste sich mit den – auch gesellschaftlichen – Rahmenbedingungen, der Versorgungslage und präventiven Ansätzen bei Depressionen rund um die Geburt..	Kooperation mit dem Netzwerk Krisen rund um die Geburt Hannover; Finanzierung: Teilnahmebeiträge, Region Hannover	Die Dokumentation der Tagung wurde im Laufe des Jahres 2015 erstellt.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Entwicklung eines Info-Flyers für Betroffene und Angehörige zum Thema „Krisen rund um die Geburt“	Auf der Tagung „Mutter werden ist nicht schwer...“ wurde der Bedarf für einen Informationsflyer für die Region Hannover deutlich. Daher wurde ein solcher Flyer entwickelt.	Netzwerk Krisen rund um die Geburt Hannover; Region Hannover	Der Flyer wurde im Laufe des Jahres 2015 entwickelt.
Eingabe in die Kommission Landespsychiatrieplanung	Die Tagung zum Thema Krisen rund um die Geburt machte deutlich, dass in Niedersachsen stationäre Betten für Mutter und Kind samt einer spezialisierten Behandlung fehlen.	Federführung: Region Hannover	Es wurde in einem Brief der Bedarf mit Begründung formuliert und eine Aufstockung der Plätze gefordert.
BZgA-Projekt „Rauchstopp – Ernährung – Bewegung“			
ExpertInnen-Workshop Raustopp – Ernährung – Bewegung	Es sollten Argumentationslinien für einen Flyer für Frauen identifiziert werden.	Es sollten Argumentationslinien für einen Flyer für Frauen identifiziert werden.	24.03.2015, Hannover
Arbeitsgruppe zur Förderung der natürlichen Geburt			
Organisationsgruppe	Planung des regionalen Diskussionsprozesses und der Auftaktveranstaltung	Träger: Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung; AG-Mitglieder: Ärztekammer Niedersachsen, AG Hebamme enwissenschaft der Medizinischen Hochschule Hannover, Berufsverband der Frauenärzte – LV Niedersachsen, Hebammenverband Niedersachsen e. V., pro familia Landesverband Niedersachsen e. V., Unabhängige Patientenberatung Deutschland	vier Treffen
Auftaktveranstaltung	Diskussionsveranstaltung: „Bauchgefühl – Gut informiert über die natürliche Geburt“		11.11.2015, Nachmittagsveranstaltung, Leer

10.2. Jungen- und Männergesundheit

Im Bereich geschlechtsspezifische Ansätze der Gesundheitsförderung für Jungen und Männer ist die LVG & AFS seit dem Jahr 2000 mit Qualifizierungsangeboten und Veröffentlichungen aktiv. Sie hat außerdem erfolgreich Lobbyarbeit für gendersensible Präventions- und Gesundheitsförderungsansätze betrieben, die unter anderem ihren Niederschlag in der Formulierung des Präventionsgesetzes 2015 gefunden haben.

Im Jahr 2015 lagen Schwerpunkte in der Durchführung des dritten Männergesundheitskongresses auf Bundesebene und der Entwicklung neuer Themen-Module für den Webauftritt www.maennergesundheitsportal.de – umgesetzt im Auftrag der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung. Auf niedersächsischer Ebene wurde die weitere Vernetzung von Akteurinnen und Akteuren aus dem Feld der Jungengesundheit forciert. Ziel ist, in diesem Feld die Sozial-, Jungen- und Jugendarbeit enger mit dem Feld der Gesundheitsförderung zu verzahnen. Durch regelmäßigen Austausch und Kooperationen sollen Parallelstrukturen vermieden und Synergien genutzt werden.

Für den Veranstaltungsbereich wurde bereits 2013 ein Inhouse-Format zur Männergesundheit entwickelt, das in Behörden der Niedersächsischen Landesverwaltung, Ministerien, Betrieben und Kommunalverwaltungen erfolgreich eingesetzt wird. In geschlechtshomogenen Veranstaltungen nur für Männer unter Beteiligung der Führung der Einrichtungen wird ein Impulsreferat zu Männergesundheit und Handlungsoptionen im betrieblichen Kontext gegeben und dann Raum für Diskussionen, Nachfragen und Perspektiven gegeben. Dieses Veranstaltungsformat stößt auf große Resonanz und wurde unter anderem 2015 im Niedersächsischem Umweltministerium, dem Bundesumweltamt in Dessau und der Landeshauptstadt Hannover statt. Die Veranstaltung zur Männergesundheit der Stadt Hannover wurde mit einer Reihe weiterer Kooperationspartner, unter anderem der Niedersächsischen Krebsgesellschaft durchgeführt und um einen Markt der Möglichkeiten ergänzt. Sie stieß auf mit 200 Teilnehmenden auf eine große Resonanz und muss in 2016 erneut durchgeführt werden, weil es fast doppelt so viele Anmeldungen wie vorhandene Plätze gab.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Mitarbeit im nationalen Netzwerk Männergesundheit	Etwa 100 Professionelle aus verschiedenen Bereichen der Männer- und Jungenarbeit sind in diesem Netzwerk organisiert. Die LVG & AFS war Gründungsmitglied und arbeitet in diesem Rahmen weiterhin intensiv mit.	Jede Organisation trägt die eigenen Kosten.	Mitwirkung an Netzwerknewslettern und Informationsaustausch in diesem Bereich Teilnahme am Netzwerktreffen 13.-15.03.2015, Dresden
Fachredaktion von www.maennergesundheitsportal.de	Erstellung des Themen-Moduls zu Herz-Kreislauferkrankungen, des Moduls zur sexuellen Gesundheit, die Überarbeitung des Moduls „Sucht“ sowie kontinuierlich Einstellung aktueller Meldungen und Termine und Beantwortung des Feedbacks der Userinnen und User.	BZgA, Beirat Männergesundheitsportal	fortlaufend

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Erstellung Online-Newsletter Männergesundheit	Begleitend zum Männergesundheitsportal gibt die BZgA einen Newsletter zur Männergesundheit heraus, den die LVG & AFS redaktionell betreut.	BZgA	vier Ausgaben wurden in 2015 erstellt.
3. Männergesundheitskongress der BZgA und des BMG	Der 3. Männergesundheitskongress unter dem Titel „Im Fokus: Psychische Gesundheit von Männern“ thematisierte die seelische Gesundheit von Männern.	BZgA, BMG	14.04.2015, Berlin
Öffentlichkeitsarbeit	gegenseitige Verlinkung von Partnern im Bereich Männergesundheit national und international, Erstellung eines Artikel-Konzeptes für das Bundesgesundheitsblatt zur Männergesundheit 2016, Pressearbeit und Erstellung der Dokumentation zum 3. Männergesundheitskongress	BZgA	fortlaufend
Fachtagung zur Jungengesundheit	Die Fachtagung fokussierte das Thema Kompetenzen und Gesundheit von Jungen in Schule und Freizeit fördern unter dem Titel „Aufpassen oder loslassen?“.	Bewegte Schule Niedersachsen, Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Niedersachsen	17.11.2015, Hannover

11. Arbeit und Gesundheit

Bereits seit 1995 wird der Arbeitsschwerpunkt „Arbeit und Gesundheit“ in der Landesvereinigung für Gesundheit kontinuierlich ausgebaut und hat hierbei einen besonderen Fokus auf das Gesundheitsmanagement in der öffentlichen Verwaltung.

Denn gerade in Zeiten von Verwaltungsmodernisierungen und steigender Arbeitsverdichtung bei gleichzeitig immer weniger und älter werdendem Personal ist es zunehmend wichtig, mittels Gesundheitsmanagement gesundheitliche Risiken im Arbeitsumfeld zu minimieren und vorhandene Ressourcen zu stärken.

Dabei geht es vor allem um eine nachhaltige Personal- und Organisationsentwicklung zur Schaffung fairer, gesunder, persönlichkeitsfördernder, altersgerechter und familienfreundlicher Arbeitsbedingungen. Themen wie Führung und Gesundheit, Konfliktmanagement, Stressbewältigung, Teamentwicklung, Betriebliches Eingliederungsmanagement, Betriebliche Suchtprävention, Vereinbarkeit von Beruf und Familie, Psychosoziale Beratung und Arbeitsschutz sind einige der zentralen Themen eines modernen Gesundheitsmanagements. Insbesondere die Themen Vernetzung, betriebliche Suchtarbeit und psychische Belastungen wurden in Form von Fachveranstaltungen gezielt aufgegriffen.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Fachtagung Gesunde Betriebe – Gesundes Niedersachsen	Interdisziplinäre Fachtagung zum Betrieblichen Gesundheitsmanagement	Teilnahmegebühr, hkk	10.02.2015, Hannover
Fachtagung TÜCHTIG und / oder SÜCHTIG – Neue und alte Süchte in der Arbeitswelt	Diskussion von aktuellen Herausforderungen für Verwaltungen und Betriebe im Kontext von Sucht	Teilnahmegebühr	21.05.2015, Hannover
Fachtagung Hinsehen und Handeln – Psychische Belastungen von Beschäftigten im Fokus	Fachvorträge und Workshops zur Erhebung und zum Umgang mit psychischen Belastungen am Arbeitsplatz	Teilnahmegebühr	07.12.2015, Hannover

11.1. Beratungsservice Gesundheitsmanagement für die niedersächsische Landesverwaltung

Im Jahr 2003 erfolgte durch den Aufbau des Projektes „Beratungsservice Gesundheitsmanagement“ des niedersächsischen Ministeriums für Inneres und Sport eine Schwerpunktlegung des Arbeitsbereiches auf die niedersächsische Landesverwaltung. Ziel ist, Beratungen rund um das Thema Gesundheitsmanagement fachlich und neutral durchzuführen. Dieses Angebot ist für alle Dienststellen der niedersächsischen Landesverwaltung kostenlos und soll insbesondere den Einstieg in ein erfolgreiches Gesundheitsmanagement sichern. Das Projekt wird auf Landesebene zentral durch

das Innenministerium, Referat Z4 (Ressortübergreifende Personalentwicklung, Service Arbeit und Gesundheit) gesteuert.

Im Jahr 2015 stand neben der Beratungstätigkeit vor allem die Überarbeitung der Vereinbarung gemäß § 81 NPersVG zu Arbeit und Gesundheit in der niedersächsischen Landesverwaltung nach dem Niedersächsischen Personalvertretungsgesetzes (NPersVG) sowie eine Reorganisation der Projektsteuerung im Vordergrund.

Durch die im Folgenden aufgeführten Aktivitäten wurden Akteure und Akteurinnen aus unterschiedlichen niedersächsischen Dienststellen angesprochen und auf verschiedenen Ebenen erreicht.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Projektplanung, -steuerung	Landesweite Steuerungsgruppe Gesundheitsmanagement (strategische Ausrichtung)	Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport	eine Sitzung, 04.02.2015, Hannover; zweitägiger Workshop, 03.-04.06.2015, Bad Münder
	Arbeitsgruppe Gesundheitsmanagement und Arbeitsschutz (strategische Ausrichtung)		eine Sitzung, 13.11.2015, Hannover
Beratungsleistungen für Dienststellen	Beratung zu dienststellenspezifischen Inhalten sowie Verfahren im Gesundheitsmanagement		Einstiegsberatungen vor Ort, Beratung von Akteurinnen und Akteuren Anzahl: 12
	Workshops für dienststelleninterne Steuerungsgruppen		Workshops zur Konzeption, Reflexion, Evaluation Anzahl: 19
	Zielgruppenspezifische Information und Sensibilisierung		Vorträge bei Personalversammlungen, Besprechungen Anzahl: 9
	Workshops zur Bestandsaufnahme von arbeitsbedingten Belastungen und Ressourcen		Workshops in niedersächsischen Dienststellen Anzahl: 10

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Qualifizierungen für Dienststellen			
	Nachwuchskräfteentwicklungsreihe des SiN	Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport, Studieninstitut des Landes Niedersachsen	zwei halbtägige Workshops 18.02.2015, Bad Münder 15.04.2015, Bad Münder
	Projektwerkstatt Gesundheitsmanagement zur Entwicklung eines eigenen Projektplans		eintägige Fortbildung für Akteurinnen und Akteure aus Dienststellen 13.10.2015, Hannover
	Führung und Gesundheit		Nds. Staatskanzlei, 14.10.2015, Hannover
Öffentlichkeitsarbeit			
Fachtagung	Arbeit und Gesundheit in der niedersächsischen Landesverwaltung	Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport, Teilnahmegebühr	05.11.2015, Hannover
Überarbeitung der MI-Website	Restrukturierung der Website	Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport	Juli 2015
Vernetzung			
Moderation von Netzwerktreffen	Erfahrungsaustausch Betriebliches Gesundheitsmanagement – Netzwerke aufbauen und etablieren	Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport, Gemeinde-Unfallversicherungsverband Hannover, Landesunfallkasse Niedersachsen	12.05.2015, Hannover, 26.11.2015, Hannover
Teilnahme an Netzwerken	inhaltlicher Austausch mit dem Runden Tisch für betrieblichen Arbeits- und Gesundheitsschutz in der Region Hannover; Landesarbeitskreis für Arbeitssicherheit; Netzwerk demografische Entwicklung und betriebliche Antworten; Berater/innen/ Koordinatoren/innen zum Gesundheitsmanagement aus der Landesverwaltung		fortlaufend

11.2. Beratungsservice Gesundheitsmanagement für die niedersächsische Justiz

Seit Februar 2010 berät der Beratungsservice Gesundheitsmanagement Gerichte und Staatsanwaltschaften in Niedersachsen zum Thema Arbeit und Gesundheit. Dieser wurde mit 120 Beratungstagen pro Jahr speziell für die Belange der allgemeinen Justiz eingerichtet.

2015 war das letzte von der Justiz zentral finanzierte Beratungsjahr, da mittlerweile in allen Oberlandesgerichtsbezirken und Generalstaatsanwaltschaften nachhaltige Strukturen zur Beratung, Umsetzung, Steuerung und Koordinierung aufgebaut wurden.

Das Niedersächsische Justizministerium hat in 2015 insbesondere die Ausbildung von Konflikt Navigatoren und -navigatorinnen gefördert. Diese sollen den Gerichten zukünftig Orientierung in der Vermittlung verschiedenster Angebote in der Justiz geben. Sie sind in Konfliktfällen erste Anlaufstellen, die Information und Unterstützung anbieten.

Der Beratungsservice hat in 2015 weitere Gerichte und Staatsanwaltschaften beraten und diese mit mehreren Workshops intensiv im Prozess begleitet. Hauptsächlich wurden Teamentwicklungsmaßnahmen zur besseren Zusammenarbeit und Konfliktlösung durchgeführt. Um die psychische Gesundheit zu fördern, zielen Teamentwicklungsmaßnahmen auf die Stärkung kollegialer Zusammenarbeit und sozialer Beziehungen. So wurden dieses Jahr verstärkt Teamentwicklungsprozesse im Wachtmeisterdienst nachgefragt. Weiterhin fanden dienstgruppenübergreifende Abteilungsworkshops mit Richterinnen, Richtern, Servicekräften und Rechtspflegern gemeinsam statt, um Arbeitsweisen und -routinen anzupassen und hinsichtlich der Prioritäten neu zu vereinbaren. Förderlich und ausbaufähig ist nach wie vor die Einführung regelmäßiger dienstgruppenübergreifender Abteilungsbesprechungen. Im Rahmen der Umstrukturierung für das Fachgerichtszentrum Hannover wurden die fünf Wachtmeistereien hinsichtlich der Zusammenlegung und Teambildung in drei ganztägigen Workshops begleitet. Zudem standen verschiedene Vorträge auf Großveranstaltungen und vor Ort in den Gerichten und Staatsanwaltschaften im Vordergrund der Tätigkeit.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Projektsteuerung	Steuerungsgruppe Gesundheitsmanagement MJ, Bericht und Einsatz des Beratungsservices für Prozessbegleitung		eine Sitzung (halbtägig)
Netzwerkarbeit	Netzwerktreffen der Mittelbehörden und örtlichen Gerichte (25 Mitglieder) zum Gesundheitsmanagement in der nds. Justiz		zwei Termine (ganztägig)
Beratungsleistungen für Gerichte und Staatsanwaltschaften	Einstiegsberatungen – Arbeit und Gesundheit Handlungsbedarf der Organisation, Schritte zur Planung und Umsetzung gesunder Personal- und Organisationsentwicklung		fünf Gerichte / Staatsanwaltschaften

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Sensibilisierung von Beschäftigten	Vorträge und Informationsveranstaltungen in Gerichten und Staatsanwaltschaften (z. B. Personalversammlungen, Geschäftsleiterrunden)		vier Gerichte / Staatsanwaltschaften
Prozessbegleitung in 8 Gerichten	Durchführung von Arbeitssituationsanalysen; Moderation von Workshops mit Beschäftigten, insb. Teamentwicklungsworkshops, Konfliktklärungsgespräche; Beratung und Information von Steuerungsgruppen und Führungskräften		17 Workshops (halbtägig – zweitägig)
Qualifizierungen / Großgruppenveranstaltungen	Richtertagung der nds.-bremischen Sozialgerichtsbarkeit; Landessozialgericht Nds.-Bremen; Tag der mittleren Beschäftigungsebene; Tag der Servicekräfte des Landgerichtsbezirks Stade; Seminar für Servicekräftegruppenleitungen Arbeit und Gesundheit – Gesundheitsmanagement als Zukunftsaufgabe für alle Staatsanwaltschaften im Bezirk Oldenburg; zwei Informationsworkshops zum Wachtmeisterleitfaden des Nds. Justizministeriums für den OLG-Bezirk Braunschweig		eintägige Veranstaltungen 18.05.2015, Loccum 09.06.2015, Verden 12.10.2015, Stade 24.11.2015, Oldenburg 10.11.2015, Braunschweig 18.11.2015, Göttingen
Kooperation / Erfahrungsaustausch	Mit weiteren Beratern und Beraterinnen der nds. Landesverwaltung: <ul style="list-style-type: none"> • GM im OLG Bezirk Oldenburg • Beratungsteam Niedersachsen • Organisationsberater/-beraterinnen OLG Bezirk Celle 		begleitend / nach Bedarf

11.3. Projekt „Betriebliches Gesundheitsmanagement in öffentlichen Verwaltungen“

Im März 2007 hat die Bundesregierung mit dem Kabinettsbeschluss „Gesundheit als Leitbild einer modernen Behörde“ die ersten Schritte in Richtung eines Gesundheitsmanagements mit dem Ziel, möglichst viele Entscheidungsträgerinnen und

-träger in der öffentlichen Verwaltung zu einem systematischen Gesundheitsmanagement zu motivieren, unternommen. Da über die bisher vorhandenen Aktivitäten auf den unterschiedlichen Ebenen noch keine Erhebung existiert, sollte das Projekt „Betriebliches Gesundheitsmanagement in öffentlichen Verwaltungen“ dieser Lücke begegnen. Ziel ist die Erhebung von Aktivitäten und Ansätzen in den Verwaltungen des Bundes, der Län-

der und Kommunen, die Sammlung von Modellen guter Praxis und die Herstellung von Transparenz

über die Aktivitäten im Feld. Das Projekt hatte eine Laufzeit von November 2014 bis Februar 2015.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Erhebung von Aktivitäten im Gesundheitsmanagement	Durchführung einer Erhebung zu den Aktivitäten im Gesundheitsmanagement der öffentlichen Verwaltungen des Bundes, der Länder und Kommunen.	BZgA	abgeschlossen Januar 2015
Internetportal „Die Gesundheitsimpulse“	Inhaltliche Füllung und Betreuung des Interportals sowie Veröffentlichung der durch die Erhebung bekannt gewordenen Aktivitäten. Das Portal bietet Informationen, Anregungen und Kontaktmöglichkeiten bezüglich des Gesundheitsmanagements für Verwaltungen im öffentlichen Dienst.	BZgA	www.die-gesundheitsimpulse.de
Broschüre	Planung einer Broschüre, um die Inhalte und Ergebnisse des Projektes in Papierform zu veröffentlichen	BZgA	Fertigstellung und Veröffentlichung Februar 2015
Bundeskonferenz der BZgA	„Gesund und arbeitsfähig in öffentlichen Verwaltungen“	BZgA	29.01.2015, Berlin

12. Inklusion und Gesundheit

Inklusion ist ein Querschnittsthema in der LVG & AFS, das sich durch viele Arbeitsbereiche zieht. Die LVG & AFS steht an, im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention Inklusion in der Gesundheitsför-

derung stärker zu verankern. 2015 wurde dem Thema zudem eine Ausgabe der Zeitschrift *impulse* zur Gesundheitsförderung gewidmet.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Schwerpunktheft der Zeitschrift <i>impulse</i> für Gesundheitsförderung: „Nebenher oder mittendrin? Inklusiv Gesundheitsförderung mit Menschen mit Behinderungen“	In diesem Heft wurden die Herausforderungen der Inklusion für den Gesundheitsbereich diskutiert und definiert, zudem wurden Ansätze für inklusive Gesundheitsförderung aufgezeigt.		erschien im 2. Quartal Juni 2015, Nr. 87
Workshop Yes we can – Inklusion in Kindertageseinrichtungen Akzeptanz der Vielfalt in der Zusammenarbeit mit Eltern	Inklusion verfolgt das Ziel, jedem Menschen dasselbe Recht auf gleiche Bildungschancen und gesellschaftliche Teilhabe zu zusichern und entsprechende Barrieren abzubauen. Damit dies erreicht werden kann, sind gute Konzepte und strukturelle Rahmenbedingungen dringend erforderlich. Auf der Veranstaltung ging es um pädagogische Konzepte, Konsequenzen für das pädagogische Handeln, Zusammenarbeit mit Eltern und Perspektiven einer inklusiven Pädagogik.	Niedersächsisches Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung	02.04.2015, Hildesheim
Tagung mit berufsbildenden Schulen	Informations- und Austauschveranstaltung: „Auf dem Weg zur Inklusion in berufsbildenden Schulen und am Arbeitsplatz gesund bleiben“	IKK classic	12.10.2015, Hannover
Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Autismus Niedersachsen	beratende Mitarbeit zur (Weiter-)Entwicklung gesundheitsbezogener Angebote für Menschen mit Autismus	einzigartig-eigenartig e. V., LAG-Mitglieder	20.02.2015, Hannover 05.05.2015, Hannover 16.10.2015, Hannover

13. Evaluation und Praxisforschung

Das Aufgabenfeld der Evaluation und Praxisforschung umfasst die Untersuchung und Optimierung von Strukturen, Prozessen und Ergebnissen von Interventionen der Prävention und Gesundheitsförderung. Hierzu setzt das Team der LVG & AFS häufig qualitative und partizipative Methoden ein. Diese bieten Projektverantwortlichen, Stakeholdern und Zielgruppen Möglichkeiten, selbst aktiv die verschiedenen Phasen des Forschungsprozesses mit zu gestalten. Aber auch klassische quantitative Verfahren kommen zum Beispiel für Bestandserhebungen zum Einsatz.

Im Rahmen dieses Aufgabenfeldes realisiert die LVG & AFS zum einen Aufträge für Evaluationen und wissenschaftliche Begleitungen externer Organisationen. Zum anderen berät das Team auch Kolleginnen und Kollegen der LVG & AFS bei der Analyse ihrer Projektergebnisse.

Im Jahr 2015 starteten drei Projekte. Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) förderte das Vorhaben „Qualitätsentwicklung am Beispiel der Adipositasprävention in Kitas. Betrachtung fördernder und hemmender struktureller Rahmenbedingungen für eine wirkungsvolle Adipositasprävention“. Dieses Vorhaben wurde sowohl in Niedersachsen als auch in Bremen, dort in Kooperation mit der Landesvereinigung für Gesundheit Bremen e. V. durchgeführt.

Das Projekt „PEPBS – Partizipative Evaluation der Präventionskette Braunschweig“ ist Teil des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Forschungsverbundes PartKommPlus.

13.1. Qualitätsentwicklung am Beispiel der Adipositasprävention in Kitas

Betrachtung fördernder und hemmender struktureller Rahmenbedingungen für eine wirkungsvolle Adipositasprävention in Niedersachsen

Im Rahmen des Projektes „Qualitätsentwicklung am Beispiel der Adipositasprävention in Kitas“ hat sich die LVG & AFS zum Ziel gesetzt, fördernde und hemmende strukturelle Rahmenbedingungen für eine wirkungsvolle Adipositasprävention zu benennen und somit übergreifend Ansatzpunkte für die Weiterentwicklung der Adipositasprävention für Kinder von 0 bis 6 Jahren zu identifizieren.

Neben einer Recherche zur Kita-Landschaft wurden Sondierungsgespräche mit Expertinnen und Experten aus den Feldern Ernährung, Bewegung und Adipositasprävention sowie Leitfadeninterviews mit Vertreterinnen und Vertretern der Trägerschaft, Kita-Leitungen und den pädagogischen Fachkräften in Niedersachsen durchgeführt und ausgewertet. Die Ergebnisse werden Anfang 2016 zusammengeführt und vorgestellt.

Um aufzuzeigen, welche strukturellen Rahmenbedingungen unterstützend bzw. hinderlich bei der Durchführung von Maßnahmen zur Adipositasprävention in Kitas sind, wurden in einem letzten Schritt 15-minütige telefonische Leitfadeninterviews durchgeführt. Die Generierung des Leitfadens erfolgte auf Grundlage der Recherarbeiten sowie geführter Sondierungsgespräche und wurde in enger Zusammenarbeit mit dem Arbeitsbereich Gesundheitsförderung in Kindertageseinrichtungen und der Landesvereinigung für Gesundheit Bremen e. V. erarbeitet.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Literatur- und Internetrecherche	<p>internetbasierte Recherche zur Kita-Landschaft über Träger und Einrichtungen in Niedersachsen</p> <p>Recherche zu Strukturen, Konzepten, Leitfäden, Qualitätshandbüchern und weiteren qualitätsbezogenen Ansätzen zur Adipositasprävention in Kitas</p>	Landesvereinigung für Gesundheit Bremen e. V., BZgA	Juni-August 2015
Sondierungsgespräche mit Expertinnen und Experten aus dem Bereich Prävention und Wissenschaft	<p>Sondierungsgespräche mit Expertinnen und Experten aus dem Bereich Prävention und Wissenschaft zum Ist-Zustand im norddeutschen Raum/Niedersachsen als Auftakt für Interviews mit Kooperationspartnern der Kindertageseinrichtungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Deutsche Gesellschaft für Ernährung e. V. • Niedersächsisches Landesgesundheitsamt • Leibniz-Institut für Präventionsforschung und Epidemiologie – BIPS GmbH 		August-September 2015
Erstellung des Leitfragenkatalogs	<p>Die Generierung des Leitfadens erfolgte auf Grundlage der Recherchearbeiten sowie geführten Sondierungsgespräche und wurde in enger Zusammenarbeit mit der Landesvereinigung für Gesundheit Bremen e. V. erarbeitet. Der Aufbau des Leitfadens lässt sich in drei Blöcke unterteilen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Adipositasprävention • Interventionsmaßnahmen • Gelingens- und Hinderungsfaktoren 		August-September 2015
Durchführung der Interviews mit Vertreterinnen und Vertretern aus Kindertageseinrichtungen	<p>Rekrutierung von Interviewpartnerinnen und -partnern</p> <p>Insgesamt 20 Leitfadeninterviews mit Vertreterinnen und Vertretern aus Kindertageseinrichtungen (Trägerschaft, Kita-Leitung, päd. Fachkräfte) zu strukturellen Rahmenbedingungen der Adipositasprävention</p>		Oktober-Dezember 2015

13.2. PEPBS

Das Projekt PEPBS startete im Februar 2015 und wird zunächst mit einer Laufzeit von drei Jahren vom BMBF gefördert.

Gemeinsam mit der Stadt Braunschweig wird das Teilprojekt „PEPBS – Partizipative Evaluation der Präventionskette Braunschweig“ exemplarisch ermitteln, welche Faktoren relevant sind, um lebensphasenorientierte Unterstützungsstrukturen erfolgreich für die Prävention gesundheitsbezogener Armutfolgen bei Kindern zu gestalten.

Hierzu werden im Rahmen von zwei Fallstudien Projekte der Braunschweiger Präventionskette begleitet bzw. entwickelt, deren Ziel es ist, die Übergänge zwischen ausgewählten Bausteinen der Präventionskette zu verbessern. Die Studie wird mit Kindern, Jugendlichen und deren Eltern in einem dialogbasierten, partizipativen Vorgehen durchgeführt. Zielgruppen sind zudem Akteure und Projektverantwortliche der Stadt Braunschweig (Entscheidungsträger). Sie werden durch die Arbeit in lokalen Evaluationsteams zur Durchführung und Steuerung der Evaluation befähigt (Kompetenzentwicklung). Zusätzlich zu diesem Prozess wird die Methodik der Partizipativen Evaluation weiterentwickelt.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Planungsphase	Bekanntmachung des Projekts vor Ort und Abstimmung des Gesamtvorgehens von PEPBS mit der Stadt Braunschweig	Stadt Braunschweig; Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)/ Deutsche Luft- und Raumfahrt (DLR)	Vorstellung des Projekt im Beirat der Präventionskette Planungstreffen mit Koordinatorin Präventionskette, Gesundheits- und Sozialplaner der Stadt Braunschweig regelmäßige Treffen mit der Koordinatorin
Sondierungs- und Auswahlphase	Klärung der Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit den Akteurinnen und Akteuren und Nutzerinnen und Nutzern der zu evaluierenden Projekte	Stadt Braunschweig, Projektverantwortliche BMBF/DLR	Gespräche mit den Verantwortlichen des Projekts Praxisklasse (Fallstudie 1); Gespräche mit verschiedenen Kindertagesstätten zur Klärung der Bereitschaft zur Teilnahme am Projekt (Fallstudie 2); Auswahl der Kita Max Kolbe
Bildung von Evaluationsteams	Einladung zur gemeinsamen Umsetzung der Evaluation, daran anschließend Bildung der Evaluationsteams aus Akteurinnen und Akteuren sowie Nutzerinnen und Nutzern der zu evaluierenden Projekte	Projektverantwortliche Praxisklasse (Hauptschule Sophienstraße, Landesschulbehörde Nds., Fachbereich Kinder und Jugend Braunschweig), Leitung und Mitarbeiterinnen des Kinder- und Familienzentrums St. Maximilian-Kolbe, BMBF/DLR	Gespräche mit den Verantwortlichen der Praxisklasse und der Kita Max-Kolbe zu Prinzipien der Partizipativen Evaluation; Klärung von Verantwortlichkeiten

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Umsetzung Fallstudie 1	Evaluation des Übergangs von der Hauptschule in den Beruf am Beispiel des Projekts „Praxisklasse“	Hauptschule Sophienstraße (Schülerinnen/ Schüler und Lehrerinnen/Lehrer, Sozialpädagogin der Praxisklasse)	Formierung eines Evaluationsteams, Instrumentenentwicklung Aufnahmebogen, Durchführung und Auswertung Blitzinterviews, Qualifizierung der Schülerinnen/Schüler in der Methode Photovoice, Erhebung mit Methode Photovoice
Umsetzung Fallstudie 2	Evaluation des Übergangs vom Kindergarten in die Schule in Kooperation mit dem Kinder- und Familienzentrum St. Maximilien-Kolbe	Leitung und Mitarbeiterinnen KiFaZ Max-Kolbe, Leiter Caritas-Kitas Braunschweig	Planungsgespräch zur Ermittlung von Kerninteressen der Akteure im Rahmen einer Evaluation
Bildung AG Indikatoren	Bildung der Arbeitsgruppe auf kommunaler Ebene	Planer verschiedener Fachbereiche (Gesundheit, Soziales, Kinder und Jugend, Migration); Koordinatorin Präventionskette	Sichtung vorhandener Daten der kommunalen Berichterstattung, Einigung auf Methode und Prozess zur Entwicklung von exemplarischen Wirkungsmodellen und Wirkungsindikatoren
Auftaktveranstaltung Verbundprojekt	Beteiligung an der Planung und Umsetzung einer Auftaktveranstaltung des Forschungsverbundes Partkommplus	PartkommPlus BMBF/DLR	Projektpräsentation beim Auftakttreffen (April 2015)
Teilnahme an Kolloquien und regelmäßigen Koordinierungsrunden des Verbundprojekts	Kompetenzentwicklung zu partizipativen Methoden im Rahmen von Workshops; kontinuierlicher Austausch zwischen den Teilprojekten und der Verbundkoordination	PartkommPlus BMBF/DLR	Teilnahme an zwei dreitägigen Kolloquien (Juni und Oktober 2015); Teilnahme an Telefonkonferenzen im sechswöchigen Abstand

14. Arbeitsbereich Sozialmedizin

Der Arbeitsbereich Sozialmedizin setzt sich aus drei Schwerpunktfeldern zusammen. Zum einen organisiert er Fachveranstaltungen und Workshops zur Verbesserung der Versorgung von Patientinnen und Patienten. Diese richten sich an Berufsgruppen im Gesundheitswesen, wie zum Beispiel Ärztinnen und Ärzte, Pflegefachkräfte und Mitarbeitende von Sozialversicherungsträgern. Inhaltlich werden aktuelle Themen aus den Bereichen Prävention, Gesundheitsförderung, Medizin, Pflege, Psychiatrie und Pharmakologie behandelt. Eine sich jährlich wiederholende Veranstaltung ist die Niedersächsische Suchtkonferenz, die inzwischen seit 28 Jahren in Kooperation mit dem Niedersächsischen Sozialministerium geplant und durchgeführt wird. Insgesamt werden ca. 12 Veranstaltungen pro Jahr organisiert, wodurch der Arbeitsbereich einen wichtigen Beitrag zur Fort- und Weiterbildung im Gesundheitswesen in Niedersachsen leistet.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt im Bereich der seelischen Gesundheit. Im Rahmen dessen werden neben Fachtagungen insbesondere das bundesweite Netzwerk Sozialpsychiatrischer Dienste sowie das regionale Netzwerke Nord und das regionale Netzwerk Ost koordiniert. Seit dem Jahr 2014 besteht darüber hinaus eine Mitgliedschaft im bundesweiten Aktionsbündnis für seelische Gesundheit.

Der dritte Schwerpunkt widmet sich Fortbildungen für den Öffentlichen Gesundheitsdienst. Traditionell finden jährlich die Robert-Koch-Tagung für Ärztinnen und Ärzte im Öffentlichen Gesundheitsdienst und die SOPHIA-Fachtagung für Ärztinnen und Ärzte der Jugendgesundheitsdienste.

Die Veranstaltungen werden gemeinsam mit Kooperationspartnerinnen und -partnern ausgerichtet. Kooperationspartnerinnen und -partner sind Kostenträger, Leistungserbringer im Gesundheits- und Sozialwesen sowie wissenschaftliche Einrichtungen. Die Priorisierung und Durchführung einzelner Tagungsthemen orientiert sich an aktuellen Fragestellungen.

Des Weiteren hat der Arbeitsbereich Sozialmedizin die Koordinierung des Arbeitskreises Patientinformationen inne. Der Arbeitskreis setzt sich aus ca. 20 Mitgliedern aus Forschungseinrichtungen, Kostenträgerinnen und -trägern, Leistungserbringenden, Fachorganisationen der Gesundheitsberufe, die Öffentliche Gesundheitsverwaltung und Patienten- bzw. Verbraucherberatungsstellen zusammen. Ziel des Arbeitskreises ist es, die Öffentlichkeit sowie Patientinnen und Patienten über aktuelle Themen in den Bereichen Patientinformation, -aufklärung und -sicherheit zu informieren und die Position der Patientinnen und Patienten zu stärken. Der Arbeitskreis trifft sich quartalsweise und erarbeitet und veröffentlicht Informationen für Patientinnen und Patienten sowie für die Öffentlichkeit.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Verbesserung der Versorgung			
An der Schmerzgrenze. Sektorenübergreifende Schmerzversorgung von morgen gestalten	Gestaltung von sektorenübergreifender Versorgung von Patientinnen und Patienten mit chronischen Schmerzen	BARMER GEK Landesgeschäftsstelle Niedersachsen/ Bremen, Teilnahmegebühren	11.03.2015, Hannover
Polymedikation – Den Überblick behalten	Komplexität der Pharmakotherapien, Sektorenvernetzung, Problematik leitliniengerechter Behandlung	AOK – Die Gesundheitskasse für Niedersachsen, Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen und Teilnahmegebühren	18.04.2015, Hannover
Argumente für Gesundheit 2015: Gute Arbeit für die Seele. Herausforderungen von Perspektiven von Prävention bis Rehabilitation	Veranstaltungsreihe mit fünf Terminen für Fachpublikum und Interessierte. 1. Gesellschaftliche Rahmenbedingungen: Arbeitswelt und Gesundheit 2. Gesundheitsmanagement für Beschäftigte: Prävention durch Wandel der Unternehmenskultur 3. Passgenaue Förderung für den einzelnen Menschen: Konzepte zur trägerübergreifender Vernetzung 4. Herausforderungen Langzeit-Arbeitslosigkeit: Teilhabeförderung bei Vermittlungshemmnissen 5. Strategien für Rehabilitation und Teilhabe: Neue Wege der Kooperation	Evangelische Stadtakademie Hannover, DRV Braunschweig-Hannover, MDKN, Kino im Künstlerhaus Hannover, Region Hannover, Techniker Krankenkasse, Teilnahmegebühren	Jeweils 16:30 bis 19:00 Uhr, 27.05.15, Hannover 15.06.15, Hannover 15.07.15, Hannover 14.09.15, Hannover 30.09.15, Hannover

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Versorgungsplanung in der Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie	Darstellung von Versorgungslücken in der Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie und Lösungsmöglichkeiten (Landespsychiatrieplan Niedersachsen)	Medizinische Hochschule Hannover, Niedersächsischer Arbeitskreis Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie, Berufsverband für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie in Deutschland e. V. (bkjpp), Bundesarbeitsgemeinschaft der Leitenden Klinikärzte für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie e. V. (bag kjpp)	30.06.2015, Hannover
Kindergesundheit weiter gedacht – Neue Morbidität im Kindes- und Jugendalter und deren Folgen	Gesundheitsförderung im Setting, Chancengleichheit, Verbesserung der Zusammenarbeit beteiligter Akteure	BARMER GEK Landesgeschäftsstelle Niedersachsen/Bremen, Ärztekammer Niedersachsen, Teilnahmegebühren	07.08.2015, Hannover
XXV. Nds. Suchtkonferenz: Schöne neue Drogenwelt. Aktuelle Trends und Herausforderungen für Prävention und Hilfesysteme	Überblick und Umgang mit neuen psychoaktiven Substanzen und Crystal-Meth	Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, Teilnahmegebühren	11.11.2015, Hannover Dokumentation zur Veranstaltung

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Seelische Gesundheit			
Bundesweites Netzwerk Sozialpsychiatrischer Dienste	Koordination des Netzwerkes, Organisation gemeinsamer Fachtagungen, Mitwirkung an Steuerungsgruppentreffen, Betreuung der Internetseite www.sozialpsychiatrische-dienste.de	Steuerungsgruppe der Sozialpsychiatrischen Dienste	fortlaufend
8. Niedersächsischer Aktionstag zur seelischen Gesundheit „Findet die Psychiatrie den richtigen Weg?“	Plenumsvorträge und Workshops im Fokus der Fachlich-ethischen Grundwerte in der Psychiatrie u.a. zu den Themenfeldern Selbstbestimmung Patientinnen und Patienten, Freiheit und Würde der betroffenen Menschen	Landkreis Hildesheim, Landesfachbeirat Psychiatrie Niedersachsen, BKK Landesverband Mitte - Landesvertretung Niedersachsen, Psychiatrischen Kliniken der KRH GmbH, AWO Dialog gGmbH	Fachtagung und Workshops am 05.10.2015, Hildesheim
7. Netzwerktreffen Nord mit Workshops zur Fortbildung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter „Brennpunkte bei der Planung von Eingliederungshilfen“	Regionaltreffen Nord im Rahmen des bundesweiten Netzwerkes Sozialpsychiatrischer Dienste. Zielgruppe sind Mitarbeitende aus SpDi in Niedersachsen, Bremen, Hamburg und Schleswig-Holstein Planung und Evaluation von Eingliederungshilfen, Planung, Durchführung und Überprüfung der Wirksamkeit von Einzelfallhilfen	Netzwerk Nord, SpDi des Landkreises Pinneberg, Landesfachbeirat Psychiatrie	Workshop 23.09.2015, Elmshorn
4. Netzwerktreffen Ost zur Fortbildung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Sozialpsychiatrischer Dienste	Regionaltreffen Ost im Rahmen des bundesweiten Netzwerkes Sozialpsychiatrischer Dienste. Zielgruppe sind Mitarbeitende aus SpDi in Berlin, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen Möglichkeiten der Internettherapie, ÖGD in Großbritannien, Projektbörse und Austausch	Netzwerk Ost, SpDi Pankow und Reinickendorf	Workshop, 25. und 26.09. 2015, Berlin

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Fortbildungen / Kongresse für den Öffentlichen Gesundheitsdienst			
22. Robert-Koch-Tagung	Fachtagung für Ärztinnen und Ärzte im ÖGD; Schwerpunktthemen: Kinder- und Jugendgesundheit, Psychiatrie, Gutachtenwesen, Umweltmedizin und Infektionsschutz	Landesverband Niedersachsen der Ärztinnen und Ärzte des Öffentlichen Gesundheitsdienstes e. V., Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, Niedersächsisches Landesgesundheitsamt, Teilnahmegebühren	Fachtagung und Workshops, 10.09.2015 und 11.09.2015, Hannover
16. SOPHIA-Fachtagung „Sensible Kinderseele – Psychische Gesundheit bei Kindern“	Entwicklung der seelischen Gesundheit von Kindern. Auswirkungen belastender Aspekte auf sowie therapeutische Methoden zur Stützung der kindlichen Entwicklung	SOPHIA-Anwenderkreis, Ärztinnen und Ärzte der Jugendgesundheitsdienste sowie deren Assistentinnen	Fachtagung und Workshops, 12.11.2015, Hannover
Arbeitskreis			
Arbeitskreis Patienteninformation: Arbeitskreissitzungen	Themenschwerpunkte: Krankengeld, Datenschutz und Behandlungsfehler	Mitglieder des Arbeitskreises, beteiligte Institutionen	09.02.2015, Hannover 08.06.2015, Hannover 14.09.2015, Hannover 07.12.2015, Hannover

15. Kooperationsprojekte mit der Landesvereinigung Bremen e. V.

Die Zusammenarbeit mit der zurzeit nur als ehrenamtlichem Verein arbeitenden LVG Bremen e. V. wurde intensiviert und für den Bereich Qualitätsentwicklung in gesundheitsfördernden Settings Aktivitäten in Bremen durchgeführt. Außerdem wurde ein trilaterales Kooperationsprojekt zur gesundheitsfördernden Quartiersarbeit mit AOK Bremen angebahnt, das 2015 unter dem organisatorischen Dach der LVG & AFS gestartet ist. Diese bundeslandübergreifende Zusammenarbeit wurde von Seiten des Vorstandes und der zuständigen senatorischen Behörde für Gesundheit maßgeblich unterstützt.

15.1. Gesunde Quartiere in Bremen und Bremerhaven

Der aktuelle Bremer Armuts- und Reichtumsbericht verdeutlicht die gesundheitlichen Unterschiede zwischen sozial benachteiligten und privilegierten Stadtteilen. So wird beispielsweise eine vergleichsweise vorzeitige Sterblichkeit in benachteiligten Stadtteilen wie Gröpelingen, Osterholz und der Vahr belegt. Ebenfalls sind relevante gesundheitsbezogene Unterschiede zwischen der Stadt Bremen und Bremerhaven erkennbar. Da das Setting Stadtteil eine gute Möglichkeit bietet, viele Bewoh-

nerinnen und Bewohner zu erreichen, nimmt die kommunale Gesundheitsförderung auch bundesweit einen immer höher werdenden Stellenwert ein. Hier finden sich zahlreiche gesundheitsrelevante Strukturen, Handlungsfelder und Settings wie Kindertagesstätten oder Schulen, die jedoch oftmals nicht aufeinander abgestimmt sind oder aber unzureichend für das Handlungsfeld Gesundheit sensibilisiert sind. Sie stellen jedoch gute Anknüpfungspunkte dar, um ressort- und sektorenübergreifend gesundheitsfördernde Maßnahmen und Strategien zu entwickeln.

Mit dem Projekt „Gesunde Quartiere in Bremen und Bremerhaven“ wird deshalb das Ziel verfolgt, Gesundheitsförderung im Stadtteil zu verankern, indem bereits vorhandene Aktivitäten und Netzwerke verbessert aufeinander abgestimmt, neue Ansätze erprobt und Multiplikatorinnen und Multiplikatoren (unter anderem aus den Bereichen Bildung, Gesundheit, Quartiersmanagement, Soziales, Sport, Politik, Wohnungsbau) für das Thema Gesundheit sensibilisiert werden, um gesundheitliche Maßnahmen in die eigene Arbeit zu integrieren. Die Finanzierung erfolgt durch die AOK Bremen/Bremerhaven.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Wiederaufnahme der Tätigkeit der LVG Bremen	Herstellung der Arbeitsfähigkeit, Bildung von Arbeitsroutinen, Anknüpfung an bestehende Kontakte und Kooperationen	LVG Bremen, AOK Bremen/ Bremerhaven	fortlaufend
Auf- und Ausbau von Netzwerken in Bremen und Bremerhaven	Vernetzung und Wissenstransfer in den Bereichen soziale Lage und Gesundheit auf Quartiersebene		fortlaufend
Durchführung einer „Mitgliederkonferenz“ der LVG Bremen	Vernetzung von Akteuren, Vertrauensbildung, Sensibilisierung für gesundheitsbezogene Aktivitäten, Identifizierung von Handlungsbedarfen		31.08.2015, Bremen

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Erstellung von Factsheets zur Eruierung eines Modell-Quartiers	Recherche zu Sozial- und Strukturdaten sowie zu gesundheitsbezogenen Angeboten, Gespräche mit Quartiersmanagerinnen und Quartiersmanagern und weiteren relevanten Akteuren aus Bremer Stadtteilen	LVG Bremen, AOK Bremen/ Bremerhaven	November und Dezember 2015

15.2. Bremer Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit

Mit dem zentralen Ziel, die gesundheitliche Ungleichheit zu verringern, wurde im Jahre 2001 der bundesweite Kooperationsverbund „Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten“ von der BZgA initiiert. Mittlerweile besteht der Kooperationsverbund aus 62 Partnerorganisationen, unter anderem sind im Verbund die BZgA und alle Landesvereinigungen für Gesundheit organisiert. Der bundesweite Zusammenschluss trägt dazu bei, den bundesweiten Austausch und die Vernetzung zu fördern, die Qualitätsentwicklung zu stärken sowie die Strukturbildung und Transparenz im vielschichtigen Handlungsfeld der soziallagenbezogenen Gesundheitsförderung zu erhöhen.

Im zweiten Halbjahr 2015 stand die Wiederaufnahme der Aktivitäten der LVG Bremen e.V. im Fokus der Arbeit. Somit bestand ein wesentlicher Teil der Arbeit im Rahmen der Koordinierungsstelle darin:

- die Wiederaufnahme der Arbeit der Koordinierungsstelle bekannt zu machen
- an bestehende Kooperationen/ Netzwerke anzuknüpfen
- neue Kontakte aufzunehmen
- Bedarfe hinsichtlich integrierter Gesamtstrategien zu ermitteln und
- Schwerpunktthemen für die weitere Arbeit zu identifizieren.

Neben dieser grundlegenden Arbeit zum Auf- und Ausbau der Netzwerkarbeit konnte die Wiederaufnahme der Aktivitäten vor allem auch im Rahmen der durchgeführten und gut besuchten Fachtagung bekannt gemacht werden. Darüber hinaus stellte der entwickelte Online-Newsletter „Soziale Lage und Gesundheit“ einen wesentlichen Bestandteil im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit und zur Bekanntmachung der Koordinierungsstelle im Land Bremen dar.

Die Finanzierung erfolgt durch die BZgA.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Auf- und Ausbau der Netzwerkarbeit im Land Bremen	Identifikation von vorhandenen Netzwerken Gespräche mit Kooperationspartnerinnen und –partnern Teilnahme an Arbeitskreisen/ Netzwerktreffen Beteiligung an einer Fragebogenerhebung zu bestehenden Arbeitskreisen im Rahmen des AK Familienbildung	LVG Bremen, BZgA, Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit	fortlaufend

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Aufbau und/ oder Prozessbegleitung von integrierten Gesamtstrategien (Präventionsketten) im Land Bremen	<p>Recherche und Kontaktaufnahme zu bestehenden Ansätzen/ Projekten zu integrierten Gesundheitsstrategien im Land Bremen (z. B. Magistrat Bremerhaven)</p> <p>Identifikation von Bedarfen/ Anknüpfungspunkten zum Aufbau von integrierten Gesamtstrategien</p> <p>Gespräche mit KooperationspartnerInnen (z. B. Frühe Hilfen, Magistrat Bremerhaven)</p> <p>Kommunikation/ Bekanntmachung des kommunalen Partnerprozesses auf Sitzungen</p>	LVG Bremen, BZgA, Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit	fortlaufend
Fachveranstaltung im Land Bremen	Planung und Durchführung einer Fachveranstaltung „Umsetzung des Präventionsgesetzes in Bremen – Gesundheitliche Chancengleichheit als Leitmotiv?“		10.11.2015, Bremen
Qualitätsentwicklung	Teilnahme am Qualifizierungsseminar der Universität Bielefeld		19.-20.11.2015, Berlin 10.-11.12.2015, Stuttgart
Unterstützung von Projekten	Mitwirkung an der Entwicklung eines Stadtteilplans für ältere Menschen in Hemelingen		2. Halbjahr 2015
Öffentlichkeitsarbeit	<p>Erstellung eines Online-Newsletters „Soziale Lage und Gesundheit“</p> <p>Aktualisierung von Internetportalen</p> <p>Bekanntmachung der Arbeiten der Koordinierungsstelle (z.B. Vorträge in Netzwerken)</p> <p>Verbreitung von Materialien/ Publikationen des Kooperationsverbundes</p>		Dezember 2015

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Bundesweiter Austausch	Teilnahme und Erfahrungsaustausch beim Treffen der Koordinierungsstellen	LVG Bremen, BZgA, Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit	24.11.2015, Berlin
	Beteiligung der Koordinierungsstelle in Bremen im Internetportal www.inforo-online.de Aktualisierung des Internetauftritts der Koordinierungsstelle in Bremen auf der Internetseite www.gesundheitliche-chancengleichheit.de		fortlaufend

15.3. BZgA-Programm „Gesund und aktiv älter werden“ – Bremer Konferenz

Bereits zum dritten Mal fand eine Regionalkonferenz im Rahmen des Programmes „Gesund und aktiv älter werden“ in Bremen statt. Ziel des Programmes ist es, kommunale Entscheidungsträgerinnen und -träger sowie Akteure zum Thema zu sensibilisieren, zu informieren und zu motivieren.

Darüber hinaus sollen die Regionalkonferenzen einen Beitrag zur Bündnis- und Netzwerkbildung leisten. Im Jahr 2015 tauschten sich rund 60 Multiplikatorinnen und Multiplikatoren auf einer anregenden Fachtagung sowohl in Workshops als auch nach Fachvorträgen im Plenum aus.

Die Finanzierung erfolgt durch die BZgA.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Planung und Durchführung der Regionalkonferenz „Gesund und aktiv älter werden“	Fachtagung zum Thema: Teilhabe realisieren - Gesundheit fördern. Facetten des aktiven Alterns im Quartier	LVG Bremen, BZgA	18.11.2015, Bremen

15.4. Qualitätsentwicklung am Beispiel der Adipositasprävention in Kitas

Die Ergebnisse der Basiserhebung des Kinder- und Jugendgesundheitsurvey (KiGGS) des Robert-Koch-Instituts zeigen, dass bereits unter den 3- bis 6- Jährigen 10 % der Kinder übergewichtig sind. Eine Adipositas findet sich in dieser Altersgruppe bei 2,9 %. Als Risikofaktoren für eine Adipositas gelten unter anderem der soziale Status und ein Mi-

grationshintergrund. So sind Kinder und Jugendliche aus Familien mit niedrigerem Sozialstatus häufiger von Übergewicht oder Adipositas betroffen als Kinder aus sozial privilegierten Familien. Darüber hinaus ist für Kinder aus Migrantenfamilien ein erhöhtes Risiko erkennbar. Parallel zu diesen Erkenntnissen gelten Kindertagesstätten und Kindergärten neben den Eltern als Schlüsselsetting für die Prävention und Gesundheitsförderung bei Kindern. Vor diesem Hintergrund wurde das Projekt „Qua-

litätsentwicklung am Beispiel der Adipositasprävention in Kitas“ bei den Koordinierungsstellen zur Förderung gesundheitlicher Chancengleichheit in den Landesvereinigungen angesiedelt und von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) für den Zeitraum 01.06.2015 bis 28.02.2016 gefördert.

Die Landesvereinigung für Gesundheit Bremen e. V. (LVG Bremen) hat sich im Rahmen des Projekts zum Ziel gesetzt, fördernde und hemmende strukturelle Rahmenbedingungen für eine wirkungsvolle Adipositasprävention zu identifizieren, um Ansatzpunkte für die Weiterentwicklung der Adipositasprävention für Kinder von 0 bis 6 Jahren zu entwickeln.

Neben einer Recherche zur Kita-Landschaft erfolgten Sondierungsgespräche mit Expertinnen und Experten aus den Feldern Ernährung, Bewegung und Adipositasprävention sowie Leitfadenterviews mit Vertreterinnen und Vertretern der Trägerschaften, Kita-Leitungen und Erzieherinnen und Erziehern. Im gesamten Projektverlauf erfolgte eine enge Zusammenarbeit mit der Landesvereinigung und Gesundheit für Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V. (LVG & AFS), um Gemeinsamkeiten aber auch Unterschiede zwischen den Bundesländern herauszustellen.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Überblick über die Kita-Landschaft im Land Bremen	Internetbasierte Recherche zu Trägern und Einrichtungen im Land Bremen Erstellung einer nach Stadtteilen sortierten Tabelle aller Kitas, die Kinder zwischen drei und sechs Jahren betreuen	LVG Bremen, BZgA	Juni-Juli 2015
Literatur- und Internetrecherche	Recherche zu Strukturen, Konzepten, Leitbildern, Qualitätshandbüchern und weiteren qualitätsbezogenen Merkmalen bzw. Ansätzen zur Adipositasprävention	LVG Bremen, BZgA	Juli-August 2015
Sondierungsgespräche mit Expertinnen und Experten aus den Bereichen Ernährung und Bewegung	Kennenlernen vorhandener Akteure, Ansätze und Projekte sowie Einschätzung zur Adipositasprävention im Setting Kita Vernetzung sowie fachbezogener Austausch in Richtung Verstetigung fachlicher Kooperationen auf Landesebene.	LVG Bremen, BZgA	August-Oktober 2015

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Entwicklung des Interviewleitfadens	<p>Die Erstellung des Leitfragenkatalogs erfolgte in enger Zusammenarbeit zwischen der LVG Bremen und der LVG & AFS Niedersachsen und enthielt Fragen zu folgenden Kategorien:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Adipositasprävention • Maßnahmen zur Adipositasprävention • Fördernde und hemmende Faktoren 	LVG Bremen, BZgA	September 2015
Interviews mit Vertreterinnen und Vertretern aus den Ebenen Trägerschaft, pädagogische Leitung und Erzieherinnen	<p>Rekrutierung von Interviewpartnerinnen und -partnern</p> <p>Durchführung von insgesamt 10 Interviews</p>	LVG Bremen, BZgA	Oktober-Dezember 2015

16. Anhang

16.1. Vorstand der Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozial- medizin Niedersachsen e. V.

(Stand: 01.01.2016)

- Christiane Deneke, 1. Vorsitzende
Hochschule für angewandte Wissenschaften
Hamburg
- Mark Barjenbruch
Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen (KVN)
- Henner Bunke
Zahnärztekammer Niedersachsen
- Carsten Cohrs, Schriftführer
Medizinischer Dienst der Krankenversicherung
Niedersachsen (MDKN)
- Helge Engelke
Niedersächsische Krankenhausgesellschaft e. V.
- Prof. Dr. Nils R. Frühauf
Ärztekammer Niedersachsen
- Petra Kristandt
Verbraucherzentrale Niedersachsen e. V.
- Jan Miede, Stellvertretender Vorsitzender
Deutsche Rentenversicherung Braunschweig-Han-
nover
- Jörg Niemann, Stellvertretender Vorsitzender
Verband der Ersatzkassen e. V., Landesvertretung
Niedersachsen
- Dr. Jürgen Peter
AOK – Die Gesundheitskasse für Niedersachsen
- Dr. Roland Staudt
Landesverband Niedersachsen der Ärztinnen u.
Ärzte des Öffentlichen Gesundheitsdienstes e. V.
- Dr. Mustafa Yilmaz, Schatzmeister
Region Hannover
- Roland Ziemann
BKK Landesverband Mitte

Kooptierte Mitglieder

- Maria Beckmann
Niedersächsisches Kultusministerium
- Carola Sandkühler
Niedersächsisches Ministerium für Ernährung,
Landwirtschaft und Verbraucherschutz
- Dr. Gabriele Windus
Niedersächsisches Ministerium für Soziales,
Gesundheit und Gleichstellung

Beiratsmitglieder im Vorstand mit beratender Stimme

- Prof. Dr. Marie-Luise Dierks
Medizinische Hochschule Hannover
- Dr. Hermann Elgeti
Region Hannover, Dezernat II
- Prof. Dr. Henning Zeidler
Rheumatologikum Hannover

16.2. Wissenschaftlicher Beirat der Abteilung Landesvereinigung für Gesundheit

(Stand: 01.01.2016)

- Prof. Marie-Luise Dierks
Medizinische Hochschule Hannover
- Prof. Dr. Elke Hotze
Hochschule Osnabrück
- Prof. Dr. Petra Kolip
Universität Bielefeld
- Prof. Dr. Frauke Koppelin
Jade Hochschule Wilhelmshaven Oldenburg
Elsfleth
- Prof. Dr. Susanne Kümpers
Hochschule Fulda
- Prof. Dr. Harald Künemund
Universität Vechta

- Prof. Dr. Julika Loss
Universität Regensburg
 - Dr. Paul Mecheril
Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg
 - Prof. Dr. Peter Paulus
Leuphana Universität Lüneburg
 - Prof. em. Dr. Norbert Schmacke
Universität Bremen
 - Prof. Dr. Heino Stöver
Frankfurt University of Applied Sciences
 - Prof. Dr. Karl Ernst von Mühlendahl
Dokumentations- und Informationsstelle für
Umweltfragen der Kinderärzte
 - Prof. Dr. Ulla Walter
Medizinische Hochschule Hannover
- 16. 3. Wissenschaftlicher Beirat der Abteilung
Sozialmedizin (Stand: 01.01.2016)**
- Dr. Elisabeth Siegmund-Schultze
KKH Kaufmännische Krankenkasse
 - Dr. med. Hermann Elgeti, stellv. Vorsitzender
Region Hannover
 - Dr. med. Uwe Gerecke
Verband Deutscher Betriebs- und Werksärzte e. V.
 - Inken Holldorf
Techniker Krankenkasse, Landesvertretung
Niedersachsen
 - Ingeborg Holterhoff-Schulte
Niedersächsische Landesstelle für Suchtfragen
 - Brigitte Käser
AOK – Die Gesundheitskasse für Niedersachsen
 - Jeanette Kluba
Landesarbeitsgemeinschaft zur Förderung der
Jugendzahnpflege in Niedersachsen e. V.
 - Carsten Kreschel
Landessozialgericht Niedersachsen-Bremen
 - Dr. Matthias Pulz
Niedersächsisches Landesgesundheitsamt
 - Heike Sander
BARMER GEK, Landesgeschäftsstelle Nieder-
sachsen/Bremen
 - Claudia Schröder
Niedersächsisches Ministerium für Soziales,
Gesundheit und Gleichstellung
 - Dr. Roland Staudt
Landesverband Niedersachsen der Ärztinnen und
Ärzte des Öffentlichen Gesundheitsdienstes e. V.
 - Sabine Steding
Zahnärztekammer Niedersachsen
 - Dr. Susanne Steinert
Deutsche Rentenversicherung Braunschweig-
Hannover
 - Dr. Torsten Vogel
Landkreis Nienburg, Gesundheitsdienste
 - Prof. Dr. Ulla Walter
Medizinische Hochschule Hannover
 - Prof. Dr. med. Hennig Zeidler, Vorsitzender
des Beirates
Rheumatologikum Hannover

16.4. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

(Stand: 31.12.2015)

Thomas Altgeld (Geschäftsführer)
 Annegret Arndt (Verwaltung)
 Sabrina Berneburg (Verwaltung)
 Claudia Bindl (Fachreferentin)
 Sven Brandes (Fachreferent)
 Mareike Claus (Fachreferentin)
 Sabine Erven (Fachreferentin)
 Sandra Exner (Fachreferentin)
 Tamara Fath (Verwaltung)
 Dr. Birte Gebhardt (Fachreferentin)
 Dana Kempf (Verwaltung)
 Jan Kreie (Fachreferent)
 Angelika Maasberg (Fachreferentin)
 Tanja Möller (Fachreferentin)
 Tuan Anh Nguyen (Auszubildender)
 Dr. Maren Preuß (Fachreferentin)
 Britta Richter (Fachreferentin)
 Dr. Antje Richter-Kornweitz (Fachreferentin)
 Patrizia Rothofer (Fachreferentin)
 Stephanie Schluck (Fachreferentin)
 Iris Schönfelder (Verwaltung)
 Martin Schumacher (Fachreferent)
 Dr. Ute Sonntag (stellv. Geschäftsführerin,
 Fachreferentin)
 Janna Stern (Fachreferentin)
 Nicole Tempel (Fachreferentin)
 Theresa Vanheiden (Fachreferentin)
 Marcus Wächter-Raquet (Fachreferent)
 Eric Weidler (Verwaltung)
 Birgit Wolff (Fachreferentin)

Studentische Hilfskräfte**im Verlauf des Jahres 2015 Stand**

(Stand: 31.12.2015)

Lena Bachus
 Anna Lena Oeltjen
 Lea Oesterle
 Annika Pingel
 Elena Reuschel

Praktikantinnen- und Praktikanten**im Verlauf des Jahres 2015**

(Stand: 31.12.2015)

Annika Bohmeyer
 Dorothee Büsselberg
 Nicole Heinze
 Linda Hinneburg
 Bianca Hoppe
 Pauline Lis
 Wiebke Maaß
 Marina Michailov
 Anna Oeltjen
 Annika Pingel
 Melanie Rogner
 Nina Schmidt
 Christoph Schmidt
 Theresa Vanheiden

16.5. Mitarbeit in Gremien

LVG & AFS als Organisation

- Mitglied der Bundesvereinigung für Prävention und Gesundheitsförderung e. V.
- Mitglied der Landesarmutskonferenz Niedersachsen
- Mitglied der Verbraucherzentrale Niedersachsen
- Mitglied des Gesundheitsplenum der Region Hannover
- Mitglied des Aktionsforums Gesundheitsinformationssystem e. V. (afgis)
- Mitglied des Bundesnetzwerkes Bürgerschaftliches Engagement (BBE)
- Mitglied in der Bundesarbeitsgemeinschaft Jugendschutz e. V.
- Mitglied im Aktionsbündnis Seelische Gesundheit

Thomas Altgeld

- Vorstand der Bundesvereinigung für Prävention und Gesundheitsförderung e. V.
- Vizepräsident der Bundesarbeitsgemeinschaft Mehr Sicherheit für Kinder e. V.
- Leiter der Arbeitsgruppe „gesund aufwachsen“ bei gesundheitsziele.de
- Mitglied im Gesundheitsbeirat des Deutschen Olympischen SportBundes
- Mitglied in den Beratungsgremien der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung zu
- „gesundheitlicher Chancengleichheit“, „Männergesundheit“ und „gesund und aktiv älter werden“
- Mitglied im Landesarbeitskreis für Arbeitssicherheit des Niedersächsischen
- Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung
- Mitglied des Wissenschaftlichen Beirates der PT –
- Zeitschrift für Physiotherapeuten, Plaum Verlag GmbH & Co. KG
- Mitglied des Vorstandes der Verbraucherzentrale Niedersachsen e. V.

Sven Brandes

- Mitglied im deutschen Netzwerk für partizipative Gesundheitsforschung

- Mitglied in der Gesellschaft für Evaluation e. V. (DeGEval)

Claudia Bindl

- Mitglied der Steuerungsgruppe Gesundheitsmanagement für die niedersächsische Justiz, Niedersächsisches Justizministerium

Mareike Claus

- Mitglied im Beirat: Arbeit und Gesundheit der niedersächsischen Landesverwaltung, Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport
- Mitglied im Landesarbeitskreis für Arbeitssicherheit des Niedersächsischen
- Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung
- Mitglied des Runden Tisches für betrieblichen Arbeits- und Gesundheitsschutz in der Region Hannover

Sabine Erven

- Mitglied der Steuerungsgruppe des bundesweiten Netzwerks Sozialpsychiatrischer Dienste

Sandra Exner

- Mitglied im Niedersachsen-Ring

Angelika Maasberg

- Beirat der Deutschen Gesellschaft für Ernährung – Sektion Niedersachsen e. V.
- Mitglied der Steuergruppe und des Projektteams der Bewegte Schule – gesunde Schule Niedersachsen
- Mitglied des Beirates der Medusana Stiftung, gemeinnützige Gesellschaft für Gesundheitsförderung mbH, Nordrhein-Westfalen
- Landespräventionsrat: Projektgruppe Bündnis für gesunde Kinder in Niedersachsen
- Mitglied im Nationalen Beirat: I.Family Studie, Universität Bremen, Leibniz-Institut für Präventionsforschung und Epidemiologie
- Mitglied im International Association for Consulting Competence (IACC) e. V.

Dr. Antje Richter-Kornweitz

- Mitglied der Arbeitsgruppe „Kommunaler Partnerprozess Gesund aufwachsen für alle!“ bei der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)
- Mitglied im Evaluationsbeirat des Modellvorhabens „Gesundheitsuntersuchung in Grundschulen“ der Universität Osnabrück
- Mitglied in der Landesarmutskonferenz Niedersachsen

Stephanie Schluck

- Mitglied des Berufsverbandes Gesundheitsförderung e. V.

Martin Schumacher

- Vorstand des Aktionsforums Gesundheitsinformationssystem (afgis) e. V.

Dr. Ute Sonntag

- Mitglied der Kommission „Landespsychiatrieplanung“ des Niedersächsischen Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung
- Mitglied in der AG Gender im Rahmen der Landespsychiatrieplanung NRW des Ministeriums für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen
- Vorsitzende des Beirates des pro familia Landesverbandes Niedersachsen e. V.
- Mitglied im Beirat des Netzwerkes Frauen Aktiv Contra Tabak e. V. (FACT)
- Sprecherin der AG Gender und Depression des Bündnisses gegen Depression in der Region Hannover
- Vorstandsmitglied des Trägervereines der Frauenberatungsstelle Verden
- Mitglied im beratenden Arbeitskreis Frauengesundheit der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung
- Koordinatorin der Fachgruppe „Frauen in der psychosozialen Versorgung“ der Deutschen Gesellschaft für Verhaltenstherapie e. V.

- Mitglied des Verwaltungsrates der BARMER GEK
- Mitglied des Verwaltungsrates des Medizinischen Dienstes der Krankenversicherung Niedersachsen
- Mitglied im Trägerverein des Bremer Projektes „Frauengesundheit in Tenever“

Janna Stern

- Mitglied im Beirat: Arbeit und Gesundheit der niedersächsischen Landesverwaltung, Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport
- Mitglied in der AG Arbeitsschutz und Gesundheitsmanagement, Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport
- Mitglied im Arbeitskreis Familienbildung Bremen

Nicole Tempel

- Mitglied des Runden Tisches Männergesundheit Bremen
- Mitglied im Arbeitskreis Familienbildung Bremen

Marcus Wächter-Raquet

- Mitglied in der bundesweiten Koordinierungsgruppe des Forums für eine kultursensible Altenhilfe
- Mitglied des Arbeitskreises Migration und Gesundheit der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration
- Mitglied der Steuerungsgruppe des Interkulturellen Gesundheitsnetzwerks Bremen
- Koordinator der AG Gesundheit des Bremer Rates für Integration
- Vertreter des Bremer Rates für Integration im Landesteilhabebeirat der Freien Hansestadt Bremen

Birgit Wolff

- Mitglied in der Deutschen Gesellschaft für Gerontologie und Geriatrie e. V.
- Mitglied in der Systemischen Gesellschaft e. V.
- Mitglied in der Alzheimer Gesellschaft Hannover e. V.
- Mitglied im FRIDA e. V., Hildesheim

16.6. Veröffentlichungen der LVG & AFS

Bartholomäus, Inge; Möller, Tanja; Wolff, Birgit (2015): Frühzeitige Informationen und Hilfen bei Demenz – Broschüre für Arztpraxen. Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V., Hannover.

Richter, Britta; Preuß, Maren (2015): Gesundheitsregionen Niedersachsen – Handreichung zur Stellung von Projektanträgen und zum Verfahrensablauf. Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V., Hannover.

Richter-Kornweitz, Antje; Claus, Mareike (2015): Partizipation von Kindern und Jugendlichen in Niedersachsen. Eine Momentaufnahme. Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V., Hannover.

Tempel, Nicole; Weiß, Benjamin; Claus, Mareike; Vanheiden, Theresa (2015): Gesundheitsmanagement in der öffentlichen Verwaltung. Gesundheitsimpulse für die Praxis. Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V., Hannover.

16.7. Veröffentlichungen von Fachartikel der Mitarbeitenden der LVG & AFS

Altgeld, Thomas (2015): Gesundheit als Gemeinschaftsaufgabe – 110 Jahre Vereinsarbeit. In: Impulse für Gesundheitsförderung 86, Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V., Hannover, S. 16-17.

Altgeld, Thomas (2015): Prävention mit Männern wirksam gestalten. In: Prävention und Gesundheitsförderung im Kanton Zürich, Nr.37, S. 1-2.

Altgeld, Thomas (2015): Geschlechteraspekte in der Prävention und Gesundheitsförderung. In: Kolip, Petra; Hurrelmann, Klaus (Hrsg): Handbuch Geschlecht und Gesundheit. Hogrefe Verlag, Bern, S. 300-312.

Altgeld, Thomas (2015): Noch kein wirkliches Neuland bislang – Die ersten Schritte zur Umsetzung des Präventionsgesetzes in Deutschland. In: Impulse für Gesundheitsförderung 89, Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V., Hannover, S.20.

Altgeld, Thomas; Brandes, Sven; Bregulla Iris et. al. (2015): Gesamtprojektbericht Kooperations- und Forschungsprojekt Gesundheitsförderung in Lebenswelten, Entwicklung und Sicherung von Qualität. BZgA, Köln.

Brandes, Sven (2015): Partizipativ evaluieren: befähigen, bewerten, entwickeln. In: Impulse für Gesundheitsförderung 88, Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V., Hannover, S. 07-08.

Brandes, Sven; Bregulla, Iris; Gebhardt, Birte (2015): Ergebnisse einer settingspezifischen Bestandaufnahme von Qualitätsverfahren in Niedersachsen. In: Settingspezifische Bestandaufnahme von Qualitätsverfahren auf Länderebene im Rahmen des Projektes Gesundheitsförderung in Lebenswelten - Entwicklung und Sicherungen von Qualität. Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V., Hannover, S. 16-25.

Exner, Sandra; Richter-Kornweitz, Antje; Schumacher, Martin; Wolff, Birgit; Altgeld, Thomas (Hrsg.) (2015): Silver-Age, Versorgungsfall oder doch ganz anders? Perspektiven auf Alter(n) und Altsein erweitern! Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden.

Möller, Tanja; Wolff, Birgit (2015): Fortbildung zur/m Demenzbeauftragten. In: Impulse für Gesundheitsförderung 88, Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V., Hannover, S. 19.

Preuß, Maren (2015): Vermittlungshandlungen erwerbstätiger pflegender Frauen und der Einfluss struktureller und kultureller Rahmenbedingungen. In: Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie, Jg. 48, Nr. 5, S. 434 – 439.

Richter, Britta (2015): Gesundheitsregionen Niedersachsen – eine Chance für mehr sektorenübergreifende Kooperationen. In: Rundbrief 36 des Netzwerkes Frauen / Mädchen und Gesundheit Niedersachsen, Hannover, S. 10-12.

- Richter, Britta (2015): Gesundheitsregionen Niedersachsen – Es geht nur gemeinsam. In: Die Niedersächsische Gemeinde. Niedersächsischer Städte- und Gemeindebund, Ausgabe 4/2015, S. 121-122.
- Richter, Britta (2015): Innovative Modelle in der Gesundheitsversorgung und -förderung – Niedersächsischer Gesundheitspreis 2015. In: Impulse für Gesundheitsförderung 89, Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V., Hannover, S. 18-19.
- Richter, Britta; Preuß, Maren (2015): Startschuss – 27 neue Gesundheitsregionen machen sich auf den Weg. In: Impulse für Gesundheitsförderung 86, Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V., Hannover, S. 24.
- Richter-Kornweitz, Antje; Holz, Gerda; Kilian, Holger (2015): Präventionskette/Integrierte Handlungsstrategie. In: Leitbegriffe der Gesundheitsförderung, BZgA, Köln, Download unter: <http://www.bzga.de/leitbegriffe/?id=angebote&idx=254>, letzter Zugriff: 29.01.2016
- Richter-Kornweitz, Antje (2015): Kinderarmut und Gesundheit. In: Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit (Hrsg.): Bericht zur Lage der Kinder- und Jugendgesundheit in Österreich, Wien, S. 58-65.
- Richter-Kornweitz, Antje (2015): Ressourcenorientiertes Arbeiten in der Gesundheitsförderung. In: Dr. Rainer Wild Stiftung (Hrsg.): Mission Ernährung. Wenn Gesundheit zum Diktat wird. Heidelberg, S. 103-120.
- Richter-Kornweitz, Antje (2015): Ende gut? Alles gut? Gesundheitliche Ungleichheit im Alter und der Auftrag für Kommunen. In: Exner, Sandra; Richter-Kornweitz, Antje; Schumacher, Martin; Wolff, Birgit; Altgeld, Thomas (Hrsg.): Silver-Age, Versorgungsfall oder doch ganz anders? Perspektiven auf Alter(n) und Altsein erweitern! Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden, S. 120-132.
- Richter-Kornweitz, Antje (2015): Expertenworkshops „Präventionskette“. In: Settingspezifische Bestandsaufnahme von Qualitätsverfahren auf Länderebene im Rahmen des Projektes Gesundheitsförderung in Lebenswelten – Entwicklung und Sicherungen von Qualität. Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V., Hannover, S. 47-49.
- Richter-Kornweitz, Antje; Backes, Jörg; Claus, Mareike; Paul Mechthild (2015): Partizipation und Frühe Hilfen. Ergebnisse eines Fachgesprächs. In: Impulse für Gesundheitsförderung 88, Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V., Hannover, S. 18.
- Schluck, Stephanie (2015): Die LVG & AFS und ihre Medien – ein Streifzug durch die Geschichte. In: Impulse für Gesundheitsförderung 87, Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V., Hannover, S. 16.
- Schluck, Stephanie; Sonntag, Ute; Fleitmann, Sibylle; Ulbricht, Sabina (2015): Stillen & Rauchen - Fragen und Antworten in 7 Sprachen. In: Impulse für Gesundheitsförderung 88, Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V., Hannover, S. 19-20.

Schluck, Stephanie; Sonntag, Ute; Steinke, Brigitte; König, Sabine (2015): Neues Projekt: Studentisches Gesundheitsmanagement. In: Impulse für Gesundheitsförderung 88, Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V., Hannover., S. 20.

Sonntag, Ute (2015): Die Genderfrage in der Entwicklung der Psychiatrie. In: Armbruster, Jürgen; Dieterich, Anja; Hahn, Daphne; Ratzke, Katharina (Hrsg.): 40 Jahre Psychiatrie-Enquete. Blick zurück nach vorn. Psychiatrie Verlag, Köln, S. 349-361.

Wächter-Raquet, Markus; Baumann, Kai (2015): Brücken bauen: Interkulturelle Öffnung der Unterstützungssysteme für behinderte Menschen in Bremen. In: Impulse für Gesundheitsförderung 87, Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V., Hannover., S. 23.

Wächter-Raquet, Markus (2015): Beteiligungsprozesse bei der Interkulturellen Öffnung von Gesundheitseinrichtungen, In: Impulse für Gesundheitsförderung 87, Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V., Hannover., S. 19.

Wächter-Raquet, Markus (2015): Das Forum für eine kultursensible Altenhilfe. Angebot für eine bessere Verknüpfung von Altenhilfe und Migrationsarbeit, In: Altenpflege, Ausgabe 5/2015, Vincentz Verlag, S. 54-55.

16.8. Institutionelle Mitglieder der Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V. (Stand: 01.01.2016)

- Agentur für Erwachsenen und Weiterbildung, Hannover
- AOK – Die Gesundheitskasse für Niedersachsen, Hannover
- Apothekerkammer Niedersachsen, Hannover
- Ärztekammer Niedersachsen, Hannover
- BARMER GEK, Landesgeschäftsstelle Niedersachsen/Bremen, Hannover
- Berufsverband für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik u. Psychotherapie in Deutschland e. V., Bad Gandersheim
- Bildungswerk ver.di in Niedersachsen e. V., Region Hannover/Hildesheim, Hannover
- BKK Landesverband Mitte, Hannover
- BKK Salzgitter, Salzgitter
- Deutscher Berufsverband für Pflegeberufe, Landesverband Nordwest e. V. (DBfK), Hannover
- Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV), Landesverband Nordwest, Hamburg
- Deutsche Rentenversicherung Braunschweig-Hannover, Laatzen
- Deutsche Rentenversicherung Oldenburg-Bremen, Oldenburg
- Deutsches Rotes Kreuz, Landesverband Niedersachsen e. V., Hannover
- Deutscher Verband für Physiotherapie (ZVK), Nordverbund, Hamburg
- Hartmannbund, Verband der Ärzte Deutschlands e. V., Landesverband Niedersachsen, Hannover
- Heilbäderverband Niedersachsen, Bad Zwischenahn
- hkk Erste Gesundheit, Bremen
- IKK classic, Landesdirektion Niedersachsen, Celle
- Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen (KVN), Hannover
- KKH Kaufmännische Krankenkasse, Hannover
- Landesapothekerverband Niedersachsen e. V., Hannover
- Landesverband der Volkshochschulen Niedersachsen e. V., Hannover
- Landesverband Niedersachsen der Ärztinnen und Ärzte des Öffentlichen Gesundheitsdienstes e. V.
- Landkreis Graftschaft Bentheim, Gesundheitsamt Nordhorn
- Landkreis Emsland, Meppen
- Landkreis Gifhorn, Gifhorn
- Landkreis Hameln-Pyrmont, Gesundheitsamt Hameln
- Landkreis Harburg Gesundheitsamt Winsen/Luhe
- Landkreis Holzminden, Holzminden
- Landkreis Nienburg, Nienburg/Weser
- Landkreis Rotenburg (Wümme), Rotenburg (Wümme)
- Ländliche Erwachsenenbildung in Niedersachsen e. V., Hannover
- Medizinischer Dienst der Krankenversicherung Niedersachsen (MDKN), Hannover
- Medizinische Hochschule Hannover, Hannover
- Niedersächsische Krankenhausgesellschaft, Hannover
- Niedersächsische Landesstelle für Suchtfragen, Hannover

- Niedersächsischer Turner-Bund NTB, Landesturnschule Melle, Melle
- pro familia Landesverband Niedersachsen e. V., Hannover
- Psychotherapeutenkammer Niedersachsen, Hannover
- ReGenesa – Vorsorge- und Rehakliniken für Frauen, Mütter und Kinder in der Ev.-Luth. Landeskirche Hannover e. V.
- Region Hannover, Fachbereich Gesundheit, Laatzen
- Rheuma-Liga Niedersachsen e. V., Hannover
- Selbsthilfe-Büro Niedersachsen, Hannover
- Sozialverband Deutschland, Landesverband Niedersachsen e.V., Hannover
- Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau, Hannover
- Stadt Wolfsburg, Geschäftsbereich Soziales und Gesundheit, Wolfsburg
- Stiftung Akademie Waldschlößchen e. V., Reinhausen
- Techniker Krankenkasse, Landesvertretung Niedersachsen, Hannover
- Verband der Ersatzkassen e. V. (vdek), Landesvertretung Niedersachsen, Hannover
- Verbraucherzentrale Niedersachsen e. V., Hannover
- Zahnärztekammer Niedersachsen, Hannover

